

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

## und Anzeiger

Erscheint jeden Wochentag nachmittags. — Fernspr. Nr. 11. Postkonten Leipzig 23464. — Gemeindegeldkonto 14. — Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal — Darmstädter und Nationalbank Zweigniederlassung Hohenstein-Ernstthal. — Unverlangt eingehende Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einblendungen ohne Namensnennung finden keine Aufnahme.

Bei Klagen, Kontursen, Vergleichen usw. wird der Bruttobetrag in Rechnung gestellt. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezüge kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Hohenstein-Ernstthaler Zeitung, Nachrichten und Neueste Nachrichten

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Güttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Fernsdorf, Bernsdorf, Klisdorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Langenchursdorf, Reichenbach, Callenberg, Grumbach, Tirschtal, Ruchsnappel, St. Egidien, Wilsenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Pleiße und Ruchdorf.



Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts, des Finanzamts und des Stadtrats zu Hohenstein-Ernstthal, sowie der Behörden der umliegenden Ortschaften behördlicherseits bestimmte Blatt.

Druck und Verlag von Dr. Alban Frisch.

Nr. 83

Der Preis der einwöchigen Anzeigensätze beträgt 15, der Restmonats 45 Goldmarken. Für den Nachweis werden 15 Goldmarken berechnet.

Freitag, den 8. April 1927

Bezahlpreis halbmöndlich 80 Goldmarken einschließlich Trägertlohn.

77. Jahrg.

### Reichstag und Deutsch-französisches Handelsprovisorium

Von unserem Berliner Vertreter

Berlin, 8. April

Das Reichskabinett, der Reichstag, der handelspolitische Ausschuss des Reichstages und endlich das Plenum selbst haben nunmehr dem neuen deutsch-französischen Handelsprovisorium zugestimmt. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages hat sich gleichfalls mit dieser Angelegenheit beschäftigt, ohne jedoch zu einem Beschlusse zu kommen. Diese Tatsache wird in politischen Kreisen viel besprochen und man erklärt, daß der Auswärtige Ausschuss aus dem Grunde zu keiner klaren Stellungnahme gekommen ist, weil die Bedenken gegen das neue Handelsprovisorium mit Frankreich immer größer werden. Es sei nur auf den Protest des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Weinbau-Interessenten hingewiesen. Die Industrie ist fanatisch vor dem Abschluß des Provisoriums überhaupt nicht gehört worden, desgleichen auch nicht die deutschen Interessenten im Saargebiet.

Wie stark die Opposition im Saargebiet gegen das Abkommen ist, geht daraus hervor, daß sich maßgebende Vertreter der dortigen Wirtschaft nach Berlin begeben haben und hier mit dem Reichsaussenminister und den anderen für internationale Handelsfragen in Betracht kommenden Reichsstellen Rücksprache genommen haben. Den Saarvertretern sind beruhigende Erklärungen abgegeben worden, daß in dem endgültigen deutsch-französischen Handelsvertrag die berechtigten Interessen des Saargebietes besser gewahrt werden sollen. Was die deutsche Industrie betrifft, so weißt man vor allem daraufhin, daß durch das Kontingent von Industriewaren, das Frankreich hereinzulassen eingewilligt hat, nur ein Teil der deutschen Wirtschaft berücksichtigt werde. Hinzu kommt noch, daß es äußerst zweifelhaft ist, ob in der kurzen Zeit von drei Monaten das Kontingent praktisch ausgenutzt werden kann.

Angeichts der Proteste der deutschen Industrie und des deutschen Weinbaues war es nun äußerst zweifelhaft, ob der Reichstag dem Handelsprovisorium zustimmen würde. Wenn auch die im Reichskabinett vertretenen Minister der Deutschnationalen und des Zentrums das Abkommen gebilligt haben, so bedeutete das keineswegs, daß die Fraktionen sich dem Standpunkt ihrer Minister anschließen würden. Für die Deutschnationalen war die Zustimmung zum Provisorium insofern erleichtert, als der Hauptvorbehalt, den das neue deutsch-französische Provisorium dem deutschen Reiche bringt, nämlich die Erhöhung des Wehlsolles, den deutschen Agrarkreisen in erster Linie zugute kommt. Trotz dieses Vorteils machte sich innerhalb der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion eine Bewegung geltend, die das Provisorium abgelehnt wissen wollte. Im Zentrum war man darüber äußerst ungewissen, und es fanden noch am Donnerstag vormittag Verhandlungen zwischen Vertretern der Deutschnationalen und des Zentrums statt, die zum Ziele hatten, die Deutschnationalen zu bewegen, im Plenum für das Provisorium zu stimmen. In parlamentarischen Kreisen erzählte man sich, daß das Zentrum den Deutschnationalen klar zum Ausdruck gebracht habe, daß es bei der entscheidenden Abstimmung im Reichstag das Provisorium gleichfalls ablehnen müßte, wenn die Deutschnationalen geschlossen oder zum Teil gegen das Abkommen stimmen sollten. Nach langwierigen Verhandlungen wurde zwischen beiden Fraktionen schließlich eine Einigung erzielt. Von Seiten des Zentrums wird besonders darauf hingewiesen, daß die Zustimmung zum Provisorium auch für die Zentrumsfraktion ein Opfer bedeute, umso mehr, als man hier der Ansicht

ist, daß die deutsche Delegation, die schon früher der französischen Gemüesinjehre zugestimmt hatte, mit der Bewilligung des Weinkontingentes nunmehr gewissermaßen die letzte Karte ausgespielt und damit auch die Chancen Deutschlands für den endgültigen Handelsvertrag wesentlich beeinträchtigt habe. Wenn nun die Deutschnationalen und das Zentrum sich doch für die Annahme des Provisoriums entschlossen haben, so ist das nur darauf zurückzuführen, weil die Reichsregierung die Zustimmung gegeben hat, daß in dem endgültigen deutsch-französischen Handelsvertrag die Interessen der deutschen Wirtschaft besser gewahrt werden sollen.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 7. April

Vizepräsident Dr. Rießer eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Gesetzentwurf, der den Reichsfinanzminister ermächtigt, bis zum Höchstbetrage von 23,5 Millionen Garantien von Lieferungsgeleihen nach Ausland zu übernehmen.

Abg. Dr. Fried (Natsoz.) fragt an, ob aus Reichsmitteln Beträge an die Kologa gegeben worden seien. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erwidert, daß die Geschäfte, die mit Ausfallbürgschaften versehen sind, mit der Kologa nichts zu tun haben. Die Kologa sei vom Reiche nicht subventioniert worden.

Die Vorlage wird darauf in allen drei Lesungen angenommen.

Ein Gesetzentwurf über die Unterhaltung der Grenze des Saargebietes wird in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt die Beratung sozialdemokratischer und demokratischer Anträge auf Aenderung des Gesetzes über Zolländerungen (Zollfreiheit für Roggen, Gerste zur Viehfütterung, Mais bis zum 30. Juni dieses Jahres). Dem Vorschlage des Ausschusses entsprechend werden die Anträge ohne Aussprache abgelehnt.

Angenommen wird eine Entschließung, die Reichsregierung zu ermahnen, nach Rückzahlung der Abwicklungskredite im Interesse einer baldigen Entlastung der Landwirtschaft von der Rentenbank-Grundschuldlast auf eine Bereitstellung hierfür geeigneter Mittel bei der Rentenbankkreditanstalt Bedacht zu nehmen.

Da die Druckdrachen für das deutsch-französische Handelsprovisorium noch nicht vorliegen, wird die Sitzung bis 3.30 Uhr unterbrochen.

Auf der Tagesordnung der neuen Sitzung steht die erste Lesung des Zusatzabkommens zum vorläufigen Handelsabkommen mit Frankreich.

Abg. v. Guérard (Ztr.) gibt eine Erklärung ab, in der er hervorhebt, daß die Regierungsparteien der Vorlage mit lebhaften Bedenken gegenüberstehen. Die Bedenken gründen sich in erster Linie darauf, daß die deutsche Regierung bei der Verlängerung eines Provisoriums Zugeständnisse bezüglich der deutschen Weinzölle gemacht hat, die bei einem Provisorium nicht gemacht werden dürfen und geeignet sind, den Abschluß des endgültigen Handelsvertrages für den deutschen Vertragspartner zu erschweren. Der Redner verweist auf die große Gefahr, die dem deutschen Weinbau erwächst, und zwar zu einem Zeitpunkt, in dem neue Abhängigkeiten für die deutschen Winzer entstanden sind. Ebenso bedroht ist der deutsche Gemüsebau und die deutsche Obst-

zucht. Auch für die Industrie ist das Provisorium nicht erfreulich. Wenn die Regierungsparteien sich trotzdem entschlossen haben, der Vorlage zuzustimmen, so tun sie das in der bestimmten Erwartung, daß ein ausgleichender, auch die deutschen berechtigten Forderungen genügend berücksichtigender langfristiger endgültiger Handelsvertrag auf der Grundlage der gegenseitigen Meißbegünstigung baldigt abgeschlossen wird. Die Regierungsparteien erklären schon heute, daß sie einer weiteren Einfuhr französischer Weine zu den ermäßigten Zollsätzen im Wege des Provisoriums nicht zustimmen werden. Sie lassen auch keinen Zweifel darüber, daß sie einer Herabsetzung der Zollsätze für Weine unter die mit Italien und Spanien vereinbarten Sätze in keinem Falle ihre Zustimmung geben können.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) lehnt das Provisorium ab. Wir müssen anderen Staaten Zugeständnisse bei den Agrarzöllen machen, wenn wir Gegenleistungen für unsere Industrie erreichen wollen.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) weist darauf hin, daß eine tatkräftige Handelspolitik auf die Förderung der Ausfuhr und auf die Erleichterung der Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten hinwirken müsse.

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen angenommen.

Die Schlussabstimmung ergibt die Annahme der Vorlage mit 189 Stimmen der Regierungsparteien gegen 163 Stimmen der Opposition bei 20 Enthaltungen der Demokraten. Die sozialdemokratischen und demokratischen Forderungen auf Zollermäßigungen für Roggen und Futtergerste werden abgelehnt.

Es folgt die zweite Lesung des Arbeitszeitnotgesetzes.

Abg. Schneider (Dem.) berichtet über die Ausschussverhandlungen.

Darauf wurde die Sitzung durch eine Pause unterbrochen.

In der wiedereröffneten Sitzung wird die zweite Lesung des Arbeitszeitnotgesetzes fortgesetzt.

Abg. Schwarzler-Oberbayern (Bayr. Vpt.) gibt im Namen der Regierungspartei eine Erklärung ab, in der festgestellt wird, daß die Vorlage den Arbeitnehmern eine Verbesserung des bisherigen Zustandes bringt. Sie schützt die Angestellten vor Ausnutzung und sichert ihnen für Mehrarbeit eine angemessene Entschädigung zu. Trotz mancherlei Bedenken sei mit der Vorlage ein wesentlicher Fortschritt erreicht.

Ein sozialdemokratischer Antrag, den Bergarbeitern schon bei einer Arbeitszeit von mehr als sieben Stunden den Zuschlag zu geben, wurde mit 200 gegen 168 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Abg. Bede-Herborn (Soz.) beantragt, im Bergbau unter Tage und bei ähnlich gefährdeter Berufen eine Ueberschreitung des Zehnstundentages nicht zuzulassen.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erwidert auf eine Anfrage, die Deutung des Begriffes „Allgemeinwohl“, der eine weitere Arbeitszeit zulasse, sei doch klar: Es müsse sich da um ein Allgemeininteresse, nicht um ein Privatinteresse handeln.

Die zweite Lesung der Vorlage wird zu Ende geführt.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 11 Uhr.

### Um den Finanzausgleich

Der Reichsrat lehnt alle Einprüfe ab

Berlin, 7. April

Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner öffentlichen Vollsitzung am Donnerstag mit der Uebergangsregelung des Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Der Berichterstatter über die Verhandlungen der Ausschüsse, Ministerialdirigent Dr. Fog, beantragte namens der Ausschüsse, von dem Gesetz Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben.

Der sächsische Ministerialdirektor v. Scharf beantragte, gegen die Reichstagsbeschlüsse Einspruch zu erheben.

Der Vertreter Hamburgs gab eine Erklärung ab, wonach Hamburg gegen das Gesetz die schwersten Bedenken erhebe und gegen die durch nichts gerechtfertigte Benachteiligung protestiere, welche Hamburg dadurch erwachse, daß ein großer Teil der Einkommen- und Körperschaftsteuer nicht mehr nach dem örtlichen Aufkommen, sondern nach dem Umsatzsteuerzuschlag verteilt werden soll. Hamburg müsse die bestimmte Erwartung aussprechen, daß die jetzt getroffene Regelung auf keinen Fall bei der Regelung des endgültigen Finanzausgleiches wieder angewandt wird und daß, wenn eine Senkung der Umsatzsteuer erfolge, dann auch die Bestimmung, daß 450 Millionen Reichsmark nach dem Umsatzsteuerzuschlag zu verteilen sind, geändert werde.

Die Vertreter von Bayern, Thüringen und Württemberg erklärten ihre Zustimmung zu dem Finanzausgleich unter der Voraussetzung, daß eine etwaige Besoldungsrevision damit noch nicht abgegolten sei.

Der Antrag Scharfs, Einspruch gegen die Beschlüsse des Reichstages einzulegen, wurde nicht genügend unterstützt. Mit großer Mehrheit schloß sich die Vollversammlung des Reichsrates dem Vorschlage der Ausschüsse an.

Bei dem Gesetz über die Erhöhung der Besteuerbarkeit für die süddeutschen Staaten erhob der preussische Vertreter, Staatssekretär Weismann, Einspruch.

Für die Staaten Bayern, Württemberg und Baden gab der bayerische Staatsrat v. Wolf eine Erklärung ab, wonach sich diese Staaten darauf beschränken, nochmals darauf hinzuweisen, daß das Gesetz ihnen nichts anderes bringen soll als das, was ihnen nach Rechts- und Billigkeitsansprüchen das Reich schuldet.

Der preussische Antrag, Einspruch zu erheben, wurde mit 37 gegen 30 Stimmen bei 16 Rückzügen abgelehnt.

Die Beratung des Zündholzgesetzes

Berlin, 7. April

Wie der Abg. Heinig (Soz.) gestern im Reichstag mitteilte, ist der deutsch-nationale Abg. Behrens zugleich Berichterstatter für das Zündholzgesetz und Aufsichtsrat der Preussischen Hypothekbank, die von dem schweizerisch-amerikanischen Zündholztrust finanziert wird. Der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien ist, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, gestern abend zusammgetreten, um sich mit der Angelegenheit und der weiteren Behandlung des Zündholzgesetzes zu beschäftigen. Die Regierungsparteien haben, wie das Blatt hört, nicht verlangt, daß Behrens sein Amt als Berichterstatter niederlege. Es sei auch nicht damit zu rechnen, daß Behrens dieses Amt freiwillig zur Verfügung stelle. Der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien hat beschlossen, den Versuch zu machen, das Zündholzmonopolgesetz im Ausschuss und im Plenum des Reichstages noch vor den Osterferien zu erledigen.

Disziplinarverfahren gegen Oberregierungsrat Göbel

Berlin, 7. April

Gegen den im Manener Prozeß genannten Oberregierungsrat Göbel ist, wie das „Berliner Tageblatt“ hört, vom Reichsarbeitsministerium, dem das Reichsversorgungsgericht unterstellt ist, das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

**Loucheur und die Wirtschaftsverständigung**

Berlin, 7. April

Der frühere französische Minister Loucheur, der heute in Berlin eingetroffen ist, hatte mit dem Vertreter eines hiesigen Blattes eine Unterredung über die Möglichkeiten einer internationalen Wirtschaftsverständigung.

Loucheur ist der Meinung, daß Europa nur durch gemeinsame Arbeit aus seiner bedrängten Wirtschaftslage herauskommen könne. Es wäre aber falsch, schon jetzt die Zollgrenzen aufzuheben und womöglich ein aktuelles Programm für die Vereinigten Staaten von Europa aufzustellen. Der Anfang müsse vielmehr in dem Zusammenschluß einzelner Industrien gemacht werden. Ebenso wie die Stahlindustrie können auch andere große Industriezweige ohne unübersehbare Schwierigkeiten zu internationalen Kartellen vereinigt werden. Berührt wäre es, derartige internationale Kartelle auf zwei Staaten beschränken zu wollen. Sie müßten möglichst alle Staaten, die für einen Produktionszweig wesentlich sind, umfassen.

Auf die Frage, wie weit er eine Verwirklichung der internationalen Kartellierungsprojekte durch die Genfer Wirtschaftskonferenz erwarte, erklärte Loucheur, er glaube, daß eine allgemeine Aussprache über diese Frage nicht nur eine Klärung herbeiführen, sondern auch die Verständigung der verschiedenen einzelstaatlichen Wirtschaftsgruppen anbahnen werde.

Die Frage, ob er es für möglich halte, auch die russische Industrie zu den Kartellen hinzuziehen, beantwortete Loucheur mit der Gegenfrage: Wie weit ist die russische Industrie? Von der Beantwortung dieser Frage wird es abhängen, ob Russland heute schon in den Kreis der internationalen Wirtschaft organisch mit einbezogen werden kann. Prinzipielle Bedenken bestehen jedenfalls nicht.

**Die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Thüringen**

Weimar, 7. April

Heute vormittag um 9 Uhr traten die Unterhändler der Deutschen Volkspartei, des Landvolkes, der Wirtschaftspartei, der Sozialdemokraten und der Demokratischen Arbeitsgemeinschaft zum ersten Mal zu gemeinsamen Verhandlungen über die Regierungsbildung zusammen. Im allgemeinen konnte eine Einigung erzielt werden. Die Sozialdemokraten forderten jedoch Berücksichtigung ihrer Forderungen und die 48-Stunden-Woche. Diese Forderung lehnten die bürgerlichen Parteien ab. Es finden zurzeit weitere Fraktionsbesprechungen statt. Bis heute abend fordern die Demokraten eine endgültige Stellungnahme der Parteien.

**Keine Herabsetzung der Abgeordnetenzahl in Braunschweig**

Braunschweig, 7. April

Der braunschweigische Landtag lehnte in seiner gestrigen Sitzung den verfassungsändernden Gesetzentwurf ab, wonach der Landtag künftig aus 36 Abgeordneten, statt wie bisher aus 46 Abgeordneten, bestehen soll, und Mitglieder des Staatsministeriums nicht zugleich Landtagsabgeordnete sein dürfen. Dagegen stimmten 23 Abgeordnete der Linken, dafür 20 der Rechten. Drei Abgeordnete fehlten.

**Deutschland beteiligt sich an der Albanien-Kommission**

Berlin, 7. April

Wie die TL. erfährt, ist nunmehr die erste Voraussetzung für die Teilnahme Deutschlands an der Kommission für den Albanien-Konflikt, nämlich die Zustimmung der Staaten Albanien, Italien und Jugoslawien, als gegeben anzusehen. Es handelt sich hier nicht um formelle Zustimmung, sondern um das Ergebnis von Sondierungen. Ueber die weitere Voraussetzung, nämlich die scharfe Umgrenzung der Funktionen dieser Kommission, schweben zurzeit noch Verhandlungen. Es kann aber schon jetzt als feststehend angesehen werden, daß Deutschland in dieser Kommission vertreten ist.

**Direkte südslawisch-italienische Verhandlungen**

Belgrad, 7. April

Sabamtsch wird bekanntgegeben: Der südslawische Gesandte in Rom hat Instruktionen für den Beginn von Verhandlungen mit der italienischen Regierung über den italienisch-südslawischen Streitfall erhalten.

**Ein britischer Volkswirtschaftler für Revision des Dawesplanes**

Neuport, 7. April

„Evening Post“ meldet, der britische Volkswirtschaftler Sir George Paish habe dem Präsidenten Coolidge erklärt, der Dawesplan, das Schuldenabkommen und der Zolltarif der Vereinigten Staaten müßten einer Revision unterzogen werden, da das Aufnehmen europäischer Anleihen in den Vereinigten Staaten nicht noch ein weiteres Jahr ausgeht werden könne, ohne daß die Gefahr eines internationalen finanziellen Zusammenbruchs heraufbeschworen werde. Die Vereinigten Staaten müßten mehr von Europa kaufen und die

**Die russisch-chinesische Spannung**

**Verlegung der Botschaft nach Hankau? — Eine Erklärung des russischen Generalkonsuls**

Schanghai, 7. April

Der Generalkonsul der Sowjetregierung in Schanghai, Linde, hat sich vor Vertretern der Presse zu dem Vorfalle auf dem Gebiete der russischen Botschaft geäußert.

Er erklärte, es sei nicht unmöglich, daß in Gefolgschaft dieses Zwischenfalles die Sowjetrussische Botschaft in Peking überhaupt geschlossen werde und die künftige diplomatische Vertretung Sowjetrußlands in Hankau errichtet werde. Wenn man russischerseits auf eine unmittelbare Vergeltung für die Peking-erklärung verzichtet habe, so sei das seiner Ansicht nach geschahen, weil es sich um eine Handlung unverantwortlicher Militaristen handelte. Seine Ansicht gründe sich auf die Mitteilung, die er aus Peking erhalten habe, es handele sich um einen Akt des Standalismus, durch den, wenn er tatsächlich von den Diplomaten gebilligt worden sei, ein Präzedenzfall geschaffen wäre, der die Grundlage der diplomatischen Vorrechte gefährde. In der Peking-Botschaft sei als einzige Waffe nur ein Maschinengewehr gefunden worden. Alle Botschaften in Peking seien dazu berechtigt, solche Waffen im Besitze zu haben, und das sei auch tatsächlich bei verschiedenen anderen Botschaften der Fall.

Der Sowjetklub, der sich auf dem Grundstüde der Botschaft befindet, habe erklärt, daß die Klubräume mit den Flaggen der verschiedenen Nationen geschmückt gewesen seien und daß die nationalistische Flagge, die bei der Hausdurchsuchung beschlagnahmt wurde, von dieser Ausschmückung herrührte.

Zum Schluß bestritt der Generalkonsul, daß die Erlaubnis zur Hausdurchsuchung vom gesamten diplomatischen Korps ausgegangen sei. Das sei schon deshalb unmöglich, weil dann die Vertreter Sowjetrußlands, da diese mit den anderen Diplomaten auf gleichem Fuße ständen, ebenfalls hätten zu Rate gezogen werden müssen. Die Erlaubnis sei also anscheinend vom Doyen des diplomatischen Korps selbständig erteilt worden.

**Die sogenannte Ermächtigung**

London, 7. April

Wie Reuter aus Peking erfährt, bestand die Ermächtigung des diplomatischen Korps darin, daß den chinesischen Behörden gestattet worden war, Truppen und Polizei auf der Straße des Gesandtschaftsviertels 180 Meter weit bis zu einem Nebengebäude der russischen Gesandtschaft vordringen zu lassen. Die Ermächtigung, in dem Gesandtschaftsviertel Verhaftungen vorzunehmen und in den dort stehenden Gebäuden mit Ausnahme der Gesandtschaften selbst Hausdurchsuchungen zu veranstalten, wird den chinesischen Behörden gewöhnlich erteilt und ist eine natürliche Sache.

Tariffbarkeiten aufheben. Großbritannien kaufe fünfmal mehr von Amerika als umgekehrt. Wenn hierin keine Änderung eintrete, so werde England sich gezwungen sehen, anderswo zu kaufen.

**Sächsisches politische Mitteilungen**

**Annahme des Manteltarifs in der Metallindustrie**

Chemnitz, 7. April

Zu dem Streit in der sächsischen Metallindustrie erfährt man: Der Manteltarif ist sowohl von den Arbeitgebern als von der Arbeitnehmerseite angenommen worden. Der Schiedspruch über die Lohnfrage ist von der Arbeitnehmerseite abgelehnt, während er von der Arbeitgeberseite angenommen wurde. Die Arbeitgeberseite hat die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches beantragt.

**Die Nordjache Donner-Krönert vor dem Reichsgericht**

Leipzig, 8. April

Am heutigen Freitag wird sich der erste Strafsenat des Reichsgerichts mit der Revision in der bekannten Nordjache Donner-Krönert zu befassen haben. Wie es innerlich, handelt es sich hier um die am 15. April 1920 erfolgte Erschießung des Gerichtsassessors Donner in seinem Landhause in Niederlöbnitz. Damals war zunächst ein Unglücksfall angenommen worden, bis sich im Frühjahr 1926 diese furchtbare Tragödie aufklärte. Anfang Dezember hatte sich dann das Schwurgericht Dresden mit dieser Angelegenheit zu befassen. Nach mehrtägiger Verhandlung wurden die Ehefrau Donner und ihr Geliebter Krönert wegen Mordes je zum Tode verurteilt. Dagegen haben beide Angeklagte Revision eingelegt, die jetzt zur Verhandlung kommt.

**Eine deutsch-schlesische Eisenbahn in Sachsen**

Dresden, 7. April

Zwischen dem deutschen Reich und der tschechoslowakischen Republik ist in Prag am 25. März d. J. ein Vertrag über den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Kupferhammer-Grünthal durch das Schweißthal nach Deutsch-Neudorf von den Bevollmächtigten der beiden beteiligten Staaten unterzeichnet worden.

**Eine Darstellung des deutschen Gesandten**

Berlin, 7. März

An amtlicher Berliner Stelle liegt nunmehr ein Telegramm des deutschen Gesandten in Peking vor, wonach chinesische Polizei, anscheinend verstärkt durch Militär, eine Hausdurchsuchung in den alten Militärbaracken des russischen Gesandtschaftsviertels veranstaltet hat. Dabei sind Chinesen in großer Anzahl verhaftet worden. Ueber ein Eindringen in das russische Botschaftergebäude liegt amtlich keine Nachricht vor. Das Telegramm des deutschen Gesandten erwähnt auch nichts von einer Ermächtigung des diplomatischen Korps. Auch von einer Verhaftung von russischen Diplomaten in Peking ist in Berlin nichts bekannt.

**Deutschland bleibt neutral**

Berlin, 7. März

Von unterrichteter Seite verlautet, daß der Reichsaußenminister im Auswärtigen Ausschuß nochmals Deutschlands Neutralität in der chinesischen Frage betont habe, die sich auch auf den Zwischenfall in Peking bezöge. Auch eine Anerkennung der Kantoregierung würde mit unjurer Neutralität unvereinbar sein.

**Proteste in Peking und — Moskau**

London, 7. April

Wie aus Peking gemeldet wird, hat nicht nur der russische Geschäftsträger, sondern auch der holländische Gesandte bei der Peking-Regierung gegen die Verletzung der Privilegien Protest erhoben.

Nach einer weiteren Meldung aus Peking hat Tschangtschjolin seinerseits in einer an Moskau gerichteten Note gegen die Verletzung der diplomatischen Vorrechte durch den russischen Geschäftsträger Protest eingelegt. Die Gebäude der Botschaft seien zu Propagandazwecken benutzt worden, mit der Absicht, die gegenwärtige Peking-Regierung zu stürzen.

**Zusammenschluß zum Schutze Peking**

London, 7. April

Die „Daily Mail“ meldet aus Peking: Die Banken haben der Regierung einen Kredit von 350 Millionen Mark gegeben. Die Reorganisation der Nordarmee und die Sicherung Peking haben alle Parteien gegen die Kommunisten geneigt. Der militärische Befehlshaber läßt jeden bolschewistischen Agitator auf der Stelle durch den Henker hinrichten.

**Rücktritt Wellington Koo**

Neuport, 7. April

Wie aus Peking gemeldet wird, ist der chinesische Ministerpräsident Wellington Koo zurückgetreten.

**Sächsisches**

Sohrenstein-Ernstthal, 8. April 1927

**Voransage der Landeswetterwarte zu Dresden für Sonnabend:**

Unbeständig, meist stark bewölkt, Regenschauer, Temperaturen schwankend. Zeitweilig lebhafteste Luftbewegung.

**Temperatur vom 7. April:**

Minimum -3,7, mittags 12 Uhr +10,8 Maximum +11,3. Niederschlagsmenge von gestern früh 7 Uhr bis heute früh 7 Uhr: Regen 2,6 mm.

—\* Ein Tannenbergs-Nationaldenkmal. Der im Frühjahr 1926 begonnene Bau eines Tannenbergs-Nationaldenkmals auf dem Schlachtfelde bei Sohrenstein i. O. ist soweit gefördert worden, daß das Denkmal bis zum 2. Oktober d. J., dem 80. Geburtstag des Reichspräsidenten, des großen Siegers von Tannenberg, im Rohbau ausgeführt sein wird. Der Tannenbergs-Nationaldenkmals-Verein will nun die Sammeltätigkeit zur Aufbringung der erforderlichen Mittel auf das ganze Reich ausdehnen. Für Preußen und Sachsen liegen die Genehmigungen zur Veranstaltung öffentlicher Sammlungen bereits vor. In Sachsen hat auf Wunsch des Präsidium des Sächsischen Militärvereins-Bundes mit seinen Vereinen und Vereinen die Werbung für das Tannenbergs-Nationaldenkmal übernommen und der Bundespräsident Stadtrat Sanitätsrat Dr. Jopp ist als Landesstellenleiter tätig. Weitere Mitteilungen über die vorzunehmenden Sammlungen folgen demnächst oder können schon jetzt bei der Bundeskanzlei, Dresden-Bl. 1, Struwerstraße 31, erfragt werden.

—\* Wäulenbrand, 8. April. Wie andere Jahre bereits geschehen, so wird auch in diesem Jahre und zwar in den nächsten Wochen der Sammelbote an unseren Säulern anfallen, um Gaben für unseren Gustav-Adolf-Zweigverein Grün und Umgebung zu erbitten. Das Gustav-Adolf-Werk ist das größte evangelische Liebeswerk, das wir haben. Ihm ist es ein Herzensanliegen, den evangelischen Brüdern und Schwestern in der Zerstreuung mitten unter Andersgläubigen zu helfen. Gerade in der Gegenwart hat er in den vom deutschen Mutterlande abgetrennten Gebieten große Aufgaben zu erfüllen. Es ist darum einfach Christenpflicht, auch in der eigenen Not, die noch viel größeren Nothe unserer evangelischen Blutsbrüder in der Diaspora nicht zu vergessen. Möchten die Sammlerinnen überall zum Geben bereit Herzen finden und die alte Gustav-Adolf-Vereins-Regung: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen“ als Bitte nicht ungehört verhallen.

— Oberpfefferwitz, 7. April. Ein gewaltiger Feuerchein rötete in der Nacht zum Donnerstag den Himmel im Nordwesten Dresdens. Kurz vor 11 Uhr abends war in der Scheune des Kaiserlichen Gutes vermutlich durch Brandstiftung Feuer zum Ausbruch gekommen, das reiche Nachtrag fand und sehr rasch auf das angrenzende Seitengebäude übergrang. Am Ritternacht dauerte die Bekämpfung des Feuers noch an. Der Besitzer Kaiser war im Sommer 1920 von Felddieben erschossen worden, diese Bluttat beschloß am 19. Juni 1922 das Dresdner Schwurgericht.

— Oberlungwitz, 8. April. Ueber „Frankreich vor dem Kriege“ sprach Herr Kaufmann R. Gut, Markersdorf, am vergangenen Sonnabend in der Monatsversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GWA.), Ortsgruppe Oberlungwitz. Der Vortragende lebte vor dem Kriege in Frankreich als Vertreter deutscher Firmen jahrelang in Frankreich, speziell in Paris, und fand so hinreichend Gelegenheit, mit den Eigenheiten des französischen Volkes vertraut zu werden. In anschaulicher Weise führte er die zahlreiche Zuhörerschaft mit der Bahn über die Grenze ins belgisch-französische Land und stellt zugleich Rückständigkeit und Unzuverlässigkeit der französischen Verkehrsmittel fest. Unterwegs wurden all' die Städte und Orte berührt, die vielen aus dem Weltkrieg her bekannt sind, die ihnen aber in anderer, früherer Stimmung in Erinnerung sein werden, als demjenigen, die vor dem Kriege durch diese Landschaft reisten. Im Mittelpunkt der Erzählungen stand Paris, die Stadt des Lichtes, mit ihren breiten, perspektivischen Straßen, monumentalen Gebäuden, historischen Stätten usw. Besonders hervorgehoben wurden Schloß Versailles, St. Germain u. a., die an vergangene französische Glanzzeiten erinnern, heute aber — im inneren Ausbau — nicht mehr das darstellen, was z. B. die bayrischen Königsschlösser an Prunk und Ausstattung — in Anlehnung an französische Vorbilder — noch heute aufweisen. Daß Versailles auch als historische deutsche Stätte — in mehrfacher Beziehung — genannt wurde, ist selbstverständlich. Im weiteren Verlaufe des Vortrages wurde von dem „Strahlenleben Paris“ berichtet, das sich in manchem von dem unserer Großstädte unterscheidet. Es wurde der Zeitungs- und Blumenveräußer, Straßenfänger und -händler gedacht, ferner den vielen Kaffeehäusern, in denen der Franzose, insbesondere die Rentner, einen beträchtlichen Teil des Tages zubringen pflegt, wo er seinen Abjinh schlürft, seine Korrespondenz erledigt und Besuch empfängt. Der Franzose ist nicht unmoralischer als der Deutsche. Der schlechte Ruf, den Paris genießt, rührt mehr von den vielen Fremden her als von den Franzosen selbst. Zwar ist er freier, was schon in der äußeren Form der freien Ehe (nicht wilder Ehe) zum Ausdruck kommt. Aber auch hier gilt es, daß der Anfang leichter ist als das Ende. Die verhältnismäßig große Anzahl Attentate auf Männer der „freien Ehe“ zeigt, daß die nicht kirchlich oder standesamtlich getrauten Frauen durchaus kein Spiel mit sich treiben lassen. In vielen Fällen findet ja auch später eine Umwandlung der freien Ehe in eine solche rechtmäßiger Art statt. Gesellschaftlich ist die freie Ehe in Frankreich ebensowenig anerkannt wie bei uns. Also auch der französische Bürger besitzt moralisches Empfinden und Urteil. — Es wird ferner der typischen Eigenschaften des Franzosen gedacht: Höflichkeit und Eitelkeit. Ersteres ist mehr dem Menschen-Franzosen eigen, in nationaler Beziehung verhält er sich anders. Seine Eitelkeit spiegelt sich am besten in dem Selbsturteil wieder: „grande Nation“ oder die „Stadt des Lichtes“ (in geistiger Beziehung), nicht zuletzt auch in der großen Vorliebe für Ordensbänder usw. Daß der Franzose fleißig und sparsam ist, bezw. daß sein Streben dahin geht, sich recht bald zur Ruhe setzen zu können, ist zur Genüge bekannt. Nicht unerwähnt bleibt auch der „ungekrönte König“, der Hausmeister, der wohl jedes Haus besitzt und dessen ungeheuren Rechte — der Jehnte der Habe — wohlweislich anerkannt werden. Den Schluß der Rede bildete der nochmalige Hinweis auf das unbedingte nationale Empfinden und Handeln der Franzosen, deren politische Einheit längst hergestellt ist und die ihren Nationalfeiertag, den 14. Juli, mit einer Anteilnahme begehen wie kaum ein anderes Volk. In diesem Zusammenhang wurde noch berichtet, daß jeder Franzose in seinem Lande eine vorübergehende Fahne grüßt und daß die Statue Straßburgs auf dem Concordeplatz in Paris bis vor Ausbruch des Krieges mit einem schwarzen Schleier umhüllt war. Allein hieraus erhellt die damalige innere Rüstung des französischen Volkes auf den kommenden Krieg. Von der äußeren Rüstung zum Weltkrieg, die auch eine Wandlung in der bisher freundlichen Gesinnung gegenüber den Deutschen brachte, wird zu Beginn der zweiten Hälfte des Vortrages gesprochen werden, den die Ortsgruppe des GWA. Oberlungwitz in einer der nächsten Versammlungen veranstalten wird und der beiteilt ist: „Vier Jahre Inhaftierung auf Corfica“.

—\* Wäulenbrand, 8. April. Wie andere Jahre bereits geschehen, so wird auch in diesem Jahre und zwar in den nächsten Wochen der Sammelbote an unseren Säulern anfallen, um Gaben für unseren Gustav-Adolf-Zweigverein Grün und Umgebung zu erbitten. Das Gustav-Adolf-Werk ist das größte evangelische Liebeswerk, das wir haben. Ihm ist es ein Herzensanliegen, den evangelischen Brüdern und Schwestern in der Zerstreuung mitten unter Andersgläubigen zu helfen. Gerade in der Gegenwart hat er in den vom deutschen Mutterlande abgetrennten Gebieten große Aufgaben zu erfüllen. Es ist darum einfach Christenpflicht, auch in der eigenen Not, die noch viel größeren Nothe unserer evangelischen Blutsbrüder in der Diaspora nicht zu vergessen. Möchten die Sammlerinnen überall zum Geben bereit Herzen finden und die alte Gustav-Adolf-Vereins-Regung: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen“ als Bitte nicht ungehört verhallen.

— Borna, 7. April. Ein bei einem hiesigen Bauunternehmer in Arbeit stehender 73 Jahre alter Maurer aus Getherwitz, der in einem Hause der Reichstraße mit Abputzarbeiten beschäftigt war und zu diesem Zwecke ungefähr 2 1/2 Meter hoch auf einer Leiter stand, fiel am Dienstag nachmittag plötzlich herunter und war sofort tot.

Advertisement for a church service. Text includes: "Karl's Amtunterstützung", "Eisenbahnzeitbeamte", "gab mehrere", "amten leicht", "zweite Volk", "macht, traf", "Der", "Frank", "gegen den", "Schulhe", "der den", "trugte der", "Mordes zum". There are also several crosses and decorative elements.

# Rundfunkmeldungen

In der Notwehr erschossen  
**Karlsruhe, 8. April.** Bei der Verhaftung des wegen Urkundenfälschung und Amtsunterschlagung steckbrieflich verfolgten Eisenbahnsekretärs **Muttach** durch zwei Polizeibeamte leistete dieser heftigen Widerstand und gab mehrere Schüsse ab, durch die einer der Beamten leicht verletzt wurde. Als darauf der zweite Polizist von der Schusswaffe Gebrauch machte, traf er **Muttach tödlich** in den Kopf.  
 Der Strafantrag im Schultheißenprozess  
**Frankfurt a. M., 8. April.** Im Prozess gegen den Fabrikbesitzer **W. K.** und Installateur **Schultheis** aus Wiesbaden bei Bad Nauheim, der den **Zumeller** ermordet hatte, beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der

bürgerlichen Ehrenrechte sowie wegen unbefugten Waffenbesitzes zu drei Monaten Gefängnis zu verurteilen. Die bei der Tat benutzte Waffe sei einzuziehen.  
**Vor einer nationalen Einheitsfront der Parteien in Rumänien**  
**Bukarest, 8. April.** Nach einer Meldung des demokratischen „**Moderu**“ haben sich die Beziehungen zwischen den politischen Parteien Rumäniens so verändert, daß diese eine nationale Einheitsfront bilden dürften.  
**Vor einer diplomatischen Mission Rumäniens in Rom**  
**Bukarest, 8. April.** Die rumänische Regierung hat ihren Gesandten in Rom beauftragt, bei der italienischen Regierung über den Zweck der italienisch-ungarischen Freundschaftsverträge genaue Aufklärung zu erbitten. Das offizielle Organ der Liberalen, „**Vittorio**“,

schreibt: Die öffentliche Meinung Rumäniens sei durch die schwungvollen Ergüsse Mussolinis beim Bankett zu Ehren des Grafen Bethlen peinlich überrascht worden. Mussolini habe Fragen angeschnitten, durch deren Behandlung Rumänien sich verletzt fühlen müsse. Rumänien habe nichts gegen die Regelung der italienisch-ungarischen Beziehungen, noch etwas formell gegen einen Freundschaftspakt beider Länder; was aber in Rom geschehen sei, gehe weit über diesen Rahmen hinaus. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die Konferenz der kleinen Entente bald zusammentreten und neuerdings die Lebensfähigkeit dieser Staatengruppe beweisen werde.  
**Südbawische Meldungen über albanische Flüchtlinge**  
**Belgrad, 8. April.** Aus den Grenzorten Südbawiens laufen dauernd Meldungen über das Eintreffen albanischer Flüchtlinge ein, unter denen sich auch drei ehemalige Minister (Schwed Zogus) befinden. Eine größere Gruppe geflüchteter albanischer Gendarmen in Paradeuniform erregt in den

Strahlen von Belgrad Aufsehen. Die Flüchtlinge besuchten, daß fortgesetzt italienische Militärpersonen in Zivil in Albanien eintreffen, deren Uniform auf Transportdampfer nachgeschickt werden.  
**Ämtlicher Teil**  
 Wegen Reinigung sind Freitag, den 8. April, nachmittags die Geschäftsräume der Sparkasse und der Stadtbank und Sonnabend, den 9. April, sämtliche Geschäftsräume des städtischen Rathauses geschlossen. Das Standesamt ist zur Entgegennahme von Sterbefallanzeigen am Sonnabend von 11-12 Uhr geöffnet.  
**Hohenstein-Ernstthal, den 5. April 1927.**  
 Der Stadtrat.  
**Freibank Hohenstein-Ernstthal**  
 Sonnabend, den 9. April, vorm. 9 Uhr, Rindfleisch, roh, Wd. 60 Wg.



## FÜR DAS KIND

Kinderschuhe	Schnür-Stiefel braun, braun Form	Größe 18-21	2.95
	Spangenschuhe schwarz, Größe 25-26 4.50, Größe 23-24		3.85
Kindstrümpfe	Spangenschuhe braun, Größe 25-26 4.50, Größe 23-24		3.85
	Schnürhalbschuhe braun, Größe 31-35 6.50, Größe 27-30		5.50
Kindstrümpfe	Schnür-Stiefel schwarz, Größe 31-35 6.50, Größe 27-30		4.85
	Kinderstrümpfe (rot gestreift, beige, grau, weiß, schwarz) Größe 1-2 3-4 5-6 7-8 9-11		0.45 0.55 0.65 0.75 0.85
Kindersöckchen	Kinderstrümpfe (mit Wollrand, farbiges Ringelmuster) Größe 1-3 4-6 7-9		0.45 0.65 0.85

**KAUFHAUS SCHOCKEN**

Nur in Drogerien und Linoleumgeschäften ist das Qualitäts-Vobnerwachs **Wibowa** in der gel. gelb. Packung zu haben!  
 Weshalb? Das Fachgeschäft ist stets bestrebt, Ihnen in jeder Beziehung das Beste zu liefern. Der Drogist ist Fachmann und Spezialist. Er weiß, daß **Wibowa** ein erstklassiges Wachs ist. Der Linoleumbändler hat selbst das größte Interesse daran, daß sein Linoleum nur mit bestem Vobnerwachs gepflastert wird. Deshalb führt auch er **Wibowa**.  
**Hausfrauen!** Haben Sie Vertrauen zu Ihrer Drogerie, zu Ihrem Linoleumgeschäft! Diese führen schon nichts schlechtes, und wenn Sie noch ausdrücklich das Qualitäts-Vobnerwachs **Wibowa** in der gel. gelb. Packung verlangen, werden Sie bestimmt zufriedener sein!



## „WALDFLORA“

Die bekanntesten giffreien Naturprodukte (kein Tee) sind in folgenden Nummern erhältlich:  
 Bei: Gicht, Reizen, Rheuma, Ischias, Adernverkalkung, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, offenen Beinen, Kopfschmerzen, Abspannung, Blatreinigung... Nr. 0  
 „Blasenleiden“... Nr. 1  
 „Nierenleiden“... Nr. 2  
 „Lungenleiden, Asthma“... Nr. 3  
 „Gallenleiden“... Nr. 4  
 „Magenn- und Darmleiden“... Nr. 5  
 „Nerven- und Herzstörungen“... Nr. 6  
 „Stuhl-Störungen“... Nr. 10  
 Als unentbehrliches Hausmittel verlangen Sie nur: Pflanze echt austral. Eucalyptus-Öl in der Dreikantflasche.  
 Verkauf in Apotheken u. Drogerien. Druckchriften über „Waldfloren“ erhalten Sie dort kostenlos.  
**Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)**  
 Drogerie Oscar Fichtner  
 Vertreter: Hans Fahr, Gera.

Geeignete **Winterlager-Räume**  
 sofort zu mieten gesucht. Angebote unter E. 1239 an die Geschäftsstelle bis. Bl.

**Schwanen-Wollgarne**  
 in den verschiedensten und neuesten Farbtönen  
 vorgezeichnete Kinderkleidchen sowie gehäkelte wollene Kinder-Garnituren und -Kleidchen  
 Kaffeedecken Millieus Kissenplatten  
 Küchengeräte, handgeklöppelte Decken.  
**Für die Konfirmation gestickte und umhüllte Taschentücher**  
 empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen  
**Martha Werner**  
 Spezial-Geschäft für Handarbeit und Tapiserie  
 Neumarkt 13 Feinsprecher 517

Neuerheit preiswerte Konfirmations-Geschenke!  
 Auf alle Väterten-Kästen und Manikure-Kästen  
**20% Rabatt!**  
 Dazu erhält jeder Käufer bei Einkauf über 0.50 Mk. 1 Stück Lavendelseife, über 2.00 Mk. 1 Flasche Lavendelwasser oder ein Vubitoptikmännchen, über 4.00 Mk. eine Flasche Augastopfwasser oder eine Vubitoptik-Vürke.  
 Säfte äußerst günstig, 25% Rabatt.  
 Gegebene Gelegenheit nur bis Ostern  
**Arno Landgraf, Friseur, Conrad-Claußstraße 1.**

**Geübte Weber**  
 auf mechanisch stellt ein G. F. Bed, Schöndurgall.  
**Waren-Ausgeberin**  
 sucht für sofort **Wilhelm Kirchner, Breite Straße 29**  
 Suche für meine Wäschschneiderei einen tüchtigen **Gehilfen** für Groß- und einen für Kleintüch.  
**Grichauer, Altmarkt 15.**  
**Baustelle**  
 in Oberlungwitz zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl.  
**Jung, kräftig, Mann als Beifahrer** sowie mehrere **Mädchen** für leichte Arbeiten zum baldigen Antritt gesucht.  
**F. W. Schreiber, Appreturanstalt, Hohenstein-Ernstthal, Bahnstraße.**

**Maxim-Lorick**  
 Kopf frisch schon mit  
**Blauband**  
 frisch geküht  
 1/2 Pfund 50 Pfg.  
 Feinkostmargarine  
 Lädtig, Hobler für Fischbrotmaschine sucht  
**Strickmaschinenfabrik Goldbachstraße.**  
**Geübte Spulerin** gesucht.  
**Dr. Bruno Reuther, Altmarkt.**

**Kehefrau** sofort gesucht.  
**Aug. Clauß, Tritolagenfabrik.**

**Einen Doppelstuhlarbeiter** **Milanesearbeiter** suchen  
**Hermann Grobe A.-G., Obertrogna.**

**Geübte Weber und Weberinnen** stellen ein  
**Gebr. Säuberlich.**

**Duschrosen** feinste Farben 10 Stk. 5 Mk. **St. Ritz, Hüttengrundstr. 7.**  
**Junge Schweine** zu verkaufen. **Clemens Vogel, Ober-Gallenberg.**

**Sächsischer Militärverein**  
**Militärverein**  
 So. abends, den 9. d. M. abends 8 Uhr  
**Verfammlng**  
 im Vereinslokal Gewerbehau. Zahlreichen Besuch erwartet.  
 Der Vorstand.

**Sächsischer Militärverein**  
**Deutscher Kriegerverein.**  
 Morgen Sonnabend abends 8 Uhr  
**Verfammlng**  
 im Vereinslokal. Um zahlr. Besuch bittet der Vorstand.

**Militärverein Kameradschaft**  
**Hüttengrund**  
 Wir geben unserem Kameraden **Emil Albin Hänel** das letzte Geleit. Der Verein stellt Sonnabend mittags 1 Uhr im Reichshof. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

**St. Feuerwehr 2. Komp.**  
 Die Kompanie stellt morgen Sonnabend abends Punkt 8 Uhr in voller Ausrüstung, Drilluniform zur Übung. Nachdem Verfammlng. Das Kommando.

**Militärverein „Albertbund“**  
**Oberlungwitz**  
 Sonntag, 10. April, abends 8 Uhr  
**Sitzung**  
 im Vereinslokal. Tagesordnung: Fahrt nach Epyllenort. Um zahlr. Besuch bittet der Vorstand.

**Turnverein**  
 von 1856  
 Morgen Sonnabend nach der Turnstunde wichtige **Bereinsverfammlng** im Vereinslokal „Stadt Glauchau“. D. Turnv.

**Männer-gefangenverein**  
**Oberlungwitz**  
 Die heutige Singstunde fällt aus.  
 Nächster Übungsabend Donnerstag, d. 14. April. Der Vorstand.

**Die Dame**  
 aus Hohenstein-Er. mit dem blauen Ohrgehänge, welche a. Sonntag mittags 1 Uhr den Leipziger Platz in Glauchau passierte und in die Lindenstraße einbog (Kiefling) wird um Aufgabe ihrer Adresse unter G. W. 105, postlag. Glauchau gebeten.  
 Guterhaltener blauer **Schwinger** billig zu verkaufen.  
**G. Glöner, Lunawitzer Str. 18.**

**Kleiner Korb-Schwinger**  
 für 10.-Mk. zu verkaufen **Chemnitzer Straße 51.**  
**Fast neue Häckelmaschine**  
 zu verkaufen **Oberlungwitz 50.**  
 Gesucht wird zum Antritt für sofort od. 1. Mai ein **sauberes, ehrliches Mädchen**  
 nicht unter 20 Jahren bei gutem Lohn und guter Behandlung.  
**Gasthof Kaufungen** Bes. Leipzig.

**Mädchen**  
 nicht unter 20 Jahren bei gutem Lohn und guter Behandlung.  
**Gasthof Kaufungen** Bes. Leipzig.

**Achtung!**  
**Billige Arbeitshofen**  
 Qualität:  
**Swincord**  
 in allen Größen zu haben.  
**Hofengeschäft**  
**Carl Leipziger**  
 Limbacher Str. 3.

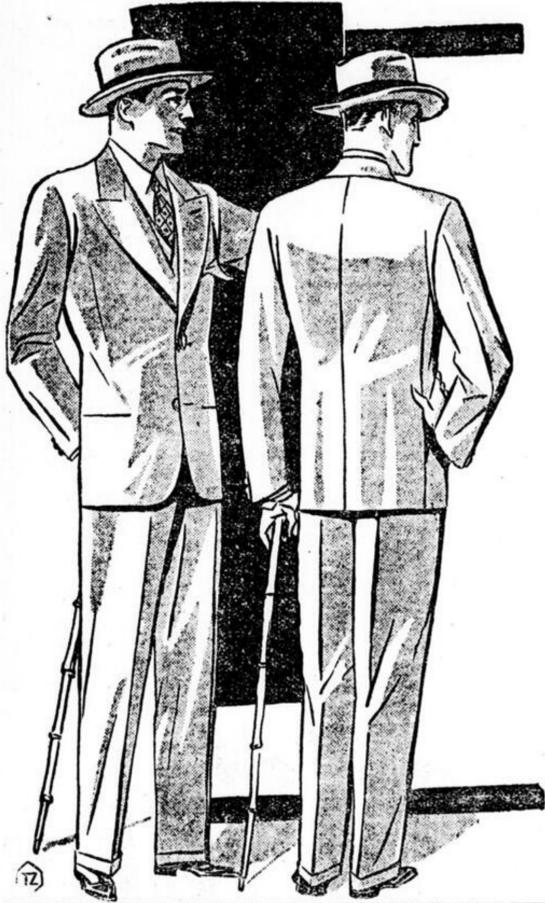
**Lebende Karpfen und Schleien**  
 empfiehlt **Ewald Nischlerling**  
 Oberlungwitz, Hut 686.  
**Ein Küchentisch**  
 ein Küchenschrank 2 Gasöfen, 1 Pfeiler, viereck, gebraucht 1 Stubenwagen, wie neu, billig zu verkaufen  
**Karlstraße 37.**

**Heller Sommerüberzieher**  
 sowie Cutaway, helles sehr gut erhalten, für schlante Person, ca. 170 Meter groß, billig zu verkaufen.  
**Oberlungwitz 178.**  
 An Freunde edlen Sportes und selten raffiger Schönheit gibt (7 Woch. alte) russische, wellhaar. **Windhunde**  
 mit ausges. Stbn. ab **Barfotzinger Hof** 50b. Teilzahlung gestattet. Käufer, die gewinnbringende Frucht treiben wollen, stellt ob. Zwinger feinen herrl. Hunden zu Verfügung zur Verfügung.

**Moderne neue Bettstelle**  
 m. gut. Aufm. Matratze preiswert zu verkaufen.  
**A. Hentschel, Karlsruher Str. 19.**  
**Korb-Schwinger**  
 billig zu verkaufen. **Römis Albert-Str. 23.**

**Korb-Schwinger**  
 billig zu verkaufen. **Römis Albert-Str. 23.**

# EASTER ANGEBOTE



Wie wir Sie bringen, sind wieder der Beweis unserer großen Leistungsfähigkeit als Spezial-Geschäft! Wir nennen hier keine Zahlen, da diese gar nichts sagen. Besichtigen Sie unsere Auslagen und unser Geschäft und prüfen Sie Qualitäten, Sitz, Verarbeitung und dazu die Preise, dann werden Sie überzeugt sein, daß Sie bei uns am vorteilhaftesten kaufen!

Aus unserem reichfortierten Lager empfehlen wir:

- Modernste Gatto-Anzüge
- Sport-Anzüge mit 2 Hos
- Gabardine-Mäntel
- Covercoat-Sport-Paletots
- Knaben-Sport-Anzüge
- Knaben-Schlupf-Anzüge
- Original Kieler Anzüge
- Knaben-Mäntel
- Loden- und Gummi-Mäntel / Windjaden in neuen Mustern
- Streifen-, Sport- und Arbeitshosen

## VATES & CO.

Ruf 669

Weintellerstraße 4

Ruf 669

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.

**Sparen können Sie**  
denn meine Konfektion ist  
**Erst für Maß!**  
Gabardine-Anzüge Mk. 110.-, 55.-  
Schweden-Mäntel Mk. 95.-, 38.-  
Sport-Paletot Mk. 75.-, 48.-  
Friedrich Hidel, Gersdorf.

**Kopffalat**  
prima Qualität empfiehlt  
F. Theodor Haugl Gartenanbaubetrieb.

**Hochfeinen Schweizer Käse**  
großartig und saftig, 1/2 Pfund 45 Pfg. empfiehlt  
Karl Böbel, Altmarkt 31.

**5% Rabatt!**

**Blutreichen Geefisch,**  
ohne Kopf, ger. Fisch, Salat und Maltakartoffeln Matjesheringe und marinierte Heringe empfiehlt  
Kurt Hofmann, Dresdner Straße 34.

**Stenographenverein „Gabelsberger“**  
Hohenstein-Ernstthal.  
Am Donnerstag, dem 14. April, abends 8 Uhr findet im Vereinslokal eine **außerordentliche Hauptversammlung** statt.  
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Vereins-Sapuna. 3. Neuwahlen. 4. Kassenericht. 5. Verschiedenes.  
Etwasige Anträge sind bis zum 11. d. Mts. einzureichen.  
Um vollzähliges Erscheinen bittet der Gesamtvorstand.

**Geschäfts-Gründung.**  
Einer geehrten Einwohnerschaft von Hohenstein-Ernstthal zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab morgen Sonnabend das früher betriebene **Kolonialwaren-Geschäft** der Frau verw. Annette Löffig, Herrmannstraße 10, wieder eröffne. Es werde mich jederzeit bemühen, die mich beachtende Kundschaft mit besten Waren zu bedienen. Um gütige Unterstützung hochachtungsvoll  
K. Hirsch.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen  
**Frau Helene Irmscher** geb. Parthen  
danken wir nur hierdurch allen herzlichst.  
Hohenstein-Ernstthal, 8. April 1927.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Verlobungsringe**  
in 333, 585 und 750 Gold, moderne Formen, zu billigsten Preisen empfiehlt  
William Aitrogen, Goldschmied  
Dresdner Str. 6 Fernruf 354

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen Frau  
**verw. Wilhelmine Streubel** geb. Weife  
danken wir herzlichst.  
Hohenstein-Er., den 8. April 1927.  
Die Hinterbliebenen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Donnerstag früh 1/8 Uhr meine liebe treusorgende Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frieda Martin** verw. Lindner geb. Otto  
nach großen Schmerzen heimgegangen ist.  
Gersdorf, am 7. April 1927.  
In tiefem Schmerz  
**Ernst Martin und Kinder** nebst Verwandten.  
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt am Sonntag mittags 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Junge fette **Enten,**  
Kapaunen, Bantams, Hühner, junge Hähnchen, sowie Rehwild empfiehlt  
Oskar Reinhardt, Weintellerstraße.  
**Frischen Kopffalat** und Radies empfiehlt  
Gärtnerei Gache, Weintellerstraße, Fernruf 397.

Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben Sohnes  
**Berhard Hugo Runze**  
sagen wir allen Verwandten und Bekannten, die ihn auf seinem letzten Wege noch begleitet oder mit Beileidskarten, Blumen usw. beschenkt haben, unseren **herzlichsten Dank**  
Langenberg, den 7. April 1927.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am Donnerstag mittags 1/2 Uhr meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante  
**Frau Pauline Ernestine Scheffler** geb. Seifert  
nach kurzem schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden, in ihrem 72. Lebensjahre sanft verschieden ist.  
Dies zeigt tiefbetrübt an  
**Otto Scheffler** zugleich im Namen der Hinterbliebenen.  
Oberlungwitz, den 7. April 1927.  
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt am Sonntag nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Der  
Am he  
der Zeuge  
der fraglid  
N.G. war  
land der W  
gegangen,  
rierte Mu  
Das Anha  
und die B  
wofen. Ra  
ungen sei  
worden. S  
selbst die  
in Eger a  
bei der R  
vorstellig  
jeien die 2  
Bon Eger  
sie trotz der  
den. Im  
erklärte de  
wendung de  
jen. Daß  
schen Schro  
italienischen  
bedentlich  
lungen mit  
gefunden h  
Längere  
Inhalt der  
digen-Zeiti  
granaten e  
Reichswirt  
die Rede i  
Arten enth  
Der Ze  
jeinen Eid,  
gehandelt  
Der Ze  
erst später  
Waggons  
jeien.  
Der Ze  
vernommen  
on die Ent  
sch dann a  
Coaporator  
der Muniti  
einwandfrei  
Sodann  
des Zeugen  
hundheitszu  
liegende, vo  
nehmen. T  
sich das ni  
Widerprüd  
Der Zeuge  
von einem  
der Evaro  
habe. Str  
Studium de  
geben, die  
um vorfchri  
fähiges A  
nach der T  
Auf die  
porator-Gef  
Folen versch  
habe die jul  
Nirma Peh  
habe das T  
Für die Zi  
Seite ansche  
Da die  
ten von der  
nehmung a  
a n a l t e  
liegende jedo  
Der Ze  
Sinne nach  
ichilbert er

## Der Stresemann-Prozess in Plauen

Plauen, 6. April

Am heutigen 8. Verhandlungstage erklärte der Zeuge Oberstleutnant a. D. A. B. B. B., der in der fraglichen Zeit Angestellter der Evaporator-A.G. war und die Verschrottung und den Versand der Munition leitete, es sei nichts an Polen gegangen, sondern nur ordnungsmäßig delabourierte Munition an einwandfreie Eisenwerke. Das Anhalten dieses Schrottes sei unberechtigt und die Behauptung, es sei Munition, falsch gewesen. Nach den damaligen Zerstörungsbestimmungen sei das Material einwandfrei ausgeführt worden. Nach der Beschlagnahme habe er dann selbst die betreffende Ausfuhrüberwachungsstelle in Eger aufgesucht, während ein anderer Herr bei der Reichstreuhandgesellschaft in München vorfälliger geworden sei. Auf Grund des Berichts seien die 29 Waggons dann freigegeben worden. Von Eger seien sie nach Dresden gegangen, wo sie trotz der Freigabe wieder beschlagnahmt wurden. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung erklärte der Zeuge, er halte die Wiederverwendung delabourierter Munition für ausgeschlossen. Daß die Ausfuhrbewilligungen auf deutschen Schrott lauteten, während die Waggons italienischen Schrott enthielten, habe ihn nicht bedenklich gemacht, weil dazwischen die Verhandlungen mit der Reichstreuhandgesellschaft stattgefunden hätten.

Längere Erörterungen ergaben sich über den Inhalt der Waggons. Nach den Sachverständigen-Feststellungen waren in ihnen Graugußgranaten enthalten, während in den Akten des Reichswirtschaftsgerichts von Preßstahlgranaten die Rede ist. Der Zeuge glaubt, es seien beide Arten enthalten gewesen.

Der Zeuge Wolter dagegen nimmt auf seinen Eid, daß es sich nur um Graugußgranaten gehandelt habe.

Der Zeuge Paul Litwin bemerkt, daß ihm erst später zur Kenntnis gekommen sei, daß in den Waggons Graugußgranaten enthalten gewesen seien.

Der Zeuge Major Neumann, der darauf vernommen wird, erklärt, daß alles Kriegsgerät an die Entente abgeliefert war. Er äußerte sich dann ausführlich über den Vertrag mit der Evaporator-A.G. betreffend die Verschrottung der Munition in Breslau. Der Vertrag sei völlig einwandfrei gewesen.

Sodann schritt das Gericht zur Vernehmung des Zeugen Knoll. Wegen des schlechten Gesundheitszustandes des Zeugen hat der Vorsitzende, von Vorhalten möglichst Abstand zu nehmen. Der Staatsanwalt bemerkte dazu, daß sich das nicht vermeiden lassen werde, da sich Widersprüche in den Aussagen Knolls befänden. Der Zeuge Knoll, Ingenieur, bekundete, daß er von einem Eingreifen Stresemanns zugunsten der Evaporator-A.G. damals nichts gewußt habe. Stresemann kenne er nicht. Aus dem Studium der Akten hätten sich drei Verträge ergeben, die durch einander benutzt worden seien, um vorschriftswidrig Schrott und auch gebrauchsfähiges Kriegsgerät, insbesondere Munition, nach der Tschechoslowakei und Polen zu liefern.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Evaporator-Gesellschaft 1920/21 Kriegsmaterial nach Polen verschoben habe, erwidert der Zeuge, er habe die subjektive Überzeugung gewonnen. Die Firma Pöhlitz & Co. in der Tschechoslowakei habe das Doppelte des Ausfuhrpreises bezahlt. Für die Firma habe demnach die wirtschaftliche Seite anscheinend keine Rolle gespielt.

Da die Aussage des Zeugen in vielen Punkten von den Angaben bei seiner früheren Vernehmung abweicht, beantragte der Staatsanwalt eine erneute Protokollierung, die der Vorsitzende jedoch ablehnt.

Der Zeuge Knoll erklärt, er habe dem Sinne nach stets das gleiche ausgesagt. Darauf schildert er ausführlich, wie er durch Vermittlung

von Kranz in den Besitz der Akten gekommen sei. Sie seien jetzt bei dem Abgeordneten Baumeister in Berlin. Komplette seien sie nicht mehr. Der Gewährsmann für die Angriffsartikeln im „Friedericus“ sei er selbst. Ueber seine Abfindung für die Durcharbeitung der Akten erklärte Knoll, nach Abzug seiner Unkosten seien ihm lediglich 400 Mark als Monatsgehalt geblieben. Die Ermittlungen in Schwante habe er begonnen, weil er infolge der Verleumdungen gegen ihn dem „Friedericus“ gegenüber sich dazu verpflichtet hielt. Dr. Müller habe ihn ursprünglich nicht beauftragt.

Den Abschluß der heutigen Verhandlung bildet die Vernehmung des Kaufmanns Döhrring-Kachen, der Generalbevollmächtigter Litwins ist. Er kenne kein einziges Geschäft Litwins, das irgendwie unsauber gewesen sei. Die Behauptungen, daß Litwin Dr. Stresemann ein Auto geschenkt habe, bezeichnet der Zeuge als falsch.

Hierauf wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Plauen, 7. April

Zu Beginn der heutigen Verhandlung wird als sachverständiger Zeuge Fabrikdirektor Winkel-Plauen vernommen. Er bekundet, daß 1919 bis 1925 auf dem Bahnhof in Plauen zwei oder drei Waggons mit 30,5-Zentimeter-Granaten, die er beichtigt habe, und die sofort als Munition brauchbar gewesen seien, angehalten worden seien. Nach seiner Meinung seien Führungsringe nicht vorhanden gewesen. Auch gefüllt seien die Granaten nicht gewesen. Es sei aber in wenigen Stunden möglich gewesen, die Führungsringe aufzuziehen, wenn die nötigen Maschinen vorhanden gewesen wären. Wer der Verfrachter gewesen sei, wisse er nicht. Die obere Schicht der Granaten habe wie Koft ausgesehen.

Der nächste von der Verteidigung geladene Zeuge Sturzenbecher war seiner Zeit Vorsitzender des Beamtensrats auf dem Plauer Bahnhof. Er erklärte, die Kontrolle der Materialtransporte habe oft ergeben, daß die Ladung mit der Deklaration nicht übereinstimmte.

Auf Fragen der Verteidigung gibt Sturzenbecher an, daß man an der Grenze oft das spurlose Verschwinden ganzer Waggons beobachtet habe.

Als er sich weiter über die Schiebungsgeschäfte äußerte, unterbrach der Vorsitzende mit der Bemerkung, daß das alles mit dem Beweisthema nichts zu tun habe. Angeklagter Dr. Müller rief: Die Zeugen der Gegenseite werden nicht unterbrochen, ich habe den Eindruck, wenn Litwin sich äußert, unterbricht man ihn nicht!

Der Vorsitzende rief erregt: Ruhe! Der Staatsanwalt beantragte eine Ordnungstrafe. Ehe er aber den Satz ausgesprochen hatte, erklärte der Verteidiger, Rechtsanwalt Riechsch, der Angeklagte wolle keineswegs die Unparteilichkeit der Verhandlungsführung anzweifeln.

Als weiterer Sachverständiger wird der Kaufmann Ritter vernommen, der früher bei der Munitionsfabrikation bei Krupp tätig war. Der Sachverständige ist der Auffassung, daß die Wiederverwendung an sich leicht möglich ist, wenn die Voraussetzungen für die Fabrikation der Ersatzteile gegeben sind.

Der Vorsitzende erklärte dann bei weiteren Erörterungen über die Granaten, daß diese Dinge endlich verlassen werden könnten. Die Tatsache, daß die Wiederverwendung technisch möglich gewesen sei, könne man als wahr unterstellen.

Ingenieur Trepple, der früher in der Bauverwaltung des Gasplatzes Breslau tätig gewesen war, äußerte den Verdacht, daß bei den Differenzen mit der Evaporator eine zweite Explosion auf dem Gasplatz Breslau von der Evaporator selbst veranlaßt worden sei. Bei der Schwierigkeit und den hohen Kosten der Delabourierung sei der billige und einfache Weg der

Explosion nahelegend gewesen. Sehr verdächtig sei ihm damals der Umstand erschienen, daß sämtliche Feuerwerksoffiziere und Kommandanturmilitäre von Breslau in den Dienst der Evaporator getreten seien, die ihnen das Doppelte des früheren Gehaltes zahlte. Auf Anfragen der Verteidigung erklärte Zeuge Trepple, daß man seiner Zeit sehr erregt gewesen sei, als man sehen konnte, das alles, was zum Gaswert Breslau gehörte, von der kleinsten Nagelfeile bis zur größten Lokomotive der Evaporator als Schrott zur Verfügung gestellt wurde.

Zeuge Litwin fragte darauf, ob dem Zeugen Müller nicht noch andere Beträge für die Deutsche Volkspartei bekannt seien. Dazu könne er auch das Bild rechnen, das er dem Reichsklub der Deutschen Volkspartei geschenkt habe und das heute 30- bis 50 000 Mark koste.

Müller entgegnete, er wisse nichts davon. Damit schloß die Beweisaufnahme. Die Plaudoyers beginnen Freitag mittag zwölf Uhr.

## Kleine Meldungen

Anschlag auf den D-Zug Leipzig-Dresden

Berlin, 7. April

Gestern ist, dem „Lokalanzeiger“ zufolge, auf einen D-Zug Leipzig-Dresden kurz vor Niesitz ein Attentat verübt worden. Gegen einen Wagen 3. Klasse wurde ein Stein geschleudert, der die Scheibe zertrümmerte und einen Reisenden am Kopfe verletzte. Zur selben Zeit durchschlug eine Kugel das Mittel des Waggons. Zum Glück befand sich niemand auf dem gefährdeten Platz. Die Reichsbahndirektion hat Ermittlungen eingeleitet.

Schwerer Grubenunfall

Berlin, 7. März

Während der Frühssicht ereignete sich auf dem „Gargan-Schacht“ der des Wendelschen Gruben in Loitzingen ein Unfall, der leicht zu einer Katastrophe hätte führen können. Durch das Einatmen giftiger Gase, die einer im Förderstollen verwendeten Benzolmotor entströmten, fielen in kurzer Zeit 13 Bergleute in Ohnmacht. Nachdem die schadhafte gewordene Lokomotive aus dem Schacht entfernt war, wurden die Verunglückten geborgen und sofort ins Knappschaftsazilarett gebracht. Die Vergiftungen sind größtenteils schwerer Natur.

Schwerer Autounfall des Ufa-Direktors Staub

Berlin, 7. April. Direktor Eugen Staub von der Ufa ist heute vormittag mit seinem Kraftwagen verunglückt. Er wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzungen halten seinen Zustand für bedenklich.

Schweres Unwetter in der Provinz Sachsen

Worbis, 7. April. Ein schweres Gewitter veranlaßte gestern das Tal der Ohre in wenigen Minuten in einen breiten See. In Barluffschlag der Bliz in eine Mühle, zerstörte das Haus und tötete eine Kuh. Menschen wurden nicht verletzt.

15 Jahre Zuchthaus für einen Eisenbahnanschlag

Fürth i. Bayern, 6. April. Das Schwurgericht verurteilte den Maurer Bleimüller aus Herzogenaurach, der im August 1925 versucht hatte, den D-Zug Nürnberg-Münchberg-Würzburg zum Entgleisen zu bringen, mit der Absicht, die verunglückten Reisenden zu berauben, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Bleimüller war nach der Tat in die französische Fremdenlegion eingetreten, wurde aber auf deutsches Ersuchen ausgeliefert.

## Sächsisches

Hohenstein-Ernstthal, 8. April 1927

Legenden über die Himmelschlüsselblume

Ueber das Himmelschlüssel, auch Primel, Peterschlüssel und Marienblume genannt, sind schon von jeher im Volke mancherlei Legenden im Umlauf gewesen. In der alten Heidenzeit galt diese Blume als heilig und durfte nur von den Priestern gepflückt werden. Aus dem Saft der Himmelschlüsselblume wurden Liebestränke hergestellt, und Himmelschlüssel, die in einer dunklen Nacht an einer einlamen Stelle gepflückt waren, sollten nach dem alten Volks-

glauben vor den verschiedensten Krankheiten schützen und ewige Jugend verschaffen.

Noch heute heißt es im Volksglauben verschiedener Gegenden, daß eine Himmelschlüsselblume, unter dem Schnee hervorgeholt, für den Finder großes Glück bringen soll. In anderen Gegenden heißt es im Volksglauben, daß eine unter dem Schnee gefundene Primel sich in einen goldenen Schlüssel verwandelt, der alle Felsen aufschließt und alle verborgenen Schätze an das Licht bringt.

Die schönste Legende über die Himmelschlüsselblume stammt jedoch aus dem christlichen Legendenschatz. Danach war bereinst Petrus, der Torwart des Himmels, vor der Himmelstür etwas eingeknickt, so daß er nicht merkte, wie sich der Teufel in den Himmel einschlich. Als dann Engel herzugeflogen kamen und meldeten, daß der Teufel im Himmel sei, war Petrus darüber so erschrocken, daß er seinen goldenen Himmelschlüssel zur Erde niederfallen ließ. Einige Engel flogen sofort zur Erde, um den Schlüssel zu holen. Als sie den Schlüssel aufgehoben hatten, sahen sie, daß darunter eine golden schimmernde Blume emporgesproßt war. So war die Himmelschlüsselblume auf die Erde gekommen.

—r. Gedentag. Zu den Männern, die durch ihre Tüchtigkeit und Geschicklichkeit in der erzgebirgischen Mundart unsere Heimat uns lieb und draußen bekannt gemacht haben, gehört Schuldirektor Christian Friedrich Röder, dessen Geburtstag sich am 7. April zum hundertsten Male jährte. Seine Vorgänger im Dienste an der Mundart waren Grund-Annaberg, Pfarrer Bild-Breitenbrunn und Kleinhempel-Ebenholz. Röder ist neben Bild der bedeutendste heimische Dichter des 19. Jahrhunderts. Geboren am 7. April 1827 in Schneeberg, besuchte er dort die Bürgerschule und das Progymnasium, war 1842-46 auf dem Friedrichstädter Seminar zu Dresden und kam dann als Lehrer nach Johannegeorgenstadt, 1847-1849 nach dem Schindlerischen Blauschwarzwerk bei Schneeberg und lehrte dann für immer nach Johannegeorgenstadt zurück, wo er bis 1880 als Kantor und dann bis 1894 als Schuldirektor wirkte. Hier starb er am 28. November 1900 als Lehrer, Dichter und Sängervorführer und vor allem als treuer Freund und Förderer der Heimat verehrt. Auf dem Röderplatz in Johannegeorgenstadt wurde dem Dichter und Sänger des Erzgebirges am 8. September 1901 ein Denkmal geweiht, das einer seiner Schüler, der Bildhauer Eugen Kirchner in Braunschweig, lebenswahr geschaffen hat. Bei seinen Freunden und Verehrern lebt er in seinen schönen erzgebirgischen Liedern und Geschichten.

—\* Gerichtslostenmarken. Durch Verwendung von Kostenmarken können im Freistaate Sachsen seit dem 2. März 1927 Gerichtskosten entrichtet werden. Ihre Einführung ist sehr zu begrüßen, denn die Benutzung dieser Einrichtung erspart den Beteiligten oft Zeit und Geld. Insbesondere fallen Verkehrs-mittel, wie Postanweisungen, Zahlkarten, Schecks und sonstige Ueberweisungen weg. Ganz besonders zu empfehlen ist die Verwendung von Kostenmarken im Mahn- und Güteverfahren, sowie bei Vorschüssen, von deren Zahlung die Vornahme einer gerichtlichen Handlung abhängig ist. Kostenmarken werden bei den Verkaufsstellen der Amtsgerichte während der üblichen Dienststunden — 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr, Sonnabends 8 bis 12 Uhr — verkauft. Hier können auch weitere Auskünfte eingeholt und Merkblätter, aus denen die ab 1. April 1927 gültigen Gerichtskostenätze ersichtlich sind, bezogen werden.

—\* Der Landesverein Sächsischer Heimatklub wird ab nächsten Donnerstag, den 14. April, mit der Veranstaltung einer hochinteressanten Vortragsreihe beginnen. Am Donnerstag wird Oberlehrer Paul Bernhardt-Dresden einen Filmvortrag halten über das Thema: „Mit Kamera und Kino durch die Vogelwelt“. Freitag, den 22. April, hält der bekannte sächsische Schriftsteller Kurt Arnold Findeisen-Dresden einen Lichtbildvortrag über: „Sächsisches Lachen und Humor“. Die Lichtbilder sind nach alten Strichen, Bilderbogen und Zeichnungen hergestellt. Mittwoch, den 27. April, kommt das „Dresdner Kasperle“ nach hier. Kasperltheater und Ziehharmonikamusik werden hierlich auch die Akten wieder jung werden lassen. Hofrat Professor D. Seyffert-Dresden wird am Dienstag, dem 3. Mai, einen Filmvortrag halten über „Volksfeste und Volksbelustigungen“.

### Damen-Konfektion Kinder-Konfektion

Covercoat-Mäntel	13.50, 12.50	7 <sup>90</sup>	Kinder-Mäntel Sommerstoffe	ab Gr. 45	9.25, 8.25	5 <sup>90</sup>
Shetland-Mäntel	26.-, 15.75	9 <sup>80</sup>	Kinder-Kleider	Cheviot und Popeline	9.-, 6.30	9 <sup>95</sup>
Popeline-Kleider	18.50, 15.75	8 <sup>90</sup>	Pullover	reine Wolle	7.25, 5.75	4 <sup>40</sup>
Crepe de Chine-Kleider	38.-, 24.-	13 <sup>75</sup>	Salten-Röddchen		11.-, 7.25	5 <sup>10</sup>

## Steigerwald & Kaiser

Chemnitz  
MARKT ECKE MARKTGÄSSCHEN

Dieser Film wird orchestral untermalt werden. „Deutsche Volks- und Kinderlieder in Vergangenheit und Gegenwart“ — Mitwirkende: Susanne Michel-Dresden und Walter Dammeyer-Dresden am Flügel — am Mittwoch, dem 11. Mai, bilden den Abschluß dieser Veranstaltung.

— **Vor 80 Jahren**, im Frühjahr 1847, war man im Sachsenland recht voller Sorgen infolge einer Teuerung. Man mußte befürchten, daß sich die Hungerjahre, wie wir sie 1771—1773 hatten, wiederholen würden. Mähernten waren 1846 in ganz Deutschland zu beklagen. Mitte der 1840er Jahre war erst die Kartoffelkrankheit zu überwinden gewesen. Schlechter Geschäftsgang, Gärung und Unzufriedenheit mit den politischen Verhältnissen drückten die Menschen nieder. Das Land zählte damals 1 836 000 Bewohner und benötigte die Einfuhr von einer Million Scheffel fremden Getreides. Es hatte damals hierfür nur die Magdeburg-Weipziger Bahn und die Leipzig-Dresdener Linie. Die Bahnverbindung mit Schlesien und Böhmen war nur erst streckenweise fertig, die von Leipzig nach Bayern nur bis Reichenbach gediehen. Dadurch wurde die Brotbeschaffung erschwert. Wie unsere Stadt von den traurigen Zeitläuften in Mitleidenschaft gezogen wurde, können unsere Leser in ihrem neuen Hausbuche, der zweiten Auflage der Sebastianischen Chronik von Hohenstein, verzeichnet finden und zwar auf Seite 158 und 212 (nicht Seite 171 und 172 wie auf Seite 212 aus der ersten Auflage irrtümlich stehengeblieben ist).

— **Rückmeldung zum Religionsunterricht**. Der Verordnung der obersten Schulbehörde über Teilnahme am Religionsunterricht, worin die Abmeldung vom Religionsunterricht wie auch die Rückmeldung zu demselben bis auf den ersten Schultag des jeweiligen Schuljahres festgesetzt wurde, ist durch ein Urteil des Oberlandesgerichtes widersprochen worden. Die oberste Schulbehörde hat deshalb in einer neuen Verordnung bis zur endgültigen Klärung dieser Frage nachgelassen, daß Abmeldungen vom Religionsunterricht auch im Laufe des Schuljahres angenommen werden. Zur Behebung von Zweifeln, ob sinngemäß diese Verordnung auch für Rückmeldung zum Religionsunterricht gelte oder diese etwa an die bisherigen Fristen gebunden seien, hatte sich der Landesverband christlicher Elternvereine Sachsens an Landtagsfraktionen gewendet. Für die der Deutschen Volkspartei betätigt Prof. Sidmann, daß die Verordnung auch für die Rückmeldung zum Religionsunterricht sinngemäß anzuwenden sei.

— **Rüsdorf**, 8. April. Herr Lehrer Emil Werner konnte am 4. April sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß wurden Herrn Lehrer Werner von allen Seiten Ehrungen zuteil. Gemeindevorstellung, Schüler und Schülerinnen, sowie der Gesangsverein Saxonia, den Herr Werner dirigiert, beglückwünschten den Jubilar und ehrten ihn durch Geschenke.

— **Chemnitz**, 7. April. Am Dienstag vormittag lief auf der Wittgensdorfer Straße ein drei Jahre altes Mädchen ein Motorradfahrer in das Fahrzeug und wurde auf die Straße geschleudert. Das Kind erlitt geringfügige Hautabschürfungen am rechten Unterschenkel, der Motorradfahrer, der ebenfalls zum Stürzen gekommen war, blieb unverletzt. Am gleichen Tag nachmittags stießen an der Ecke der Museumstraße und des Theaterplatzes zwei Personenkraftwagen zusammen, wodurch an beiden Fahrzeugen geringer Sachschaden entstand. — Ein 33 Jahre alter Ingenieur aus Lahr kam zur Haft, weil er von dem hiesigen Amtsgericht wegen Betrugs zur Festnahme ausgeschrieben war. Dann wurde noch eine 26 Jahre alte Arbeiterseherfrau aus Hohenstein-Ernstthal festgenommen, die dringend verdächtig ist, gelegentlich eines Zusammenstreffens mit einem fremden Mann diesem die

Brieftasche mit 160 Mark gestohlen zu haben. — In selbstmörderischer Absicht sprang am Dienstagabend vom Postensteg eine 27 Jahre alte Heizerseherfrau in den Chemnitzfluß. Von Fußgängern wurde die Lebensmüde wieder in das Bewußtsein und dann im Wagen nach dem Krankenhaus gebracht.

— **Einsiedel**, 7. April. Auf der Fahrt zu seiner Mutter nach Ehrenfriedersdorf wurde auf der Station Erfenschlag in dem 5-Uhr-Zuge ein aus Chemnitz stammender Mann von einem plötzlichen Unwohlsein überrascht. Ehe der Zug in Einsiedel einfuhr, hatte ein Herzschlag dem Leben des noch unbekanntem jungen Menschen ein jähes Ende bereitet.

— **Burgkätzel**, 7. April. Einen plötzlichen Tod erlitt der hier wohnhafte Bahnarbeiter R., der in Begleitung zweier Freunde ein Bockbierfest in Holsdorf besucht hatte und abends gemeinsam mit seinen Freunden bis in die Nähe seiner Wohnung heimgewandert war. Einer seiner Begleiter, dem aufgefallen war, daß R. zurückblieb, fand ihn dicht bei seiner Wohnung vor und trug ihn mit Hilfe seiner Frau in das Haus. Man benachrichtigte sofort einen Arzt und bald darauf verschied R. infolge Herzschwäche.

— **Heinersdorf**, 7. April. Vermutlich infolge Brandstiftung brach in einem größeren gefüllten Holzschuppen der Holzschleifer Strobel in Wilschdorf ein Schadenfeuer aus, dessen weithin leuchtender Feuerchein die gesamte Umgebung beunruhigte. Die von nah und fern herbeigeeilten Wehren mußten sich jedoch darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude und Schuppen zu retten.

— **Zwidau**, 7. April. Vom Rade stürzte in der siebenten Abendstunde auf der Marienthaler Straße ein etwa 30jähriger Mann. Er war in einem Nagel gefahren. Der Radmantel und Radjalach wurden durchstoßen. Der Fahrer trug blutende Verwundungen am Kopfe davon. — Vorgefahren mittig in der 1. Stunde entstand zwischen einem Kraftwagenführer und einem Arbeiter im Nicolaiquartier eine Schlägerei. Der Kraftwagenführer bedrohte den Arbeiter mit einem Messer. Polizeibeamte nahmen den Tatbestand auf.

— **Zwönitz**, 7. April. Ein bei einem Umzuge in einer hiesigen Gastwirtschaft mit tätiger Arbeiter aus Löbnitz i. E. ergriff in der Meinung, die Branntweinflasche zu haben, nach einer unter dem Büffet stehenden anderen Flasche, die jedoch mit der Säure zum Reinigen der Bierleitung gefüllt war, trank daraus und verbrannte sich dadurch die Kehlkopforgane derart, daß seine Ueberführung ins Stollberger Krankenhaus nötig wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Blauen i. B.**, 7. April. In der benachbarten Postagentur Oberloja wurde ein Einbruch verübt. Es fehlen 1000 Mark Bargeld. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

— **Blauen**, 6. April. Ein Zusammenstoß zweier Kraftwagen ereignete sich Ecke Kaiser- und Reihiger Straße. Der eine der Wagen fuhr die Reihiger Straße auswärts, während ein Transportkara von in schneller Fahrt die Reihiger Straße stadteinwärts kam und dem ersteren, als dieser in die Kaiserstraße einbiegen wollte, in die Flanke fuhr. Dabei wurden beide Fahrzeuge erheblich beschädigt, konnten aber ihre Fahrt noch fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt.

— **Auerbach i. B.**, 7. April. Der Bau eines Krematoriums für den amtschulmannschaftlichen Bezirk Auerbach wird jetzt ernstlich geplant. Für den Bau stehen bereits 50 000 Reichsmark zur Verfügung. Man erwartet von dem zu errichtenden Krematorium eine verbilligte Einäscherung, für die jetzt das Krematorium in Zwidau, das als veraltet bezeichnet wurde, und das Krematorium in Blauen benutzt werden.

— **Frankenberg**, 7. April. Auf der Chemnitzstraße wurde am Dienstagabend das vierjährige Mädchen des Handarbeiters Göke von einem vorüberfahrenden auswärtigen Auto erfasst und überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß die bedauernswerte Kleine nur tot vom Platze getragen werden konnte. Das Kind hat seinen Tod zweifellos selbst verschuldet, da es schnell aus dem Hause lief und auf die Straße sprang.

— **Leipzig**, 7. April. In Leipzig-Schönefeld vergiftete sich ein zur Untermiete wohnhafter 22 Jahre alter Konditor mit Leuchtgas. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

— **Leipzig**, 6. April. Ein elfjähriger Schüler der in der Turnhalle in der Lepaystraße das Treppengeländer herunter rutschte, verlor dabei das Gleichgewicht, so daß er in das Kellergeschoss fiel. Er ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

— **Leipzig**, 6. April. In der Kaiser-Wilhelm-Straße wollte eine Pfliegerin die Fahrbahn überschreiten. Dabei wurde sie von einer Kraftdroschke erfasst und zu Boden geworfen. Sie ist den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

— **Leipzig**, 7. April. Am Dienstag, abends in der 8. Stunde, ist von einem Polizeibeamten in der Reichenhainer Straße, an der Kreuzung der Kregelstraße, ein 66jähriger Kaufmann mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos aufgefunden worden. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, ist aber am Donnerstag vormittag gestorben. Es wird vermutet, daß der Verunglückte auf einen Straßenbahnzug der Linie 15, von Probitheide her kommend, hat auf- oder abspringen wollen oder von diesem angefahren worden ist.

— **Anau**, 7. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nähe unieres Ortes. Der Beifahrer eines Lastautos der Wittscherschen Zampitzgelei in Neunhardt a. D. hatte sich während der Fahrt aus irgendeinem Grunde stark von seinem Sitze hinausgehoben und prallte mit dem Kopfe an eine Telegraphenstange. Durch die Wucht des Anpralls wurde der Unglückliche zurückgeworfen, wobei sein Kopf so heftig an die Wand des Beiwagens flog, daß sich ein Teil der Kopfhaut löste und am Beiwagen hängen blieb. Der erst 19 Jahre alte Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustande zum Arzt gebracht.

— **Thetta**, 7. April. Ein junger Radfahrer, dessen Identität noch nicht festgestellt ist, kam die abshüssige Straße von Fortly gefahren. Am einen aus der Cleudener Straße kommenden vierpännigen Geschirr auszuweichen, bog er in diese ein. Vermutlich ist er infolge des aufgeweichten Bodens gestürzt und unter den Lastwagen zu liegen gekommen, der ihn über die Brust ging und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Den Geschirrführer trifft keine Schuld.

— **Dresden**, 7. April. Gestern wurde auf den D-Zug Leipzig-Dresden kurz vor Riesa ein Stein geschleudert, der die Scheibe eines 3-Klasse-Wagens zertrümmerte. Ein Reisender wurde am Kopfe verletzt. Zur selben Zeit durchflog eine Kugel das Abteil des Nachwagens. Zum Glück befand sich niemand auf dem gefährdeten Platz. Die Reichsbahndirektion hat unverzüglich Ermittlungen einleitet.

— **Kohle**, 7. April. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Stadtratswahl auf Veranlassung der vorgelegten Behörde infolge des Einspruchs der SPD und der KPD noch einmal vorgenommen. Es wurden wiedergewählt Fabrikdirektor Schilling, Rechtsanwalt Schredt und Bädermeister Conrad (Bürgerl.). Gastwirt Kademann (SPD) und Tischler Gerstenberger (KPD). Durch den Einspruch hat die SPD infolge Loses ihren Stadtratsitz eingebüßt, sie mußte ihn an die KPD abgeben.

— **Kamenz**, 7. April. Die Betrügerin, die seinerzeit eine gefälschte Todesanzeige im „Kamener Tageblatt“ veröffentlicht hatte, ist jetzt in Hof in Bayern festgenommen worden.

Seit langer Zeit hat diese Person, die 1902 zu Köppich (Kreis Neurode) geborene Kontoristin Henke, in den verschiedensten Städten Betrügerien und Diebstähle verübt. Sie hat bei ihrer Tätigkeit meist in Wohlfahrtsheimen genächtigt und sich falscher Namen bedient. In den Fahndungsblättern wird sie von neun Strafverfolgungsbehörden gesucht, ebenso wird nach ihr von verschiedenen Polizeibehörden zur Verfolgung begangener Straftaten gefahndet.

— **Altenburg**, 7. April. Eine hiesige Arbeitsinvalidin schickte ihren 15 Jahre alten Sohn zum Postamt, um ihre Invalidenrente von 26 Mark abzuholen. Der Bursche fuhr mit einem Freunde für das Geld nach Leipzig, verjubilte es dort und kehrte ohne einen Pfennig wieder heim. Zu Hause wurde er gegen die Mutter grob, zerstörte verschiedene Sachen und mußte von der Polizei festgenommen werden. Man wird ihn jetzt dem Jugendamt übergeben.

— **Weimar**, 7. April. Selbstmord verübte hier der Freilehrer Plagel, indem er aus dem Fenster eines Güterschuppens, der zu einer Wohnung hergerichtet war, auf die Gleise sprang und sich dann von einem Zuge überfahren ließ. Die Ursache zu seinem Selbstmord ist geträkter Erbeigewesen. Plagel hatte in der Fortbildungsschule auf seinem Zeugnis eine „2“ (?) erhalten und ist deshalb von seinem Lehrern gerügt worden. Das nahm sich der junge Mann so zu Herzen, daß er beschloß, seinem Leben ein vorzeitiges Ende zu bereiten.

— **Gera**, 7. April. Der frühere Oberbürgermeister der Stadt Gera, Dr. Huhn, der 10 000 Mark Pension erhält, hat die Stadt auf Erhöhung der Pension verklagt. Er verlangt Erhöhung nach Maßgabe der nach der Revolution eingetretenen Besoldungsveränderungen.

— **Duderstadt**, 7. April. Ein reuenvoller Dieb fandte einem Geschäftsmann durch die Post einen Brief folgenden Wortlauts: „Werther Herrn. Auf Anraten unsers Kaplans war ich heute bei Sie und wollte eine Hade und ein Grabenpaten bringen, den ich vor sechs Wochen bei Sie im Laden gestohlen habe. Aber als ich auf der Flur war, habe ich mir doch sehr geschämt und habe die Sachen aufs Gloslet oben auf den Rasten gelegt. Hoffentlich finden Sie Sie nun. Verzeihen Sie mir armen Sünder den Gott auch verzeihen hat. Einer welcher die Reue quält.“ In der Tat, der Geschäftsmann fand die Hade und den Spaten an genannter Stelle!

— **Auffig**, 7. April. In Steinbrüche der Cemolitzwerke in Schredenstein a. E. explodierte vorzeitig eine Dynamitpatrone. Der 55jährige Arbeiter Kurad wurde durch den Luftdruck betäubt, stürzte vier Meter tief herab und blieb mit zertrümmertem Schädel tot liegen.

— **Reichenberg**, 7. April. Unerhörte Unterschlagungen verübte hier der Bankgeschäftsinhaber Kolovratnik. Er bot Vermittlung vornehmlicher Stellen an und ließ sich hohe Rationen geben, die er restlos verbrauchte. Auch für Losverkäufe zog er hohe Summen ein, ohne die Lose zu liefern. Es ist fast unglücklich, daß die Gaunereien monatelang unentdeckt blieben. Der Schaden geht bisher schon an die 200 000 Kronen, ist aber noch lange nicht vollständig festgestellt. Der Betrüger wurde verhaftet.

— **Prag**, 7. April. Infolge Ueberarbeitung wurde der Oberlandesgerichtsrat des Prager Zivillandesgerichts Dr. Reznicek gestern in der Ausübung seines Richteramtes plötzlich von Irren sinn befallen. Mitten in einem Prozeß erklärte er plötzlich, daß gegen ihn ein Verfahren wegen Betrugs eingeleitet worden sei und daß er sich dem Untersuchungsrichter stelle. In seine Wohnung gebracht, wollte er sich mit einem Revolver erschießen, doch gelang es, ihm die Waffe rechtzeitig zu entreißen. Man brachte den Bedauernswerten zunächst in ein Krankenhaus und dann in eine Irrenanstalt.

# Billige Oster-Geschenke

**Damen-Strümpfe**  
In unserer bekannten Qualitäten  
Paar 95 Pf., 75 Pf.  
**48 Pf.**

**Damen-Hemden**  
verschiedene Ausführungen  
Stück 1.95 Mt., 1.25 Mt.  
**75 Pf.**

**Damen-Hemdhoen**  
leicht angehaubt, versch. Ausf.  
Stück 2.95 Mt., 1.95 Mt.  
**1.35 Mt.**

**Damen-Nachhaden**  
Sommer- oder Winterstoffe  
Stück 2.95 Mt., 2.65 Mt.  
**1.95 Mt.**

**Damen-Handschuhe**  
in größter Auswahl  
Paar 4.50 Mt., 3.90 Mt.  
**2.95 Mt.**

**Damen-Nachhemden**  
Kragen oder Halsauschnitt  
Stück 3.50 Mt., 2.75 Mt.  
**1.95 Mt.**

**Herren-Nachhemden**  
Kragen oder Hemde, neue Besätze  
Stück 5.75 Mt., 4.50 Mt.  
**3.45 Mt.**

**Drei Taschentücher im Karton**  
Spitzen oder Stiderei  
Karton 1.65 Mt., 1.30 Mt.  
**95 Pf.**

## KÖNIGSFELD

DAS MODEHAUS FÜR ALLE • CHEMNITZ

Leipzig Gleichblei  
Borm.  
ter. Schme  
10.25: Ta  
11.45: W  
mult.  
19.15: T  
Name.  
— 17.15:  
— 18.00:  
  
16.30  
ha  
18.00  
18.15  
19.00  
St  
19.30  
Dr  
len  
20.00  
20.15  
22.00  
22.15  
La  
  
König  
  
3.00: A  
Stud. Ra  
Fiele der  
Aus der  
— 5.00:  
Dr. Wür  
des Arbe  
für Fahr  
Gegenwa  
ten Karl  
C. D. W  
cus. —  
teres W  
Neuesten  
  
Eine 2  
20 Pfenn  
Sates w  
wird die  
fremde L  
des, die  
die Wert  
Weltfenn  
die ganze  
ohne Re  
Reisegeb  
Karte un  
Wert leb  
dort leben

# Rundfunk-Ede

Leipzig Welle 365,8 — Dresden Welle 294  
 Gleichbleibende Tageseinteilung an Werktagen  
 Norm. 10.00: Börse. — 10.05: Verkehr. Wetter. Schneebericht. — 10.20: Tagesprogramm. — 10.25: Tagesnachrichten (außer Sonnabend). — 11.45: Wetter. Schneebericht. — 12.00 Mittagsmusik. — 12.50: Reflame. — 12.55: Zeitanaabe. — 13.15: Tagesnachrichten. Börse. — 13.30: Reflame. — 14.45, 15.25, 16.00 und 16.08: Börse. — 17.15: Reflame. Verkehr (außer Dienstag). — 18.00: Börse (außer Sonnabend).

## Sonnabend, 9. April

16.30 Nachmittagskonzert der Dresdener Kunsthauskapelle.  
 18.00 Kunstbühnenstunde.  
 18.15 Steuerrundfunk.  
 19.00 Major a. D. Ernst: Deutsche Luftschiffe für Wissenschaft, Handel und Verkehr.  
 Dr. Herm. Böhm: Charakter und Wissenschaftlichkeit.  
 20.00 Wettersvorhersage. Zeitanaabe.  
 20.15 Summe aus vieler Herren Ländern.  
 22.00 Preisbericht und Sportfunk.  
 22.15 Tanzmusik.

Königswusterhausen Welle 1250

## Deutsche Welle

### Sonnabend, 9. April

3.00: Französisch. — 3.30: Esperanto. — 4.00: Stud.-Rat Dr. Kamisch: Neue Wege und neue Ziele des neuvertruglichen Unterrichts. — 4.30: Aus der pädagog. Abteilung des Zentralinstituts. — 5.00: Fernpredigen im Weltverkehr. — 5.30: Dr. Würzburger, Fr. Dr. Wiener: Sorgenfragen des Arbeiters. — 6.30: Wissenschaftliche Vorträge für Zahnärzte. — 6.55: Nordische Dichtung der Gegenwart. — 7.30: Vorträge über die Kultur der Araber. — 8.30: Uebertragung aus Berlin: Heiteres Wochenende. — 10.00: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten. — 10.30: Tanzmusik.

## Bücher

Eine Reise durch die ganze Welt für täglich nur 20 Pfennig! Reisen bildet! Die Bedeutung dieses Satzes wird immer mehr erkannt. Immer größer wird die Zahl derer, die die deutsche Heimat und fremde Länder durchwandern, um die Natur des Landes, die Sitten und Lebensgewohnheiten der Völker, die Werke ihrer Kunst und Kultur kennenzulernen. Weltkenntnis ist Weltkenntnis! Eine Reise durch die ganze Welt können Sie heute in Ihrem Heim ohne Reisebeschwerden, teure Ausrichtungen und Reisegepäck unternehmen. „Deistergaards Handatlas, Karte und Bild“ ist es, der Ihnen wie kein anderes Werk jedes Land der Erde, und wie die Menschen dort leben, zeigt. Die eiserstarre Pracht des Süd-

polarländes, die menschenleere Tundra Nord Sibiriens, die unabsehbare Sandwüste der Sahara, das reiche Tierleben der ostafrikanischen Savanne, alles das findet in den mit den feinsten Mitteln moderner Reproduktionstechnik wiedergegebenen Bildern eine anschaulichere Darstellung, als Worte sie zu geben vermöchten. Das beigegebene reichhaltige vielartige Kartenmaterial orientiert Sie über die geographischen Verhältnisse der ganzen Welt. Die Landkarten erhalten in Verbindung mit den herrlichen Kupferstichbildern einen besonderen Wert. Die ersten Lieferungen dieses einzig dastehenden Wertes liegen in unserer Geschäftsstelle aus und können jederzeit eingesehen werden. Probeheft gegen Einbindung von 1.30 Mark Peter J. Deistergaard-Verlag, Berlin-Wilmersdorf, Weststraße 45-50.

Deutscher Aufbau. Nationalliberale Arbeit der Deutschen Volkspartei. Herausgegeben von Staatssekretär Dr. A. Kempf, M. d. R. Staatspolitischer Verlag G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstr. 226. 382 Seiten Hart, mit 10 Kunstblättern (25 Porträts). Preis in Halbleinen geb. 6.50 Mark. An politischen Schriften, Broschüren usw. ist gewiss kein Mangel. Was aber derartigen Veröffentlichungen jeder Richtung anhaftet, das ist, daß sie zumeist für den Tag geschrieben sind, daß ihnen die Tendenz wichtiger ist, als der sachliche Inhalt. Was uns fehlt, ist ein erschöpfendes Werk, das über alle wichtigen politischen Ereignisse objektiv und belehrend, rücksehend und megeweichend Auskunft gibt. Jetzt liegt ein solches Buch vor. „Deutscher Aufbau“ nennt es sich und will „die nationalliberale Arbeit der Deutschen Volkspartei“ aufzeichnen. Damit ist gesagt, daß es hauptsächlich die gesetzgebende Arbeit im Reich seit 1918 behandelt, also eine Ergänzung des im gleichen Verlage erschienenen Buches „60 Jahre nationale und liberale Politik“ sein will. Aber nicht nur die Reichspolitik, auch die des größten Bundesstaates — beiläufig auch diejenige anderer „Länder“ — ist hier behandelt. Der Herausgeber, Staatssekretär Dr. A. Kempf, M. d. R., hat für seine Arbeit einen ganzen Stab erster Mitarbeiter gewonnen. Reichsminister Dr. Stresemann und Abg. Dr. Leibig haben die politische Linie gezeichnet, etwa 30 führende Köpfe aus dem volksparteilichen Lager haben sich in alle Gebiete der Außen- und Innenpolitik, der Kultur-, Wirtschafts- und Sozialpolitik geteilt. Die Namen der politisch und parlamentarisch zumeist führenden Mitarbeiter deuten bereits an, daß es sich in dem Buch „Deutscher Aufbau“ um keine alltägliche Veröffentlichung handelt. Ein Verzeichnis aller Regierungen des Reiches und der Länder, ein weiteres Verzeichnis aller seit 1918 in deutschen Volkvertretungen tätig gewesenen volksparteilichen Abgeordneten ist beigegeben. Seinen Charakter als ein Jubiläumswerk zum 60. Gründungstage der Nationalliberalen Partei — jetzigen Deutschen Volkspartei — bestatet das geschmackvoll ausgestattete Buch durch etwa 25 Bilder von prominenten politischen Führern.

## Von der Börse

Chemnitz. Wie es nach dem außerordentlich festen Verlauf der Frankfurter Abendbörse nicht anders zu erwarten war, setzte das Geschäft auf der ganzen

Börse außerordentlich lebhaft und fest ein, so daß sich bei dem herrschenden Materialmangel die Kurse von ihren leibhaftigen Rückgängen sehr gut erholen konnten. Es ergaben sich Steigerungen bis zu 8 Prozent. Wo andererseits noch Abschlüsse zu verzeichnen waren, hielten sie sich zumeist in recht engen Grenzen. Ueber die Einzelheiten des Verkehrs ist folgendes zu berichten: Am Maschinenmarkt schlugen die Kurse der meisten Werte eine steigende Richtung ein, doch gingen die Erhöhungen nur in Ausnahmefällen über 3 Prozent hinaus. Als gesteigert sind u. a. hervorzuheben Elitewerke, Faradit, Gebläswerke, Carl Hamel, Max Kohl, Pöge und vor allen Dingen David Richter, die den Markt mit einem Gewinn von 7 Prozent verließen. Billiger abgegeben wurden dagegen Deutsche Gußstahlwerke auf die voraussehbare Dividendenlosigkeit, Hermann und Alfred Fischer, Maschinenfabrik Germania und Gnüchtel. Textilwerte waren lebhaft gefragt. Besonders fest lagen wieder Dittersdorfer Filz und Carl Dürfeld, die je 8 Prozent gemannen. Dürfeld mußten sogar noch repariert werden. Auch Bachmann & Ladewig und Liebermann konnten ihren Wertstand erhöhen, während Chemnitzer Spinnerei und Tüllfabrik Fißla leicht abschröckelten. Bankaktien lagen ausnahmslos fest und erliefen Erhöhungen bis zu 7 Prozent. Die „Dividenden“ konnten jedoch keine einheitliche Tendenz durchsetzen. In dieser Abteilung überwogen noch die Zurücksetzungen, die bis zu 4 Prozent gingen. Im Freiverkehr kamen nur wenige Umsätze zustande.

Berlin. An der Effektenbörse dauert die Festigkeit und Lebhaftigkeit des Geschäfts an. Auf allen Märkten kam es zu neuen, teilweise wieder beträchtlichen Kurssteigerungen. Seitens der außenstehenden Kreise und namentlich vom Rheinland her lagen neue beständige Kaufaufträge vor, die die Spekulation abermals zu Deckungsläufen veranlaßte, während Angebot von Belang nicht mehr heraufkam. In erster Linie trug die fortschreitende Gelderleichterung infolge der Hebung der Stimmung bei, als die Medienorgane damit immer mehr an Boden verlieren und gleichzeitig die aus Handel und Industrie vorliegenden günstigen Nachrichten sich immer mehr Geltung verschaffen können. In erster Linie gilt das wieder von den inzwischen befristeten Kohlenfeldverkäufen an süddeutsche Städte, woran sich die Erwartung weiterer ähnlicher Transaktionen knüpft. Auch die Dividendenklärung des Rhönitz auf das Zwischenhalbjahr in der erwarteten Höhe von 3 Prozent und die zuverlässigen Mitteilungen in der Hauptversammlung der Gesellschafter Bergwerksgesellschaft belebten die Kauflust. Hoffnungen knüpften sich an die Anwesenheit des ehemaligen französischen Wirtschaftsministers Voucheur hinsichtlich der schwebenden internationalen Verhandlungen der Industrie, besonders soweit die Elektrizität in Frage kommt. Infolgedessen traten Elektrowerte wieder einmal besonders hervor, und zwar unter Führung von Siemens & Halske, die bereits 4 Prozent höher einsetzten und dann bald noch weitere 6 Prozent emporschnellen und somit zum ersten Male den Kurs von 300 erreichten. Schuderer, A. G. G., Gesellschaft für elektrische Unternehmungen und Bergmann folgten mit mehrprozentigen Kurssteigerungen nach.

Berliner Produktebörse vom 7. April. Die aus Mitteldeutschland gut herankommenden Anfuhrten in Weizen finden am Berliner Markt nur schleppenden Absatz, da das Mehligeschäft wiederum zu vorläufigem Anlauf gibt. Im Getreidehandel stellten sich die Notierungen in Auswirkung festerer Effordierungen und einiger Frage nach Wolen 1/4, Markt höher. Roggen war etwas schwächer. Die getrennt nachbörlich herausgekommenen größeren Abgaben veranlaßten bei Beginn des heutigen Verkehrs Zurückhaltung seitens der Interessenten. Gerste hat kleineres Geschäft. Auch Hafer still. Sonst zeigen die Märkte keine nennenswerte Veränderung.

Weizen märk. 267-271, Roggen märk. 252 bis 257, Sommergerste 218-245 Wintergerste neu 192-205, Hafer märk. 208-216 Mais 178 bis 182, Weizenmehl 34.75-36.50 Roggenmehl 34.40-36.00, Weizenkleie 14.00-14.50, Roggenkleie 15.00, Vitoriaerbsen 42.00-59.00 kleine Speiseerbsen 28.00-32.00, Futtererbsen 22.00 bis 23.00, Belutschen 20.00-22.00, Ackerbohnen 21.00, Wicken 22.00-24.00, Lupinen, bl. 14.00 bis 14.75, Lupinen, gelbe 16.00-17.00, Erbsen 22.00-25.00, Rapstuchen 14.50-15.00, Leinfuchen 19.60-19.90, Trodenfuchsel 12.10 bis 12.40, Soya-Echrot 19.20-19.60, Kartoffelkoden 30.00-30.20.

Bremer Baumwoolbörse vom 7. April, abends 7 Uhr. Offizielle Notierung. Widdling Universal Standard 28 mm Loto 15.82 (15.70) Dollarcents für ein mal. Bund.

Alexandra, 7. April. Baumwolle. Safe-Preis für Mai 26.12 (26.18), Juni 26.27 (26.42), November 26.95 (26.90), Oberägyptische Abmont April 18.62 (18.56), Juni 18.88 (18.82), Oktober 19.56 (19.45).

## Berliner amtliche Notierungen

Berlin, 7. April.

Telegraphische Aus- belegung auf:	Welt	7. 4	Welt	6. 4	Welt
London 100 Schilling	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Paris 100 Franc	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Brüssel 100 Franc	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Amsterdam 100 Gulden	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Frankfurt 100 Mark	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Berlin 100 Mark	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Wien 100 Schilling	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Madrid 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Lissabon 100 Escudos	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Barcelona 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Valencia 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Bilbao 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Sevilla 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Granada 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Malaga 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Cadix 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
San Sebastian 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Pamplona 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Burgos 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Valladolid 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
León 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Salamanca 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Zamora 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Segovia 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Ávila 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Burgos 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Valladolid 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
León 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Salamanca 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Zamora 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Segovia 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44
Ávila 100 Pesetas	124.44	124.44	124.44	124.44	124.44

**Die Sonderstellung**  
die mein Haus einnimmt  
gründet sich auf  
die ungewöhnliche  
**Vielseitigkeit**  
meiner Modelle, welche  
jedem Wunsche gerecht  
werden

**Jünglings- u. Knaben-Kleidung**  
 Jünglings-Sakko-Anzüge 18.- 26.- 35.- 44.- 53.- 68.- 76.-  
 Jünglings-Sommer-Ulster- u. Schlüpfer 21.- 30.- 39.- 47.- 56.- 66.- 78.-  
 Knaben-Jacken- u. Matrosen-Anzüge 8.50 14.- 19.- 25.- 31.- 39.-  
 Knaben-Sommer-Mäntel u. Pyjaks 7.90 10.50 15.- 21.- 29.- 37.-  
 Orig. Kieler-Anzüge, Orig. Bleyle-Anzüge, Tiroler Kleidung

Seine preiswerte, moderne  
**Herren-Kleidung**  
 Sakko-Anzüge  
 neueste Farben und Formen  
 29.- 39.- 49.- 59.- 69.- 79.- 89.-  
 Sakko-Anzüge  
 erstklassige Modelle, beste deutsche und englische Stoffe  
 98.- 115.- 125.- 135.- 145.- 155.-  
 Sport-Anzüge mit zwei  
 Hosen  
 (Knickerbocker oder Breeches und lange Hose)  
 49.- 59.- 69.- 79.- 89.- 98.- 107.- 120.-  
 Sommer-Ulster u. Schlüpfer  
 modernste Ausführungen und Schnitt  
 33.- 45.- 59.- 69.- 79.- 89.-  
 Sommer-Ulster u. Schlüpfer  
 erstklassige Modelle, erste deutsche und englische Stoffe  
 98.- 105.- 115.- 125.- 150.- 175.-  
**Diederich**  
 CHEMNITZ  
 Am Johannisplatz Am Johannisplatz  
 Erstes Spezialhaus für Herren-, Jünglings- und Knabenbekleidung

**Das Neueste für das Frühjahr**  
in  
**Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung**

finden Sie bei mir in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen

**Mäntel** für Frauen, Backfische und Mädchen in den schönsten Macharten und neuesten Farben  
**Rips, Seide, Tuch**

**Kostüme** in Rips und Sportkostüme  
Gabardine, Sportkostüme

**Herren-Bekleidung:**

**Anzüge** Gabardine in allen Preislagen und schöner Ausmusterung

**Mäntel** Gabardine, Covercoat, Marengo, Bozener u. Gummimäntel

**Holen** Streifen und gemusterte Stoffe

**Windjacken, Codenjoppen, Fütterjackets**

**Knaben-Bekleidung:**

**Anzüge** echt Kieler, Sport- und Schlupfform

**Mäntel** Gabardine, Covercoat und Kieler.

**Gustav Silbermann**

**Für die Festtage**

bringe ich mein reichhaltiges Lager in gutgelagerten  
**Rot-, Weiß- und Südwine**  
sowohl in Flaschen als auch vom Fass in empfehlende Erinnerung.  
Trotz gewaltig gestiegener Einkaufspreise gebe ich noch zu alten Preisen ab:

**Malaga, Samos, Wermuth** vom Fass, 1 Liter 2.10.

Rotwein, Weißwein, Flasche 1.55 und höher.

**W. Weinreich**  
Weintellerstraße 3.

**Sämtliche Gartenarbeiten**

**Bindereien, Neuanlagen**  
werden gut und sauber ausgeführt.  
**Siegfried Sebastian**  
Gärtnerei an der Christophorikirche  
neben Gärtnerei Linke  
Friedhofstr. 2 Eingänge Postengäßchen  
Bestellungen werden auch Bahnstr. 10, 1 Treppe angenommen.

**Gutes Brennneffel-Haarwasser**

von Hofapoth. Schaefer, gegen Schuppen, Haarausfall und Jucken der Kopfhaut bestens bewährt. Fein parfümiert! Flaschen mitbringen! 1/4 Liter - 60 Mt., 1/2 Liter 1.- Mt. Alleinig. Verkauf: Drogerie Döc. Fichtner, Sobenstern Ernstthal.

**Für Schützen**

empfiehlt billigt

**Bliegeschosse**

52 für Martinbüchse

50 für Büchelbüchse

16 für Ahdbüchse

1 Kg. Mt. 2.00

bei 10 Kg. Mt. 1.90

**Handhütchen**

rauchloses Pulver

Cramer & Buchholz

Gewehröl

Gewehreinigungs-

werk, Scheibenhäcker

Puchstücke

Winchesterpatronen

Cal. 22 Kurz u. Langrifle

**Luftgewehre**

Volzen und Kugeln

Knallfeste, Leisins

Jagdgewehre

Jagdpatronen

Jagdschrot und Pulver

Jagdpatronenhüllen

**Paul Scheer**

**Eisenhandlung**

Reparaturen an Luft-

gewehren, Leisins, Renoldern, Bistolen usw. werden billigt mit größter Sorgfalt u. Genauigkeit ausgeführt.

**Frühjahrs-Mäntel**

in modernen Formen und Farben bei solider Qualität, desgleichen

**Herren- und Burtschenanzüge**

in guter Verarbeitung und tragfähigen Stoffen finden Sie in größter Auswahl bei niedrigen Preisen im Konfektions-Geschäft

**Arthur Scherf**

Dresdner Straße 47.

Fernruf 651. Fernruf 651.

**Gaartartoffeln**

(Böhms allerfrüheste Gelbe), 2. Abfaat, zu verkaufen.

Gutsbes. Arthur Gise, Langenberg.

**Gebrochene Herzen!**

heißt die Liebe. Gebrochenes Glas, Porzellan usw. der Emailleker "Lieber Heinrich". Zu haben in den Drogerien: Oscar Fichtner, C. Froh und Emil Uhlig.

**Pelz-Urban**

Weintellerstraße 13 Weintellerstraße 13

empfiehlt sehr

großes Lager in Frühjahrs-Neuheiten

wie:

Hüte, Mützen, Regenschirme, Stöcke  
Lederjassen, Kappen für Herren und Damen  
Schüler- und Beamten-Mützen

Billigste Preise.

Beste Qualitäten.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.



**Tierhalter**

sollten stets Chinosol im Hause haben. Außerlich gegen alle Verletzungen, eiternde Wunden, Insektenstiche, Hautkrankheiten und zur Verhütung von Ansteckungen, innerlich gegen Geflügelphthise und zur Desinfektion des Darmes. Chinosol ist in der Anwendung sehr billig, in der Wirksamkeit praktisch dem Sublimat gleich, aber durchaus ungiftig. Seit 30 Jahren in der ärztlichen und tierärztlichen Praxis bestens bewährt. Ein Röhrchen Chinosol, enthaltend 10 Tabletten zu 1 g, für lange Zeit ausreichend, RM 2.- in allen Apotheken und Drogerien. Versuchspackung nur 60 Pf.

A 66

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Alle Packungen sind beschriftet vorrätig in der Mohren-Apotheke, Drog. Oscar Fichtner u. Drog. Glückauf, Lugau.

**Leutonia-Licht-Spiele**

Fernstr. 95. Oersdorf. Fernstr. 95

Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 8., 9. und 10. April.  
Srianonwoche - Wochenbericht - Das Neueste von heute.

Der neue große Luftspielschlager:

**„Die Berle des Regiments!“**

6 Akte. 6 Akte.  
Eine ganz unmittärlische Angelegenheit von Alfred Schirfauer und Reinhold Schlingel.  
Ein Film zum Totlachen, den niemand veräumen sollte.



Als 2. Schlager:

**Hütet eure Töchter!**

5 Akte. Eltern, hütet eure Töchter! 5 Akte.  
Mädchen, schenkt nicht jedem Menschen euer Vertrauen.  
Schützt euren Ruf und eure Gesundheit!  
Jedermann muß dieses Programm gesehen haben, um urteilen zu können.

Freitag und Sonnabend Anfang Punkt 7 Uhr.

Sonntag ab 3 Uhr große Kinder- und Familienvorstellung.

In Vorbereitung!

Osterfeiertage: Der 3. deutsche Lichtspiel-Syndikatsfilm:

**„Die lachende Grille!“**

**Bienen-Honig**

allerreinster, goldgelber, reiner Qualität. 10 Bld. - Eimer Mt. 10.70, 5 Bld. - Eimer Mt. 6.20. Nachnahme 30 Wfg. mehr.  
**Bundrad, Leher a. D.**  
Bude 669 I, Lübbg.  
Bautische Annehmungen.

**Schenkt Uhren!**

Sie erziehen zur Pünktlichkeit!

Ich empfehle:

Herren-Uhren

Armband-Uhren

in Gold und Silber in allen Preislagen.

Große Auswahl in Halsketten, Ohrringen, Ringen, Manschettenknöpfen und Uhrketten.



**Hans Fröhner**

Uhrmacher (früher Emil Stoll), Waisenhausstraße 1.

**Kauft heute noch**

**Erler Bitter**

den alten guten Kräuter-Magen-Bitter

Weiß-, Rot-, Süd- und Fruchtweine  
Weinbrände, Aßbach-Brant, Scharlachberg-Weißerbrand

Erler-Bitter, circa 20 Sorten, Flasche 3 Mark.

**Arthur Erler**

Oberlungwitz. - Fernruf 323.

Destillation, Zentraldrogerie, Weinhandlung.

**Ein Wendepunkt**

im Leben ist die Konfirmation. Die schönste Erinnerung an diesen Tag ist ein wohlgelungenes Bild aus meiner Werkstatt. - Um es jedem zu ermöglichen, eine Aufnahme anfertigen zu lassen, haben Konfirmanden und ABC-Schützen Preisermäßigung.

Photo-Atelier

**O. Zienert Zillplatz 12**

Fernsprecher 577.

Mein Atelier ist auch Sonntags geöffnet von 10-4 Uhr.

Frühes

**fettes Fleisch**

ff. Schmeer, feinste frische Wurstwaren empfiehlt

**Hohenstein-Ernstthalers Robschlächtere**  
Alfred Neumärker. Telefon 365.

**Metallbetten**

Stahlmatten, Kinderbetten günstig an Private.

Katalog 3475 frei. Eisenmöbelfabrik Zuhl (Zür.)

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt und Anzeiger

Nr. 83

Freitag, den 8. April 1927

2. Beilage

## Ehrt eure deutschen Meister!

Historische Skizze von Otto N t h e s

Am Palmsonntag 1884 in der Frühe starb Emanuel Geibel. Sein treuester Freund von Jugendtagen her, der Malter Schunt, hatte alsbald die Nachricht in alle Welt hinaus getragen und stürmte dann, sobald es zugänglich schien — es war eben zehn Uhr vorbei — in das Haus des Bürgermeisters der Freien und Hansestadt. Der Bürgermeister war gerade vom Frühstückstisch aufgestanden und hatte sich die Morgenigarre angezündet. Er empfand die Störung in seinem Herzen ein wenig unzeitig. Aber da er ein Bürgermeister der Freien Stadt und beherrschter Gemütes war, so legte er die Zigarre weg und ließ den Malter bitten. Er ging ihm in gehaltener Leutseligkeit entgegen und fragte: „Nun, mein lieber Herr Schunt, was bringen Sie mir?“

„Geibel ist tot!“ platzte der alte, leidenschaftliche Mann heraus und seine Waden zitterten.

„So!“ sagte der Bürgermeister und wiegte bedauernd den Kopf. „Ist er tot? Das tut mir leid.“

„Ja,“ rief Schunt atemlos vor Erregung, „heut in der Früh ist er gestorben.“

Der Bürgermeister drückte dem Fassungslosen die Hand.

„Nun,“ sagte er beruhigend, „der Jüngste war er ja nicht mehr.“

„Neunundsechzig, Magnifizenz,“ rief Schunt vorwurfsvoll.

„Neunundsechzig? Nun gewiß, er hätte noch — aber lebend war er ja schon all die Jahre her. Wenn man das bedenkt —“

Der Malter rang die Hände in maßloser Unruhe.

„Magnifizenz,“ sagte er und zwang seine Stimme mühsam zur Festigkeit, „ich komme, Ihnen das mitzuteilen, weil ich dachte, daß — etwas geschehen müsse.“

„Wie meinen Sie? Was müßte geschehen?“

„Ja, von Staats wegen, meine ich. Zur Ehrung des Toten.“

Der Bürgermeister legte die Hände auf dem Rücken zusammen.

„Wie das etwa?“ Es lag eine unendlich vornehme Zurückhaltung in den drei Worten.

Der Malter schnappte nach Luft. Nun er lagen sollte, was geschehen müsse, war er selbst ein wenig in Bedrängnis. Er hatte gehofft, daß der Bürgermeister ihm auf halbem Wege entgegenkommen würde. Da das nicht geschah, erschien, was er zu heischen im Begriff war, im Augenblick ihm selber fast ungeheuerlich. Immerhin, das erste war einfach und leicht zu sagen: „Man müßte — ja, das Rathaus müßte halbstück flagen.“

Der Bürgermeister blühte angelegentlich auf seine Stiefelspitzen. — „Das Rathaus? Aber lieber Herr Schunt, er war doch nicht Senator.“

„Nein, aber er war —“

„Ja, er war — gewiß, er war ein Dichter.“

„Ein großer Dichter, Magnifizenz.“

Der Bürgermeister nickte auf eine Art, die erkennen ließ, daß ihm auch dies noch keine Veranlassung zum Beflaggen des Rathauses dünkte. Schunt war ratlos. Er sah sich nach der Tür um, weil ihm zumute war, als müßte er jetzt mit Unterstützung das Feld räumen. Da erschien in derselben Tür der leitende Diener des Rates in seinem roten Frack und brachte ein Telegramm. Der Bürgermeister entfaltete es.

„Der trauernden Hansestadt beim Tode ihres großen Sohnes herzlichste Beileid. Friedrich Schunt war ratlos. Er sah sich nach der Tür um, weil ihm zumute war, als müßte er jetzt mit Unterstützung das Feld räumen. Da erschien in derselben Tür der leitende Diener des Rates in seinem roten Frack und brachte ein Telegramm. Der Bürgermeister entfaltete es.“

„Der trauernden Hansestadt beim Tode ihres großen Sohnes herzlichste Beileid. Friedrich Schunt, Großherzog.“ — So las er und war eine Weile ganz still. Dann sah er Herrn Schunt mit einem freundlichen Blick an.

„Wir haben viel verloren,“ sagte er. „Wir alle, Herr Schunt. Sie haben recht, man muß es der Stadt zum deutlichen Bewußtsein bringen. — Schütt“, wandte er sich an den Diener, „lassen Sie auf dem Rathaus halbstück flagen, die drei Krögen auf dem Balkon! Es soll sogleich geschehen.“

Der Diener ging. Der Bürgermeister trat an Herrn Schunt heran und drückte ihm zum

zweiten Male die Hand. Aber der war nun mutig geworden und wich nicht.

„Ja, und dann,“ sagte er, „Magnifizenz — wäre es nicht wunderschön, wenn zu Mittag die Glocken der Marienkirche mit ihren ersten Tönen kündeten, was geschehen ist. Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm —“ und dann brach er ab, um nicht jählings in das Frohlocken und den gänzlich unpassenden Jubelsturm hineinzurennen.

Auf dem Gesicht des Bürgermeisters erschien ein ganz leichtes seines Lächeln. „Herr Schunt“, sagte er, und seine Stimme klang fast väterlich begütigend, so wie man zu einem allzu stürmischen Kinde spricht — „Herr Schunt, man muß auch Maß zu halten wissen. Sie waren des Verstorbenen Freund, ich weiß, ich verstehe alles.“

Herr Schunt fuhr auf, so daß sein langer Hals wie eine bössartige Schlange aus den Vatermördern schoß: „Herr Bürgermeister,“ schrie er, „ich will doch die Glocken nicht für mich geläutet haben. Ob ich ein Freund des Verstorbenen war oder nicht, darauf kommt es hier gar nicht an. Hier starb ein Mann, dessen Name durch alle deutschen Gänge klang, wie Glocken klang er, Herr Bürgermeister —“

Aber hier wurde er unterbrochen. Ein Dienstmädchen kam eilfertig ins Zimmer gehuscht und überreichte dem Bürgermeister eine zweite Depesche. Dem war es eben gelungen, vor dem plötzlichen Angriff des alten Heiden hinter seiner gesammelten Würde Dedung zu finden. Nun glitt er lachend wieder aus seiner Amtsführung heraus in eine gelinde Betrettheit.

„Aus München“, buchstabierte er, und dann las er laut: „Wenn die Glocken Lübeck den großen Dichter zu Grabe läuten, will auch Seine Majestät unser allergnädigster König nicht fehlen, um dem Mann die letzte Huldigung zu bringen, der Bayerns Hauptstadt einst mit seinem Geiste zierte. Im Auftrag: Das Hofmarschallamt.“

Herr Schunt triumphierte. „Magnifizenz,“ rief er, „was habe ich gesagt?“ Draußen im

Reich hörte man schon läuten. Wollen Sie ihnen den ehernen Mund verschließen?“

„Nein, nein“, murmelte der Bürgermeister. „Ich werde dem Senior Bescheid schicken. Der mag dann das weitere veranlassen.“

Herr Schunt war keine schadenfrohe Seele. Nur lautere Seligkeit war in ihm, daß seinem toten Freunde die Ehre widerfuhr, die ihm gebührte. Aber er war Malter, und wenn ihm einer den kleinen Finger gab, dann haßte er nach der ganzen Hand. Von Berufs wegen. Aus eingewurzelter Geschäftsgewohnheit. Pflichtgemäß gewissermaßen. Nachdem er sich eine kleine Weile besonnen hatte, in die Kniebeuge seiner Seele gegangen war sozusagen, sprang er den Bürgermeister mit seinem höchsten Triumphe an.

„Noch eins,“ begann er leise, „Magnifizenz, — die Krönung gewissermaßen. Krönung für ihn und auch für uns“ — er machte noch eine wirkungsvolle Pause — „er muß auf Staatskosten bestattet werden.“

Der Bürgermeister zuckte zusammen wie unter einem Stich. Und dann gefror er ganz und gar. Das hatte er in der Übung. Jedesmal, wenn Kosten vom Staate gefordert wurden, gefror er selbsttätig, ohne daß sein Bewußtsein mitzuwirken brauchte. Die Augen wurden klein und hart wie vereist, und über die Waden abwärts verbreitete sich ein weißlicher Schimmer, durch den die gesunde Röte seines Blutes nur noch gedämpft und bläulich hindurch sah.

Der alte Malter, im Feuer seines Gebankens, sah von dem alten nichts. Fingerrißen schilberte er dem Bürgermeister die wehmütige Herrlichkeit des Leichenzuges, wie sein Geist ihn sah: die roten Ratsdiener mit Palmwedeln, die Staatskutschken mit den Senatoren, je zwei Diener hintereinander, den Sarg überdeckt von dem Bahrtuch mit eingewebten roten Adlern, die Bürgergesellschaft, die Gewerke, die Träger in kurzen Hosen — alles, alles, ganz Lübeck, die ganze Vaterstadt, dem großen Sohne folgend auf seinem letzten Gang.

Bis ihn der Bürgermeister mit hartem, trockenen Ton unterbrach: „Und glauben Sie, daß die Bürgergesellschaft das bewilligt?“

## Die Flucht der Tänzerin Magda Jovany

Roman von Hermann Weid

(Nachdruck verboten)

„Ich habe einen Plan. Er hat, wie ich offen gestehen muß, wenig Aussicht auf Erfolg. Es ist aber das einzige, was wir unternehmen können, um Muranis Spur wieder ausfindig zu machen.“

„Sprechen Sie!“ drängte Edert.

„Ich nehme an, daß Murani in die Schweiz gefahren ist. Er müßte seinen Weg über Ingolstadt, Ulm, am Bodensee entlang bis Konstanz nehmen, um von dort in die Schweiz zu kommen. Unsere Aufgabe wäre es, ihm den Weg zu verlegen! Sind wir vor ihm in Konstanz, so haben wir Aussicht, ihn dort abzufangen, immer vorausgesetzt, daß unsere Vermutungen nicht trügen.“

Nachdenklich sah Klaus Edert vor sich hin. Wenig aussichtsreich erschien ihm der Plan. Was sollte man aber sonst tun? Hier warten, bis Hertrich meldete, daß ihm Muranis Spur ganz verloren gegangen sei? ...

Da war es besser, irgend etwas, und sei es noch so wenig aussichtsreich, zu versuchen!

Greeven war sogleich Feuer und Flamme für Braunsfels' Plan.

„Selbstverständlich fahren wir!“

„Murani hat einen ganzen Tag Vorsprung!“ warf Edert ein.

„Wir müssen daher sofort aufbrechen,“ erwiderte Braunsfels, „und die Nacht durchfahren. Glauben Sie, die Fahrt in dem Ihnen fremden Gelände machen zu können, Herr Greeven?“

„Es wird gehen! Für alle Fälle werde ich mir in der Garage, in der mein Wagen steht, einen Chauffeur ausborgen, der sich in der Gegend auskennt.“

„Wann können wir abfahren?“

„In einer halben Stunde steht der Wagen vor der Türe.“

12.

Das Automobil raste durch die Nacht. Der Münchener Chauffeur führte, neben ihm saß Greeven, im Rückfuß Edert und Braunsfels. Selten einmal fiel ein Wort. Ungeheure Spannung hatte sich der Insassen des Wagens bemächtigt.

Der Himmel war am Abend bewölkt gewesen. Nun klärte er sich auf und bald blaute eine Sternennacht in geheimnisvoller Pracht. Gepenslich jagte der Schein der Lampen vor dem sauchenden Wagen her. Der Chauffeur hatte die höchste Geschwindigkeit erreicht.

Blitzschnell lausten sie durch die Dörfer, die im Schlafe lagen. Kilometer um Kilometer ließen sie zurück.

Mit weit geöffneten Augen starrte Klaus Edert in die Dunkelheit. Die Ruhe der Nacht, die um ihn war, hatte nicht vermocht, seine irrenden Gedanken zu besänftigen.

Welch ein Mensch war Murani? ...

Um diesen freisten unablässig seine Gedanken. Welche geheimnisvollen Kräfte besaß dieser Mann, der von seinem Ziele nicht ablassen wollte? Von dem Ziele, das Magda Jovany hieß? ...

Was war ihm Magda?

Nur Werkzeig für seine rachedürstigen Pläne?

Oder war sie ihm doch mehr? ...

Sie glich Emilia ... Dieses Wort, das Murani damals in Berlin gesprochen hatte, kam Klaus abermals in den Sinn. Konnte Murani deshalb nicht von Magda ablassen, weil sie der von ihm geliebten Frau glich? ...

Jessellen tiefere Gefühle, als nur der Wunsch, sich zu rächen, Murani an Magda Jovany? ...

Ob Murani wirklich Magdas jetzigen Aufenthaltsort kannte?

Und wenn er sie fände? ...

Eine Angst froh da in Klaus empor.

Er sah das graumane, vom Wahnsinn gezeichnete Antlitz Muranis vor sich. War dieser Mann nicht jeder Tat fähig? Würde er, wenn Magda ihm nicht gefügig wäre, zögern, sie eher zu vernichten, als sie einem anderen zu überlassen?

„Buchloe“ hörte Klaus den Chauffeur wie von weitem sagen. Durch stille, menschenleere Straßen fuhr der Wagen in verlangsamtem Tempo. Hinter Fenstern sah man dann und wann ein Licht.

Die Angst ließ Edert nicht mehr los. Magdas Leben schwebte in Gefahr, wenn Murani sie erreichte.

Er durfte sie nicht erreichen!

Ja! Unschädlich mußte dieser grausame Feind gemacht werden! Unschädlich um jeden Preis!

Stunde um Stunde verrann.

Als sie Memmingen im Rücken hatten, begann der Morgen zu grauen. Milchige Schleier lagen über Wiesen und Feldern. Die Sterne verblähten. Im Osten hellte sich der Himmel. Greeven hatte den Führersitz eingenommen. Er schloß die Augen, aber doch aufmerksam Blickes sah der Chauffeur neben ihm und wies ihm den Weg.

In einem Dorfwirtshaus tranken sie Kaffee. „Eine tolle Fahrt ist das gewesen!“ sagte Greeven und schürzte behaglich das wärmende

Getränk.

„Glauben Sie, daß wir es schaffen werden?“ fragte Edert besorgt.

„Wenn alles gut geht, werden wir vor Murani in Konstanz sein.“

„Vorausgesetzt, daß unsere Vermutung sich bestätigt und Murani wirklich nach Konstanz will“, warf Braunsfels ein.

„Wie haben Sie sich die Sache dann in Konstanz gedacht, Herr Braunsfels?“ fragte Greeven.

„Wenn Murani nach Konstanz fährt, ist anzunehmen, daß er jenen Herrn Brestli aufsuchen wird, von dem er in Prag öfter Briefe empfangen hat. Brestli werden wir uns also zunächst einmal vornehmen. Vielleicht können wir aus ihm herausbekommen, ob er Muranis Besuch erwartet. Vielleicht finden wir bei ihm überhaupt den Schlüssel für das ganze Geheimnis dieser Fahrt.“

Sie jagten in den erwachenden Morgen hinein. Ein wunderbarer Sommertag blühte auf. Südwärts ging nun die Fahrt, durch württembergisches Land. Darauf wieder gegen Westen.

Es war wie ein Taumel in den vier Männern. Sie spürten nichts von Müdigkeit, kein Ermatten nach der durchwachten Nacht. Der eine Gedanke: vor dem Gegner das Ziel zu erreichen, peitschte sie immer wieder auf.

In Ravensburg, wo sie zu Mittag speisten, erkundigte sich Greeven bei dem Wirt nach dem Weg.

„Sie fahren am besten über Friedrichshafen. Die Straße dorthin ist gut. Dann dem See entlang bis Meersburg. Von dort aus benützen Sie den Dampfer nach Konstanz.“

„Wird er das Auto mitnehmen?“

„Wenn das Schiff nicht zu sehr besetzt ist, gewiß.“

In höchster Geschwindigkeit eilte der Wagen Friedrichshafen entgegen. Ein heller Streifen tauchte in der Ferne auf. Greeven, der wieder am Steuer saß, rief zurück:

„Der Bodensee!“

In wenigen Minuten hatten sie Friedrichshafen erreicht. Langsamer fuhr sie durch das freundliche Städtchen. Am See, der in der Mittagssonne lag, brauste der Wagen dann dahin.

Ederts ermüdete Augen lehnten sich an dem tiefen Blau des Wassers, auf dem nur wenige Schiffe fuhr. Eine träumerische Stimmung kam über den Mann. Mehr und mehr wich das Unruhige von ihm. Er versank in einen Halbschlummer.

Als sie in Meersburg ankamen, erfuhren sie, daß der nächste Dampfer in zwanzig Minuten

„Da wollen wir uns rasch etwas stärken“, rief Greeven. „Schaden kann uns das auf keinen Fall. Wir sehen alle etwas mitgenommen aus!“

Unternehmungslustig sah er die anderen an. „Aber sein war die Heißjagd, nicht wahr?“

„Ein Glück, daß Ihr Wagen so famos fährt!“ sagte Braunsfels.

Klaus ergriff Greevens Hand. „Ein Glück, daß ich Sie habe, Greeven!“

Da der Dampfer nur schwach besetzt war, willigte der Kapitän ein, daß das Automobil mitbefördert werde.

In der Kajüte, wo Greeven, Edert und Braunsfels rauchend beisammen saßen, wurden dann die Einzelheiten des nächsten Vorgehens festgelegt:

Braunsfels und Edert würden zunächst das Haus, in dem Brestli wohnte, unauffällig beobachten und dann versuchen, an diesen selbst heranzukommen und ihn möglichst auszuhorchen. Greeven sollte mit seinem Automobil stets in der Nähe sein, um im Bedarfsfalle auch eintreten zu können.

„Die Hauptfrage ist, daß wir von diesem Brestli erfahren, ob Murani nach Konstanz kommt oder ob er gar schon hier gewesen ist.“

„Halten Sie letzteres für möglich?“ fragte Klaus Edert in jähler Sorge.

„Wenn er nicht wie wir die Nacht durchgefahren ist, was ich aber kaum glaube, kann er vor morgen mittag nicht hier sein.“

Rasch näherte sich das Schiff Konstanz. Abendsonnenschein breitete sich über der Stadt aus, deren Türme sich scharf vom Firmament abhoben.

Braunsfels hatte bei der Polizei in Erfahrung gebracht, daß Carlino Brestli seit vier Jahren in Konstanz wohnhaft und in einer chemischen Fabrik als Korrespondent tätig sei. Unauffällig näherten sich der Detektiv und Klaus Edert dem Hause, in dem Brestli wohnte. Es lag in einer breiten Straße und machte einen gediegenen Eindruck.

Die beiden gingen mehrmals vor dem Haus auf und ab. Einige Kinder spielten in der Nähe.

„Ich will einmal hinaufgehen“, sagte Braunsfels. „Warten Sie hier am Toreingang auf mich. Wenn ich Sie brauchen sollte, rufe ich Sie.“

Nach wenigen Minuten kam er wieder zurück. „Ich habe mehrmals an der Wohnung geklopft; es hat aber niemand geöffnet.“

Er rief einen der spielenden Knaben herbei. „Weißt du, wo Herr Brestli ist?“

(Fortsetzung folgt)



# „Kacamarel zwei!“

Unter dem obigen Titel hat Peter Bursel... eine „Neue Folge“ des entzückenden... „Kacamarel“ im Brunnen-Verlag (Karl Winter) Berlin...  
„Kacamarel“ ist wie kein Spielzeug... ein gutes...  
„Was soll das?“  
„Warum? Ich denke du hast früher schon ge...“  
„Zu Befehl, Herr Feldwebel, Appell...“

## Angewandte Philosophie

Der Feldwebel klopft mit der Kompanie...  
„Maachtunk! Breesentiert daas... jid!“  
„Den Bruchteil einer Sekunde lang...“  
„Einsjähriger Manne, wissen Sie, was eine...“  
„Zu Befehl Herr Feldwebel!“  
„Na wat denn?“  
„Der griechische Philosoph Plato nimmt an...“  
„In einer höheren intelligiblen Welt die...“  
„In der sensiblen Welt unvollkommen ausge...“  
„Ra, wenn Sie das so schön wissen, dann neh...“  
„Sie ihr Gewehr jeßalltst eine Z b e links!“

## Die häuslichen Verhältnisse

Der Rekrutenleutnant hatte auch so seine...  
„Wenige Tage nach der Einstellung...“  
„Seine Hauptmann die „häuslichen Ver...“  
„sonst...“  
„Also holte er beim Exerzieren Mann für...“  
„Mein Freund Konnie — der die Konnie —“  
„hörte einen Rekruten ab und notierte: August...“  
„Sehr dürftige Verhältnisse. Drei Brüder, fünf...“  
„zwei Schafe, ein Hund.“  
„Und wovon lebt ihr denn nu eigentlich?“  
„Hauptsächlich von spinnen, Herr Leutnant.“  
„Mut Deibel noch mal! Das freßt ihr!“

## Schwieriger Fall

Auf der Revierstube das übliche Bild:  
„Stumpfsinnig und ergeben hocken die Kran...“  
„Sanitätsgefreite Privat-Patris aus und der...“  
„Garde-Füßler Heuer hat Ohrenschmerzen...“  
„Der Arzt bündet sich den Ohrenspiegel vor...“  
„Der Doktor sucht und sucht.“  
„Herr Oberstabsarzt...“  
„Was ist?“  
„Herr Oberstabsarzt können da nicht durch...“  
„Wie?“  
„Im andern Ohr ist ein Watteropfen.“

## Shocking!

Im Jahre 1802 wurde eine Deputation des...  
„Die alte Königin empfing Offiziere und...“  
„So wandte sich die Königin an jenen Wacht...“  
„Zu Befehl, Eure Majestät!“  
„Und wieviel wiegen Sie denn?“  
„Mit echt soldatischer Genauigkeit meldete der...“  
„245 und een halbes Pfund in's Hemde...“

## Zwiel des Guten

Septembernebel wallen durch die malerisch...  
„Der Einjährige! Wie heißen Sie?“  
„Kloß, Herr General.“  
„Kloß?... Wo sind sie denn her?“  
„Aus Freyburg an der Unstrut, Herr...“  
„Ach da sind Sie wohl ein Sohn von Kloß...“  
„Nein, Herr General, nur von Kloß.“

## Der Kock

„Die 11. Kompanie stellt einen als Kock ge...“  
„Vortreten, wer von Euch schon einmal ge...“  
„Als einziger erschien vor der Front der Gar...“  
„Der Feldwebel traut seinen Augen kaum...“  
„Großartig mein Sohn. In die Küche mar...“

— mar! Dort meldest du dich sofort als...  
„Kafoscha machte mit krummen Buckel und...“  
„Nach zwei Minuten traute der Feldwebel...“  
„Zur Stelle!“  
„Was soll das?“  
„Warum? Ich denke du hast früher schon ge...“  
„Zu Befehl, Herr Feldwebel, Appell...“

## Deutsche Siedler

Stimme von G. Dressendörfer

Im entlegensten Winkel seiner Bestung sah...  
„Die sengende afrikanische Sonne war unter...“  
„Klaus erhob sich und betrachtete lächelnd...“  
„Leicht fröhlich wandte er sich zum Gehen...“  
„Blitzschnell überlegte der Deutsche, wäh...“  
„Der Weg führte durch hochstämmige Mais...“  
„Klaus hielt seine Augen nicht von der dunk...“  
„Der Anschlag war wohl ausgeklügelt: die...“  
„Klaus hielt seine Augen nicht von der dunk...“  
„Der Anschlag war wohl ausgeklügelt: die...“

über den Rücken. Sekundenlang — darn war er...  
„Scharf beobachtete er jede Bewegung des...“  
„Der Neger muß die Pfeife abliefern!“  
„Vor aber der Befehl ausgesprochen war...“  
„Die Pfeife her, du Scheusal!“ stieß er hervor...“  
„Vorwärts!“ herrschte er den Schwarzen an...“  
„Stolzing's Finger froren über der Waffe...“  
„Hände auf den Rücken!“ befahl er heiser...“  
„Der Neger hatte das Spiel verloren...“  
„Ein gefährlicher Fang, Mister Stolzing!“...“  
„Langsam und mühevoll lösten sie die ver...“

## Man lernt nie aus

Ein Adler kann 20 Tage ohne Nahrung...  
Der große Maler und Bildhauer Leonardo...  
Der große Maler und Bildhauer Leonardo...  
Der große Maler und Bildhauer Leonardo...

Der größte Gestein der Welt ist ein weißer...  
„Leute, die des Lesens und Schreibens un...“  
„Die mittlere Temperatur der Ozeane beträgt...“  
„Die höchsten Siedlungen der Menschen find...“  
„Der Bumerang ist eine Waffe der Urein...“  
„In Distan gibt es keine Sonntage.“

Leute, die des Lesens und Schreibens un...  
Die mittlere Temperatur der Ozeane beträgt...  
Die höchsten Siedlungen der Menschen find...  
Der Bumerang ist eine Waffe der Urein...  
In Distan gibt es keine Sonntage.

Leute, die des Lesens und Schreibens un...  
Die mittlere Temperatur der Ozeane beträgt...  
Die höchsten Siedlungen der Menschen find...  
Der Bumerang ist eine Waffe der Urein...  
In Distan gibt es keine Sonntage.

Leute, die des Lesens und Schreibens un...  
Die mittlere Temperatur der Ozeane beträgt...  
Die höchsten Siedlungen der Menschen find...  
Der Bumerang ist eine Waffe der Urein...  
In Distan gibt es keine Sonntage.

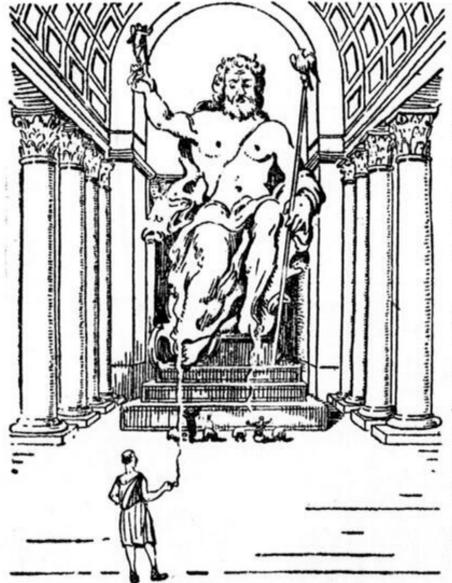
Leute, die des Lesens und Schreibens un...  
Die mittlere Temperatur der Ozeane beträgt...  
Die höchsten Siedlungen der Menschen find...  
Der Bumerang ist eine Waffe der Urein...  
In Distan gibt es keine Sonntage.

Leute, die des Lesens und Schreibens un...  
Die mittlere Temperatur der Ozeane beträgt...  
Die höchsten Siedlungen der Menschen find...  
Der Bumerang ist eine Waffe der Urein...  
In Distan gibt es keine Sonntage.

**Erfindungs-Schau**  
Auskünfte dazu, Abschriften etc. durch das...  
Patentbüro Krueger Dresden (s. a. Inserat)

Aut. Blech (Mabenstein): Wortemomale mit...  
Otto Seifert, Wirtmaschinenfabrik A. G. (Burg...)  
Herrn Th. Günther (Ober...)  
Louis Bach (Limbach): Verfahren und...  
Herrn Müller (Grüna): Wirtswas...  
Herrn Müller (Grüna): Wirtswas...  
Herrn Müller (Grüna): Wirtswas...  
Herrn Müller (Grüna): Wirtswas...

# Der alte Papa Zeus



in Olympia, aus Gold und Elfenbein von...  
„falls zu den sieben Weltwundern. Kämen...“  
„Da drang plötzlich ein wahrhaft olympi...“  
„sches Aroma zu ihm empor, ein Götterduft...“  
„verbreitete sich, Zeus spannte die Nüstern...“  
„und himmlische Heiterkeit verklärte sein...“  
„Antlitz. Frohbewegt und freundlich sah er...“  
„auf den Athener hinunter, der ein entzük...“  
„kendes Rauchgekräusel zu ihm hinaufblies...“  
„Es war Alcibiades, der keck eine...“

## Greiling-Juwel zu 6 1/2

angezündet hatte, um Zeus ein würdiges Brandopfer darzubringen, das dann...  
„auch höchste Begeisterung bei dem alten Herrn auslöste. Beglückt, ob der Wir...“  
„kung, rief Alcibiades aus: „Gepriesen seien die sieben Weltwunder, aber das...“  
„achte, Vater Zeus, ist Greiling-Juwel.“

Unsere **Schwarz-Weiß-4 1/2** und **Auslese-5 1/2**  
sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führen...  
„den Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besse...“  
„Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.“

**Hohenstein-Gr. „Schützenhaus“**

Sonnabend, den 9. April, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
gipfelt Europas erfolgreichstes

**Bilbunter-Theater**

20 kleine Künstler und Künstlerinnen  
15 Bilbunter starkes eigenes Blas-Orchester  
Direktion: A. Scheuer jun., Hamburg 5  
Sensationserfolg d. Central-Theaters, Chemnitz  
Moderne Tänze - Oberbairischer Watschentanz  
Instrumental-Solisten, Schauspieler

**Operetten- u. Lustspielabend**

Nachmittags 1<sup>1/2</sup> Uhr großes Märchenhauspiel  
in 4 Akten, 8 Aufzügen

**Schneewittchen und die  
lieben Zwerge**

Nachmittags 5 Uhr großes Märchenhauspiel  
in 4 Akten, 8 Aufzügen

**Der Froschkönig**

Wollen Sie die Augen Ihres Kindes strahlen  
sehen, dann schicken Sie es ins Schneewittchen-  
Märchen, dargestellt von wirklichen Zwergen.  
Vorverkauf für Nachm.- und Abendvorstellung:  
Buchhandlung **Heinhold, Zigarrengeschäft  
Gräbner**. Preise der Plätze auf den Theater-  
zetteln ersichtlich

**Eine distrete Frage  
an alle Damen**

Wissen Sie, welche Damenbinde neuer-  
dings von allen Damen, soweit sie An-  
hängerinnen einer modernen Körperpflege  
sind, am annehmlichsten empfunden wird?  
Es ist die Reform-Damenbinde „Ca-  
melia“! Eine ganz neue Idee und das  
Ergebnis sorgfältiger Forschungen. Sie  
bringt die Erfüllung aller Wünsche: Kein  
Bindenwaschen mehr. Splend  
leichte und distrete Verbin-  
dung. Alle Damen, die Camelia probiert  
haben, verwenden keine andere Binde mehr,  
denn etwas Besseres gibt es nicht.

Populäre Größe 23x7 cm 10 Stk. Mk. 1.-  
Reguläre Größe 23x7<sup>1/2</sup> cm 12 Stk. Mk. 1.50  
Uebergr. extra dick 23x7<sup>1/2</sup> cm 12 „ Mk. 1.75

Zu haben bei

**Kaufhaus G. Rosenthal & Co.**

Man verlange gratis das hochinteressante  
Büchlein: „Erfahrung und erleuchtete Ge-  
heimnisse auf dem Gebiete der Damen-  
Hygiene und Verjüngung“.

**Marionettentheater**

Gasthof **Kahe, Zirschheim.**

Deute Freitag, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr

**Genoveva, Ritterhauspiel in 6 Akten**

Sonntag große Abendsvorstellungen  
Nachmittags 3 Uhr

**„Hänel und Gretel.“**

Abends 8 Uhr

**„Das Mißverständnis“**

oder: „Nun muß Kaiser heiraten“.  
Lustspiel in 5 Akten mit Gesang. Nachdem  
**Die Berlen des Regiments**  
Urkommischer Schwank in 1 Akt, unter Mit-  
wirkung einiger hiesiger Herren.

Zum Totlachen! Zum Totlachen!  
Zunächst danken wir für den zahlreichen Be-  
such, welcher uns hier zuteil wurde und sagen auf  
Wiedersehen **Bravo Wunsch - Paul Ahner.**

**Tapetenhaus  
F. Louis Bessel**

Dresdner Straße 16.

Bestes Spezialgeschäft am Platz.

Eingang von

Neuheiten in **Tapeten.**

Musterkarten stehen zur Verfügung.

**Linoleum / Wachstuche**

**Bohnerwachs** in großer Auswahl.

**Saattartoffeln**

von Sandboden: Frühe Odewälder und Kaiser-  
kronen, sowie rote Sorten: Phönix, Trebitscher  
Ertragreiche, Woltmann und Fürst Bismarck,  
alle Sorten in der eigenen Wirtschaft ausprobiert.

**Speise-Kartoffeln**

weiß- und rotfahlige Sorten, verkauft ab Lager

**Max Vogel, Oberlungwitz 151**

Fernruf Nr. 525, Amt Hohenstein-Ernstthal.

**Fohlenfleisch**

und **Schmeer** empfiehlt

**Robert Pfeiffer, Oberlungwitz.**

**Vitragen** abgepasst und vom Stück in Satin,  
Damast, Köper und Tuch  
**Kanten** in englisch Tüll, Köper und Etamine

Gardinen vom Stück **Künstlergardinen**  
Spannstoffe **Madrasgardinen**  
Tupfenmulls **Halbstores**  
Voiles u. v. a. m.

empfiehlt in reicher Auswahl zu niedrigsten Preisen

**F. Killenberg** Gardinen-Spezialgeschäft  
Altmarkt 23.

**Der gemeinsame  
Einkauf ist's . . .**

der mich in die Lage setzt, selbst den größten  
Betrieben gegenüber konkurrieren zu können.  
In meiner Einkaufsgenossenschaft, deren Schutz-  
zeichen der Magnet mit der Aufschrift „Gut  
zieht an“ ist, sind ca. 400 mittlere Geschäfte  
zusammengeschlossen. Der große Bedarf von  
diesen vielen Betrieben schafft  
besonders niedrige Einkaufspreise. Ich Sorge  
dafür, daß meine Untoßen sehr niedrig bleiben,  
das Ergebnis sind die niedrigen Verkaufspreise  
für meine guten Qualitäten. Bedenken Sie  
das bei Ihren Einkäufen.

Magnetware  
kaufen



heißt  
sparen!



**Just's Buchhandlung**

Braugasse 2 Ecke Bahnstraße

Karten für alle Festlichkeiten  
Karten für Freud und Leid  
Sämtliche Schulbedarfs-Artikel  
Bücher, Papier, Schreibwaren

**Abholungsverfahren  
für Spareinlagen**

Kostenlose Abholung :: Strengste Geheimhaltung  
Jederzeitige Verfügung über eingezahlte Beträge.  
Auskunft erteilt:

**Spartasse Gersdorf (Bez. Cbh.).**

**Frühjahrs-Neuheiten  
in Pullover und Westen**

für Damen, Herren und Kinder empfiehlt

**Willy Goldschmidt,**  
Schützenstraße 10 II.

Schulstr. 20 „**Sandlerbräu**“ Fernspr. 178

-Spezialausschank: „**Kulmbacher Bierhaus**“.

Exportbier, goldhell und dunkel

1/2-Liter-Glas: 50 Pfg.

Flaschenbiere, Privatfäßchen m. Hahn.

**PATENT** 1907  
**BÜRO KRUEGER**  
Patente-Muster  
Zeichen-  
Auskünfte  
Dresden, Schloßstr. 2  
VERWERTUNG

**Karpfen**  
empfiehlt  
**Grabner, Schulstraße**

**Nervöle**  
Schmerzen aller Art  
Sicht, Rheuma, Kopf-  
u. Zahnweh, Mattigkeit  
in den Gliedern beseitigt  
echter ösacher Thuring.  
**Nerven-Balsam.**  
Allein echt mit der roten  
5 auf Flasche u. Packung.  
Keine Salbe! Allein-  
Verkauf: Drogen- und  
Photobhandlung **Oskar  
Fichtner.**

**Besucht die Heimatschub-Vorträge  
abends 8 Uhr Schützenhaus Hohenstein-Gr.**

Donnerstag, den 14. April: **Filmvortrag: „Mit Kamera u.  
Rino durch die Vogelwelt“.**  
Oberl. B. Bernhardt (Dresden).

Freitag, den 22. April: **Lichtbildervortrag: „Sächsi-  
sches Lachen und Gernar“ mit  
Lichtbildern nach alten Stichen,  
Alberbogen und Zeichnungen.  
Schriftsteller Kurt Arnold Fin-  
cken (Dresden).**

Mittwoch, den 27. April: **„DresdnerKasperle“, Kasperle-  
theater für jung und alt mit  
Ziehharmonikamusik.**

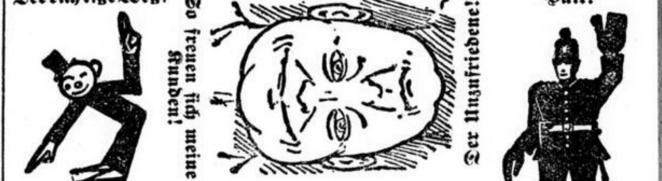
Dienstag, den 3. Mai: **Filmvortrag: „Volksfeste und  
Volksbelustigungen“ (mit Or-  
chester). Hofrat Professor O.  
Seyffert (Dresden).**

Mittwoch, den 11. Mai: **„Deutsche Volks- und Kinder-  
lieder in Vergangenheit und  
Gegenwart“.** Eulanie Michel  
(Dresden). Am Flügel: Walter  
Dammeyer (Dresden).

Eintrittskarten zu 80 Bfg. im Vorverkauf, gültig für einen der  
obenstehenden Vorträge, im Zigarrengeschäft **H. Marx, Hohenstein-  
Ernstthal**, an der Abendkasse 1.- Mk. Schülerkarten zu halben  
Preisen nur an der Abendkasse.

**Unerreicht im Preis und Ton, ist und bleibt nur „Radiophon“  
Wählst du was andres, bist selbst du schuld, wenn immer plakt**

Teilzahlung gestattet! **dir die Geduld!** Teilzahlung gestattet!



Die geistigste Sprechmaschine für alle Musikplatten, ausgestattet mit  
prima Lautwerken und neuester Schallplattenführung, daher diese wunder-  
bare Wiedergabe von Gesängen, Orchester und Sprache. Füllt größere  
Räume, Restaurants und Zierlen kann ich ganz besonders die Starton-  
apparate „Ultrapophon“ und „Columbia“, welche ein Orchester ersetzen, sehr  
empfehlen. Vorführung unverbindlich und gern gestattet. Komme auch  
nach auswärts zur Vorführung (Vorkarte erbeten).

**Alfred Fiedler** Sprechmaschinenfabrikation, Elektro-  
Automaten, Musikinstrumente,  
Reparaturen.

Fernsprecher 608. Altmarkt 23. Fernsprecher 608.

Größtes Schallplattenlager aller Marken und Systeme (ca. 6000  
Stück)

Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

**Hüte und Mützen**

in neuesten Formen

sowie leichte Filzwaren

empfiehlt

**Otto Krahl, Altmarkt 32.**

**Tuch- und Konfektionshaus  
Karl Ernst Fiedler**

Genannt und bekannt als der **Ehrliche Ernst.**  
Das Haus der billigen Preise u. der Riesenauswahl  
Gegenüber den **Rabenstein** Limbacher  
Waldschloßchen Straße 18

Fernsprecher 38233

Direkte Haltestelle der Antolinie Siegmars-Limbach,  
8 Minuten von der Straßenbahnhaltestelle und dem Bahnhof Siegmars.

**Für Herren** (Erfah für Maß):

Riesenauswahl in den modernsten

**Kammgarn-, Gabardine- und Lanz-Anzügen**

sowie Sportanzüge mit 1 und 2 Hosen in feinsten Ausführung.

Kinderanzüge sehr preiswert und in großer Auswahl.

**Arbeiter-Garderobe für alle Berufe**

Lüster-, Sommer- und Lodenjaken, sowie Anzüge  
und Hosen.

**Für Damen, Konfirmandinnen und Mädchen**

Große Auswahl in:

**Ottoman-, Ripps-, Gabardine- und Tuchmänteln**

halb und ganz auf Seide gefüttert, zu den denkbar billigsten Preisen,  
auch für ganz dicke Damen.

**Unterhalte stets ein großes Lager in- und ausländischer Stoffe.**

Neueste Muster und beste Qualität sehr billig in Kamm-  
garn und Gabardine zu Kostümen und Anzügen.

**Neueingegangen: Wasch-, Blusen-, Rod-, Braut- u. Ballkleiderstoffe**

**Ganz billig, nur um zu räumen** gebe ich unter Ein-  
kaufspreis gegen  
bare Kasse ab: **Manchesteranzüge** mit Futter früher 55 Mk. jetzt 30 und  
35 Mk., **Somersetanzüge** für 55 bis 60 Mk., jetzt 25, 30 und 35 Mk.,  
**Gummimäntel** für Damen und Herren, bessere Qualität, früher 35, 40  
und 50 Mk., jetzt 15, 20 und 25 Mk. **Bequeme Teilzahlungen!**  
Bei Bezahlung der Hälfte wird die Ware sofort mitgegeben. Bei Ein-  
kauf von 100 Mk. in bar findet Abhol. per Auto im Umkreis von 15 km statt.

# OSTER

# VERKAUF

Für das  
**Frühjahr** und die **Feiertage**

finden Sie in unserer

**Spezial-Abteilung: Damen-Konfektion**  
entzückende Neuheiten in Riesenauswahl bekannt preiswert!

Der beliebte  
Backfisch-Mantel



K. Seidenmantel  
in mod. hübscher  
Musterung, mit  
gezog. Kragen,  
sehr kleidsam

24<sup>50</sup>

Entzückende  
jugendlicher Mantel



Rips-Mantel aus  
gutem Stoff, mit  
apart. Rollkrag.  
u. 35 cm breitem  
K. Seidenansatz

27<sup>50</sup>



Praktischer Mantel  
für Regen und Reise



Mantel aus  
kariert imprägnierten  
Stoffen mit fesch  
Rückenpasse  
und Falte

12<sup>95</sup>

Der elegante  
Damen-Mantel



Rips-Mantel in  
viel. Farben mit  
komplizierter off.  
Bordüre, ganz  
auf Crepe de  
chiné gefüttert

69<sup>50</sup>

## Für die Konfirmation

### Kleider

Rips, Ripo und Popelin, reine Wolle, neueste  
Macharten und Farben 29.50, 19.50, 11.95

### Kleider

Rüperfant, florste Qual., mit langem und  
kurzem Arm, mod. Formen 19.75, 17.95

### Kleider

Crepe de chine, Colienne, Taffet, schwarz u.  
farbig, reizende Fassons 19.75, 17.95

### Mäntel

aus gemusterten sowie covercoatartigen  
Stoffen, in netten Ausführungen 9.75

### Mäntel

Tuch, bis zu den besten Qualitäten, in vielen  
aparten Farben, feiche Formen 27.50, 17.50

### Mäntel

Rips und Ripo, teils ganz auf Seidenfutter  
neueste Machart, mod. Farb. 38.50 27.50

## Kleider

### Kleider

Popelne, reine Wolle, mit lg. Arm, in netten  
Ausführungen, in gr. Auswahl 14.95, 8.95

### Kleider

Crepe de chine, in aparten Ballfarben, teils  
mit reicher Verbandsstickerei 16.50, 13.95

### Kleider

Taffet, die große Mode, in viel. mod. Farb.  
teils mit reizenden Volants 19.75, 14.95

### Kleider

Kalsha, der bevorzugte Modestoff, in fesch  
Form, teils mit bunt. Stickereigarn. 29.50

### Jumper

Crepe de chine, reine Seide, mit reizender  
Büschelverzierung, besonders billig 6.95

### Jumper

Crepe de chine, reinseidenes Gewebe, mit lg.  
Arm, in reich. Handhochnähten 29.50, 22.50

## Mäntel — Kostüme

### Mäntel

Kalsha und Schelland, der neue Modestoff  
aparte Formen 29.50, 17.50

### Mäntel

imprägniert, reine Wolle, bis zu den größten  
Frauenweiten, in fesch. Ausf. 29.50, 24.50

### Mäntel

Rips, reine Wolle, in mod. Farb. u. fesch. Fass.,  
teils ganz auf reiner Seide 49.50, 34.50, 29.50

### Kostüme

Schelland, der neue Modestoff, oder Donegal  
in aparter Sportform 24.50, 19.50

### Kostüme

aus modernen, karierten Modestoffen, in  
fesch. sportlichen Fassons 44.50, 39.50

### Kostüme

Rips, reine Wolle, in vielen aparten Farben  
und wirtl. fesch. Macharten 49.50, 39.50

Besuchen Sie uns ohne jeden Kaufzwang.

Beachten Sie unsere allwöchentlich neudekorierten 10 Fenster!

Unsere Auswahl in allen Abteilungen ist fabelhaft.

# ROSENTHAL

# HOHENSTEIN-ERNSTTHAL

# OSTER

# VERKAUF

Die Carole obiger Veranstaltung:  
Riesenauswahl! Billigste Preisstellung!

## Damentwäsche

- Damenhemd** Trägerform, aus sol. Wäschestoff, mit Hohlraumverzierung oder breiter Stickerel . . . . . 0.75
- Damenhemd** Achselform, la Wäschestoff, mit reicher Stickerelverzierung, a. Z. mit Handstickerel . . . . . 1.25
- Damenhemd** Trägerform aus feinem Wäschestoff, mit weiß. oder ecrufig. Valenciennespitzen . . . . . 1.45
- Hemdhoften** aus feinem Batist, mit Valenciennespitzen garniert . . . . . 1.95
- Prinzebröcke** la Wäschestoff oder feiner Wäschestoff, mit reicher Valenciennespitzen garnierung . . . . . 1.75
- Damen-Nachthemden** sol. Wäschestoff, mit Hohlraumverzierung, oder breiter Stickerel . . . . . 1.45
- Büstenhalter** aus gutem Wäschestoff oder fsg. Milanase, sehr preiswert . . . . . 0.28
- Büstenhalter** Kunstseidentrikot, gestreift, in vielen Farben, zum Knöpfen oder mit Gummizug . . . . . 0.95
- Strumpfhaltergürtel** aus farbigem Drell m. 2 oder 4 austauschbaren Strumpfhaltern . . . . . 0.65
- Strumpfhaltergürtel** la Damasse oder Drell mit Gummieinlage . . . . . 1.25
- Konfirmandenleibchen** la Drell in weiß oder grau, sol. Qualität . . . . . 1.50
- Damenschlupfhosen** solider Baumwolltrikot in modernen Farben . . . . . 0.75

## Herrenartikel

- Umlegekragen** und Stehkragen, 4fach, Mafo, weit unter Preis . . . . . 0.95
- Umlegekragen** la Mafo, 4fach, modernste Formen oder la Rips . . . . . 0.18
- Oberhemden** einfarbig Batist mit 1 Kragen, Kastellfarben . . . . . 2.95
- Oberhemden** aus gutem Verkal m. unterfütterter Brust, 1 oder 2 Kragen, mod. Muster . . . . . 3.95
- Oberhemden** aus solid. Wäschestoff mit hübschen Nahe und Jacquardeinsätzen . . . . . 4.95
- Herren-Nachthemden** aus solid. Wäschestoff mit hübschen farbigen Besätzen . . . . . 2.75

## Ledertwaren

- Besuchstaschen** für Damen aus Kunstleder, modern garniert . . . . . 0.95
- Beuteltaschen** für Kinder, echt Leder, in vielen Farben . . . . . 1.15
- Besuchstaschen** für Damen, echt Leder, besonders preiswert . . . . . 2.95
- Einkaufsbeutel** aus Kunstleder, solide verarbeitet . . . . . 1.75
- Einkaufsbeutel** aus la Leder in bester Verarbeitung . . . . . 2.95

## Kleider / Seidenstoffe

- Schotten** in Jacquard und andere moderne Stellungen . . . . . 0.78
- K'Seide Pullover** in nur neuen aparten Mustern . . . . . 0.95
- Popeline** ca. 85/100 cm reine Wolle, in vielen modernen Farben, gute Qualitäten . . . . . 1.95
- Karos** reine Wolle letzte Neuheiten . . . . . 1.95
- Jacquard** doppeltbreit reine Wolle, neue Modetöne . . . . . 2.45
- Composse** reine Wolle, in aparten Karos mit passend glatten Stoffen . . . . . 2.45
- Wollrips** 130 cm reine Wolle, in unseren bekannt guten Qualitäten, moderne Farben . . . . . 3.95
- Charmelaine** 130 cm, reine Wolle, das moderne Gewebe, neue Farben . . . . . 7.95
- Helvetia** doppeltbreit reine Wolle, viele Farben . . . . . 2.95
- Crepe de chine** ca. 100 cm reine Wolle, in modernen Farben . . . . . 4.95
- Beloutine** ca. 100 cm, K'Seide mit W'olle in aparten Farbtönen . . . . . 2.45
- Körperjamt** 70 cm breit, Korsette Qualitäten für Konfirmandenkleider . . . . . 3.95

## Gardinen

- Gardinen-Meterware** ca. 50,55 cm breit für schmale Fenster . . . . . 0.28
- Gardinen-Meterware** ca. 80 cm engl. Lüll, mod. Muster, billig . . . . . 0.58
- Etamine** 150 cm breit in verschied. soliden Qualitäten . . . . . 0.45
- Spannstoff** ca. 130 cm breit, in verschiedenen Dessins, besonders billig . . . . . 0.78
- Landhaus-Gardine** moderne Muster mit Falbel, gute Qualitäten . . . . . 1.35
- Madras** dunkelgründig, teils mehrfarbig ca. 130 cm breit . . . . . 1.45
- Decorationsstoff** ca. 130 cm breit, K'Seide, in neuen aparten Dessins . . . . . 3.50
- Stores** Etamine, teils mit handgearbeiteten Motiven, teils Einfab, Spitze . . . . . 0.85
- Künstler-Garnitur** steilig, engl. Lüll große Auswahl . . . . . 1.95
- Madras-Garnitur** steilig, echtfarbig, aparte Muster, vielen Auswahl . . . . . 1.95
- Linoleum-Läufer** Druck-Neuheiten, in verschiedenen Breiten . . . . . 1.50
- Linoleum-Stückware** Druck, in verschiedenen Dessins, große Auswahl . . . . . 2.95

## Strümpfe

- Damenstrümpfe** Baumwolle, solide Qualität, schwarz und farbig, besonders billig . . . . . 0.28
  - Damenstrümpfe** Mafo od. Seidenflor, unsere bewährten Hausmarken . . . . . 0.78
  - Damenstrümpfe** Kunstseide, Har. Gewebe mit Naht, viele moderne Farben . . . . . 0.65
  - Damenstrümpfe** Wäsche, mit unsichtbaren Fehlern, moderne Farben . . . . . 1.45
  - Damenstrümpfe** la Bemberg-Wäsche, der Strumpf der eleganten Dame . . . . . 1.95
  - Herrensocken** solide Baumwoll-Qualität, uni oder mod. Jacquardmuster . . . . . 0.45
  - Herrensocken** la Seidenflor oder Kunstseide, plattiert in mod. Dessins . . . . . 0.95
- ### Kinder-Strümpfe
- | la Baumwolle | 1    | 2    | 3    | 4    | 5    | 6    | 7    | 8    | 9    | 10   |
|--------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
|              | 0.40 | 0.45 | 0.50 | 0.55 | 0.60 | 0.65 | 0.70 | 0.75 | 0.85 | 0.95 |
- | la Mafo | 1    | 2    | 3    | 4    | 5    | 6    | 7    | 8    | 9    | 10   |
|---------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
|         | 0.45 | 0.55 | 0.65 | 0.75 | 0.85 | 0.95 | 1.05 | 1.10 | 1.25 | 1.35 |
- | la Seidenflor | 1    | 2    | 3    | 4    | 5    | 6    | 7    | 8    | 9    | 10   |
|---------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
|               | 0.80 | 0.90 | 1.00 | 1.10 | 1.20 | 1.35 | 1.50 | 1.65 | 1.80 | 1.95 |
- la Seidenflor** 1/2 lang, mit mod. Jacquard-Umschlagrand jede weitere Größe 10 Bsp. mehr Größe 4 . . . . . 1.25

## Handschuhe

- Damenhandschuhe** Zwirn, Atlas od. Milanese in modernen Straßenfarben . . . . . 0.58
- Damenhandschuhe** mit aparter Umschlagmanschette, Zwirn oder Milanese, moderne Farben . . . . . 0.95
- Damenhandschuhe** Glaceleder, in eleganten Farben besonders billig . . . . . 2.95
- Damenhandschuhe** dänisch Leder mit 2 Bernmutterknöpfen und Keil, solide Farben . . . . . 2.95
- Damenhandschuhe** Nappaleder mit 2 Druckknöpfen, solide Ausführung . . . . . 2.95
- Damenhandschuhe** Ziegenleder, welche Qualität in modernen Farben . . . . . 3.95

## Schürzen

- Knabenschürzen** aus gestreiften Stoffen, teils ringsherum farbig gepaspelt mit Spieltasche, Gr. 40-55 durchweg 0.68
- Mädchenhänger** aus guten gestreiften oder geblumten Stoffen Größe 40-50 durchweg 0.85
- Jumperschürzen** aus gestreiften Stoffen mit Tasche, teils farbig gepaspelt . . . . . 0.58
- Jumperschürzen** aus buntgem. Cretonne, farbig gepaspelt, neue Muster . . . . . 0.58
- Jumperschürzen** aus prima gemustertem Satin mit Tasche, farbig gepaspelt . . . . . 1.25

Besuchen Sie uns ohne jeden Kaufzwang. Beachten Sie unsere allwöchentlich neudekorierten 10 Fenster! Unsere Auswahl in allen Abteilungen ist fabelhaft.

# ROSENTHAL

HOHENSTEIN-ERNSTTHAL

Erchein  
Bosische  
Bankfor  
nem - G  
niederla  
Wanult

Genera  
Fernsdor  
bach, Cal

Ne

Wich  
zwischen

Die D  
von fast  
Erholungs  
schwebende  
Reichsauf  
bleiben un  
ten. Die  
Auswärtig  
nicht rube  
Beteiligun  
Albanien  
de u t s ch  
t r a g s o  
deutschen  
den zustä  
Verhandl  
frage.

Der de  
So e s ch,  
I p r e c h u  
her B r i c  
erfahren,  
redung di  
d e l s v e  
auch, was  
p o l i t i s c  
N i e d e r

französisch  
trifft, so  
zum Ausb  
schluß ein  
schen Deu  
nicht gen  
zu einem  
Daraus g  
weiten R  
französisch  
stischen C  
von der f  
merkante  
scheind  
schen Hand  
diesem Gr  
führen. A  
Presse ein  
Wirtschaft  
den franz  
Darin wi  
vertreten,  
Verhandl  
Frankreich  
heißt, hat  
delsminis  
angewiese  
tifels des  
len, daß d  
neue fran  
unannehm  
Wirtschaft  
kann schon  
ländliche  
tarifes in  
Auslande  
handlung  
Paris un

Wenn  
der Hand  
die Ausf  
den franz  
Handelso  
schaftsver  
schafter is  
and dieje  
schließlich  
vertragsu  
tung und  
rung zu

# Unterhaltungsbeilage

zum

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt und Anzeiger

## Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

(28. Fortsetzung.)

„Ich hörte das alles von Lily. Sonny war ganz krank gestern vor Aufregung. Und Gerling hat sich nicht sehen lassen.“

„Nicht? Das ist doch seltsam! Sollte der Schlaue Fuchs selbst schon Verdacht geschöpft haben, vielleicht sogar Fluchtpläne hegen? Zuzutrauen wäre ihm alles. Nun, ich habe sehr viele und sehr einflussreiche Beziehungen in Berlin, meine Herren, die sich auch auf Finanz- und Verwaltungskreise erstrecken. Auch ich hatte gestern eine Unterredung mit dem Minister, später, nachdem er Gerling verlassen hatte. Ich konnte ja durchaus nichts Positives gegen ihn vorbringen, aber ich hatte doch so allerlei gehört und gesehen, was mir nicht einwandfrei erschien in den Wochen, als ich ihn malte. Der Verdacht war nun einmal geweckt durch den Zusammenbruch der Siedlungsgesellschaft, die Gerling nicht stützen konnte, weil er sich zu sehr festgelegt, weil er Unglück gehabt hatte und ihm in der letzten Zeit mehrere große Dinge fehlgeschlugen. Zu diesem Zusammenbruch kam das Porträt, die Szene, die der Minister miterlebte, Gerlings seltsames Betragen. Genug, das Mißtrauen war einmal rege geworden. Die Untersuchung gegen ihn begann. Und brachte sehr schnell ganz unglaubliche Dinge zutage. Es gibt einen großen Skandal, meine Herren, der ja leider nicht der erste im Lande ist.“

„Und Sie haben ihn mit aufgedeckt, Herr Allwart,“ sagte der todblaße Alex Bargsfeld.

„Jedenfalls habe ich an der Aufdeckung mitgeholfen, soweit ich es konnte. Ja, Sie haben einen einflussreichen Freund verloren, Herr Bargsfeld, das tut mir leid! Aber darauf konnte ich wirklich keine Rücksicht nehmen,“ sagte Ralph mit eisigem Hohn.

Alex sagte: „Hubert Gerling war seit jener schrecklichen Affäre, von der Sie ja wissen, Herr Allwart, nicht mehr mein Freund! Aber wie hat er sich damals aufgespielt als Ehrenmann, als korrekter Geschäftsmann, der keine schiefen Wege gehen könne! Und war doch sicherlich zu jener Zeit auch schon belastet?“

„Die ersten Bestechungen liegen Jahre zurück und haben sich dann immer wiederholt. Die Kreditswindelen und Wuchergeschäfte betreibt er auch schon geraume Zeit.“

„Auch ich bin eines seiner Opfer geworden,“ sagte Alex Bargsfeld erschüttert. „Ganz bewusst, ganz planmäßig hat er mich damals soweit getrieben, wie er mich haben wollte. Er hatte früher ja beinahe unbeschränkte Macht über mich. Ich unterlag völlig seinem Einfluß. Ohne zu ahnen, was er wollte und plante.“

„Nun, Herr Bargsfeld, Sie wurden gerettet! Gerettet um einen unerhört hohen Preis! Er wurde nicht für Sie bezahlt, aber für Ihre Familie, die Sie mit hineingerissen hatten in Ihre Schuld. Sonny war das wirkliche Opfer Hubert Gerlings! Gott sei Dank, daß der Stein vor ihrer Verheiratung ins Rollen kam, Gott sei Dank! Stellen Sie sich vor, wenn die Aufdeckung sechs

(Nachdruck verboten.)

Wochen später geschehen, wenn sie dann schon seine Frau gewesen wäre! Es ist nicht auszudenken!“

Er sprang auf. „Ich will zu ihr. Ich will zu ihr. Sie sagen, was geschehen ist! Ich ein neues Leben bringen! Denn nun hat dieser Mensch ja keine Macht mehr über sie, nun ist sie frei!“

„Warten Sie, Ralph, ich komme mit Ihnen!“ sagte Theo. Aber Ralph hörte schon nicht mehr. Mit einem kurzen Nicken hatte er sich von den Herren verabschiedet, war aus dem Zimmer gestürzt, wie er gekommen war. Die Ungeduld seines Innern war zu groß.

Unten stand das Auto seines Freundes. Ralph fuhr heute selbst, wie meistens, da er es liebte, ganz unabhängig zu sein, und sehr gern chauffierte. Er fauste in schneller Fahrt der Bargsfeldschen Villa in Grunewald zu. Es sang und klang in seinem Herzen. Ein einziger großer Jubel war in ihm.

Sonny ist frei! Sonny ist frei! Das war die Melodie, nach der er fuhr, nach der sein Herz in jauchzendem Takt klopfte.

Und während er so beschwingt und selig dem Hause zueilte, in dem Sonny ahnungslos war, stand Hubert Gerling vor seiner Braut.

Ganz plötzlich zu ungewohnter Stunde war er erschienen. Sonny, die ihn seit gestern früh nicht gesehen hatte und die immer noch unter der schrecklichen Szene litt, begrüßte ihn noch zurückhaltender als sonst. Und auch Lily war kühl. Er schien es gar nicht zu merken. Etwas Fahriges, Unruhevolles ging von ihm aus.

Er war im Auto gekommen, das er selbst gelenkt hatte, in seinem großen, prachtvollen Tourenwagen. Er sagte zu seiner Braut:

„Sonny, ich kam, um dich zu einer Autofahrt abzuholen. Komm', mache dich bitte schnell fertig, ich habe es sehr eilig.“

Sie hatte keine Lust, mit ihm allein zu fahren, und suchte nach Vorwänden, um ihm seinen Wunsch abzuschlagen.

„Es gilt eine Wette, Sonny, du mußt mit mir kommen. Du wirst mir doch nicht den Spaß verderben! Was ist, erzähle ich dir unterwegs, eine ganz lustige Geschichte. Du wirst sehr lachen! Aber alles kommt auf Schnelligkeit an. Nur jetzt nicht fragen. Bitte, bitte, komm!“

Er war so furchtbar dringlich, sie konnte sich gar nicht mehr weigern. Aber sie hatte ein unhagliches Gefühl. Schließlich war er ihr Verlobter und hatte Rechte an sie. Immer wich sie ihm aus, selten tat sie ihm eine Freude. Wenn es eine Wette galt, so durfte sie ihm den Ausgang nicht verderben, das sah sie ein.

„Aber was habe ich denn eigentlich mit dieser Wette zu tun, Hubert?“

„Auch das sage ich dir unterwegs. Komm' jetzt nur, komm'! Dein Zögern wird mir noch alles verderben! Und ich hatte mich so gefreut, daß es glücken würde.“

„Geh, Sonnychen!“ bat nun auch Lily. Denn sie bemerkte, wie furchtbar nervös und unruhig Hubert war.  
„Gut, dann leb' wohl. Wann sind wir zurück, Hubert?“

„In nicht zu langer Zeit. Leben Sie wohl, Lily.“  
Sonny küßte die Schwester. „Ich will mich schnell umkleiden.“

Aber Hubert Gerling folgte ihr in ihr Zimmer. „Nicht umkleiden, Sonny. Bei dem heißen Tag kannst du ruhig in diesem Kleid fahren. Bitte, komm endlich! Nimm deinen Ledermantel für alle Fälle mit und die Lederkappe. Setze einen kleinen Hut auf, nimm einen Schleier. So, nun haben wir alles, was wir brauchen. Nun rasch!“

Er selbst hatte Ledermantel und Kappe aus dem Schrank genommen und über den Arm geworfen. Er faßte seine Braut an der Hand und zog sie aus dem Zimmer.

Wieder beschlich Sonny ein unbehagliches Gefühl. Aber dann ging alles so schnell, so furchtbar rasch, daß sie überhaupt nicht mehr zum Nachdenken kam.

Hubert lief beinahe mit ihr die Treppe hinunter und durch den kleinen Vorgarten. Nun waren sie am Auto, nun hob er sie hinein. Legte Mantel und Kappe neben sie und sprang auf den Führersitz.

Sonny winkte zurück, denn Lily stand am Fenster. Da zog der Wagen an. Fuhr gleich in einem besonders schnellen Tempo, das ihr unangenehm war. Aber es galt ja eine Wette. So sagte sie nichts.

An der nächsten Ecke streifte ihr Auto beinahe ein anderes, in dem nur ein Herr am Führersitz saß. Es ging furchtbar rasch, schon waren sie weiter. Aber Sonny meinte, jener Herr hätte Ralphs Züge gehabt. Genau hatte sie ihn nicht gesehen, nur eine Sekunde lang flüchtig. Auch das Auto, das sie deutlicher betrachtet hatte, kannte sie nicht. War es wirklich Ralph gewesen? Sie dachte immer wieder darüber nach. Hatte er sie besuchen wollen und sie nun nicht angetroffen? Wie schade.

Sie wandte sich um. War das nicht dasselbe graue Auto, das sie beinahe gestreift hatten? War es Ralph, der ihnen folgte? Das war wohl ein unsinniger Gedanke. Aber vielleicht hatte Hubert mit ihm gewettet? Nein, nein, auch das zu denken war Unsinn.

Sie hätte gern gefragt. Aber jetzt fuhr der Wagen schon in so schneller Fahrt, daß Hubert ihre Stimme, als sie ihn anrief und ihn fragen wollte, wohl nicht hörte. Oder wollte er sie vielleicht nicht hören, sich durch nichts beirren und hören lassen in seiner laufenden Eile?

Wieder sah sie zurück. Die Entfernung zwischen dem grauen Auto und ihrem Wagen hatte sich etwas vergrößert. So schnell wie Huberts Auto konnten eben die wenigsten fahren.

Es war wirklich Ralph, der ihr folgte. Denn er hatte sie erkannt. Wenn die Begegnung auch in Blitesschnelle geschehen war, so hatte er doch für einen Augenblick ganz deutlich Hubert Gerling am Führersitz und Sonny's lichte Gestalt im Fond erkannt.

Und so hatte er den Vorgang kombiniert. Jemand einer seiner Freunde hatte Hubert Gerling gewarnt. Er mußte von seiner bevorstehenden Verhaftung. Er war auf der Flucht.

Sicher besaß er einen falschen Paß, der auch auf Sonny's Person lautete. Er war ja mit allen Hundstücken gehetzt, dachte an alle Möglichkeiten. Und so würde ihm seine Flucht vielleicht noch glücken, würde er Sonny entführen.

Wenn er mit ihr im Ausland war, war sie in seiner Gewalt. Ohne Freunde, ohne Geld, von ihm bewacht und gequält, würde sie keinen Ausweg sehen, würde sie sich in ihr Schicksal ergeben und dort seine Frau werden.

Alle diese Vorstellungen zogen in wirbelnder Schnelle durch Ralph's Hirn. Er drehte den Wagen.

„Ihm nach! Hubert Gerling nach! Ihm die Beute abjagen, ihm Sonny entreißen, ehe es zu spät war! Und wenn es sein mußte, auf Tod und Leben mit ihm kämpfen um sie!“

So dachte er. Er vergrößerte die Schnelligkeit. Er hatte einen guten Wagen, aber Hubert Gerling's Auto war wohl noch besser. Und er hatte einen Vorsprung von einigen Minuten.

„Ihn einholen!“ Das war der einzige Gedanke, der Ralph jetzt beherrschte. Alles andere war ausgeschaltet aus seinem Hirn. Er selbst war zur Maschine erstarrt, zur rastlos arbeitenden, vorwärtstrebenden Maschine, die über die Straße flog, die die Kilometer fraß, die nichts kannte und wollte und fühlte als nur das eine: Vorwärts! Vorwärts um jeden Preis! Wohin die Fahrt ging, kümmerte ihn nicht, wo er sich befand, wußte er bald nicht mehr. Er hatte keine Zeit, auf die Gegend zu achten. Er sah nichts als diesen vorwärtstürmenden Wagen vor ihm, den er einholen, den er erreichen mußte um jeden, jeden Preis.

Bäume, Hecken, Sträucher, Häuser, Wiesen und Wälder, Landstraßen, Dörfer mit ragenden Kirchtürmen, dem eigenen Wagen entgegenkommende Autos und dörfliche Gefährte, alle, alles flog mit wahnsinniger Schnelligkeit an Sonny vorüber.

Sie saß gequält und unruhevoll auf ihrem Sitz. Sie hatte, seit sie das Haus verlassen, noch kein Wort wieder mit Hubert gesprochen. Nicht ein einziges Mal drehte er sich zu ihr um. Wenn sie ihn anrief, verhallte ihre Stimme im Winde, denn er antwortete ihr nicht. Es war, als sei sie überhaupt nicht vorhanden für ihn, als hätte er ihre Anwesenheit vergessen.

Sie erhob sich. Alles schwankte um sie her. Sie griff mit beiden Händen nach vorn, hielt sich mit Mühe aufrecht, schnellte ihre Gestalt zum Führersitz heran und rief den Mann am Steuer, der nichts zu hören und zu sehen schien, angstvoll an:

„Hubert, Hubert, so antworte mir doch endlich! Wohin fahren wir? Was hast du vor?“

„Setz' dich!“ scholl es gebietend zurück. „Du wirst das Gleichgewicht verlieren und fallen.“

„Nicht eher, bis du mir sagst, wohin wir fahren!“

„Das Ziel ist doch gleich. Ich kann nicht sprechen!“

Auch seine Stimme verhallte im Winde. „Es gilt eine Wette, hab' noch ein wenig Geduld!“

Sie sank wieder auf ihren Sitz zurück. Ein wenig beruhigt, aber doch noch mit dem beklemmenden Gefühl der Unsicherheit. Gar zu seltsam erschien ihr das alles.

Sie wandte sich um, wie sie es wieder und wieder getan hatte auf dieser Fahrt. Sehr lange war ihrem Wagen das graue Auto gefolgt. Aber der Zwischenraum war immer größer geworden und jetzt konnte Sonny nicht mehr erkennen, ob das Auto, das sie ganz hinten in der gleichen Fahrtrichtung herankommen sah, noch derselbe Wagen war.

Jetzt eine scharfe Kurve, sie wurde in die Ecke geschleudert und hielt sich fest. Wie ein Wahnsinniger, wie ein Teufel fuhr Hubert heute, wie ein Verrückter nahm er die Kurven. Setzte er nicht sein und ihr Leben frevelhaft aufs Spiel bei diesem gefährlichen Tempo?

Er antwortete auf keinen Anruf mehr. Er fuhr, fuhr. Als ob es sein Leben gilt, dachte das junge Mädchen. Sie wurde müde, verzweifelt in ihrer Hilflosigkeit, kam sich ausgeliefert, bedroht von unbekanntem Gefahren vor. Fürchtete sich.

Es wurde dunkel. Und nun begann die Reise erst wirklich graufig zu werden. Hundert unsichtbare Gefahren lauerten jetzt am Wege. Sie erkannte die Gegend nicht mehr; nun fuhr man durch Wald, jetzt wieder über eine Chaussee, in der Ferne war Hundegebell, also mußten dort Menschen wohnen. Das, was gespenstisch in die Luft ragte, war wohl eine Kirche. Nichts war mehr deutlich zu unterscheiden. Sie weinte leise vor sich hin. Jemand etwas Schlimmes war geschehen, von dem sie nichts wußte. Das war keine Vergnügungsfahrt, das konnte auch nicht die Austragung einer Wette bedeuten. Jemand etwas anderes, weit Schlimmeres, weniger Harmloses beabsichtigte Hubert. Ihr kam diese tolle Fahrt wie eine Entführung vor.

Hatte er erfahren, was Ralph einst in ihrem Leben bedeutet hatte? War er es müde geworden, immer nur auf Kühle und Widerstand bei ihr zu stoßen? Wollte er sie entführen, um sie ganz in seine Gewalt zu bringen, um sie sich und seinen Wünschen willfährig zu machen? Sie war in seiner Macht. Ihm ausgeliefert. Schutzlos. Hilflos. Was würden die nächsten Stunden ihr bringen?

(Schluß folgt.)

## Ramille.

Von Käthe Langenmahr.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Gab's noch ein Haus auf der weiten Welt, wo es so schmerzlos und friedlich zuging wie bei ihr?

Michael Müller hatte es damals schon empfunden, nur so dumpf empfunden. Jetzt wußte er es genau.

War er doch an die dreißig Jahre in der Welt umhergezogen und hatte versucht, das stille Glück zu vergessen. Manchmal schien es auch, als ob er etwas Großes, Glänzendes finden würde, aber wenn er es dann erreicht hatte, dann merkte er, daß es damals in Buchfeld in dem kleinen Hause viel schöner gewesen sei. Aber er schämte sich, heimzukehren. Jetzt, nach schwerer Krankheit, jetzt konnte er der Sehnsucht nicht widerstehen, jetzt kam er zurück.

Und der Weg war so weit, so mühselig. Endlich war der Wald zu Ende.

Da lag das Städtchen im Tal, von der Abendsonne beleuchtet. Rings Grün, Wiesen und Wald, dazwischen das schimmernde Band des Flüsschens.

Wie schön war das. Früher war es ihm nicht so schön erschienen und er hatte es doch oft hier am Waldrand gesehen. Ob es die Abendsonne machte?

Es dauerte noch eine Weile, bis er am Fluß entlang, über die Brücke in die Straße kam.

Da war das Haus mit der alten Steinbank davor. Die Haustür war verschlossen, früher war sie immer offen gewesen.

Er klopfte. Niemand öffnete, niemand kam. Er setzte sich müde auf die Bank. Es war ihm schon recht — warum hatte er die weite Reise hierher gemacht, ohne vorher zu schreiben, ohne sich wenigstens zu erkundigen, ob sie noch lebte.

Er hatte wohl daran gedacht, aber da war das Gefühl in ihm gewesen, daß es besser sei, wenn er selbst käme — dann würde sie ihm vergeben. In seinem Herzen war immer noch ein so tiefes Gefühl von ihrer Güte — darum schrieb er nicht.

Lor, der er war. Hatte sich eingebildet, nach dreißig Jahren so ohne weiteres in das Haus zu kommen und freundlich aufgenommen zu werden. Alles zu finden, wie er es damals verlassen hatte.

Ein alter Mann kam des Weges, mit Postmütze und Ledertasche. Ein Briefträger. Den konnte man fragen. Briefträger wissen immer Bescheid.

„Guten Abend. Wer wohnt denn hier? Wem gehört dieses Haus?“

Der Mann wendete sich um, musterte den Fremden. „Sie sagen immer noch Eichholzens Haus. Jetzt hat es seine Tochter.“

„So. Die hält alles in Ordnung, wie man sieht. Ist sie denn allein?“

„Das ist so eine Sache. Verheiratet ist sie eigentlich. War auch ein ordentlicher Mann, der Doktor Müller. Zuerst nämlich, so ein paar Jahre. Dann kam er mit dem Adlerschild zusammen, dem Grafen vom Schildhose, und von da an wurde es anders. Waren beide hübsche Kerle — wenn die durch Buchfeld ritten, lief alles an die Fenster. Na — das tun sie wohl immer — aber an denen war was zu sehen. Reiten und spielen, das konnte der Graf, und der Doktor Müller tat mit. Alle Abend waren sie irgendwo und spielten. Und wenn in der Gegend gerade nichts zu machen war, dann ging's woanders hin. Damals war die Eisenbahn gerade gebaut, das war recht bequem für die beiden. Und von so einer Reise kamen sie denn mal nicht wieder. Der Graf hatte sich erschossen wegen allzu großer Schulden und vom Doktor Müller hörte man gar nichts mehr. Das ist nun wohl an die zwanzig Jahre her — es kann auch schon länger sein.“

Der Briefträger hatte sich beim Reden auf die Bank gesetzt und kramte in seiner Ledertasche, musterte dabei verstoßen den Fremden.

Den mußte er doch kennen. Verwittert und grau war er — das konnte früher anders gewesen sein. Und er fragte so viel.

„Ganz allein ist sie,“ sagte er jetzt aus tiefen Gedanken, „das muß schwer für sie sein —“

Der Briefträger stand auf

„Die Müllern, das ist eine tüchtige Frau, das weiß jeder. Morgens hat sie ihre Spielschule, da hört man die Kleinen hübsch singen. Und nachmittags geht sie nähen. Heute ist Montag, Montags ist sie bei Oberförsters; die waren früher in Wasserburg, jetzt ist er außer Dienst und wohnt in Buchfeld. Da, wenn Sie die schräge Gasse lang sehen, die beiden hellen Fenster — da werden sie wohl gerade Abendbrot essen. Ja — die Müllern ist fleißig, hätte es gar nicht nötig — denn was braucht denn solche einzelne Frau? Aber wie die Frauen nun mal sind — sie spart und wartet — das ist mal so — nun muß ich weiter, guten Abend auch.“

Hinter den beiden hellen Fenstern, die man von der Bank aus sehen konnte, war man gerade mit dem Abendessen fertig. Der Oberförster lehnte sich in die eine Sofaede zurück, die Oberförsterin in die andere und Frau Doktor Müller nahm den letzten Strumpf zur Hand, der noch nicht ganz fertig geworden war; sie stopfte das letzte Loch zu und der alte Herr erzählte ihr dabei, daß er sonst viele Stunden des Tages unterwegs gewesen sei, und jetzt wollten die Beine nicht mehr. Aber es würde besser damit werden. Sein Lebtage hätte er den Ameisen-spiritus vom alten Knak gebraucht, der half immer. Täglich einreiben und im Frühling etwas Kalmus und Mairwuchs dazu — da würden die ältesten Knochen wieder frisch.

Die Oberförsterin schnarchte laut in ihrer Sofaede und dann kam Christiane aus der Küche, brachte eine brennende Laterne und einen Mantel und sagte:

„Frau Doktor, hier sind auch Ihre Sachen,“ und sie half der Müllern in den Mantel.

Der Oberförster hob die Mütze, so daß man sein ehrwürdiges Haar sehen konnte, und sagte: „Wünsche guten Abend,“ die Oberförsterin seufzte tief auf: „Beinah' wär' ich eingeschlafen, na, vielen Dank fürs Nähen,“ und Christiane leuchtete noch die Treppe hinunter und schloß die Haustür zu.

Dann kam sie nochmals in das Zimmer, legte die Zeitung auf den Tisch und sagte:

„Der Kull hat eben die Zeitung gebracht und gesagt, der Doktor Müller ist wieder da.“

„Unjun, Christiane — wie kann der Kull so was reden.“

„Ganz wirklich, er ist da. Er sitzt vor Eichholzens Haus auf der Bank —“

„Ist das die Möglichkeit! Christiane, ich kann's nicht glauben!“

„Ja — ja — so ist es. Der ist wieder da.“

„Und die arme Müllern hat nichts im Hause — er will doch was essen — wir müssen ihr was schicken —“

„Ist nicht nötig, Frau Oberförster, darum brauchen Sie keine Angst zu haben. Die Müllern hat was für ihn. Da können Sie sicher sein, die trinken heut' Abend kein Braumbier wie wir.“

Damit hatte Christiane recht. Bei Müllers stand eine Flasche Wein auf dem Tisch. Eine von den guten, die noch vom alten Eichholz im Keller lagen.

Und als am anderen Morgen der Briefträger Kull an Eichholzens Haus vorbeiging, hörte er lustige Kinderstimmen: die Müllern hielt ihre Spielschule.

Sonst hatten die Kleinen ja auch gesungen, aber das war mehr fromm und still gewesen. Harre meine Seele, oder so etwas. Heute klang es laut und fröhlich: „Der Rudud und der Esel, die hatten einen Streit,“ und nachher: „Fünf Mehe und zwei Tauben, die gingen auf die Weide.“ Lustige Liedchen, nichts mehr von Harren.

Man konnte merken, die Müllern war glücklich.

### Sprüche der Lebensweisheit.

Das Leben ist ein ewiges Werden. Sich für geworden halten, heißt sich töten.

Zum Spiegel dessen werden, was man am meisten liebt, ist die Stärke und Ehre des Weibes und die Schwäche und der Fluch des Mannes.

So gewiß die Ehrfurcht vor dem Heiligen frei macht, so gewiß unterjocht die Ehrfurcht vor allen menschlichen Einrichtungen, auch wenn sie durch Trabition geheiligt sind.

## Vom Jahrmarkt des Lebens

**\* Zwangsvorstellungen.** Es ist sicher wahr, daß ein vollkommen gesunder Geist ebenso selten ist wie ein ganz gesunder Körper, und daß Leute, deren Geistesleben sonst durchaus normal verläuft, gelegentlich von eigentümlichen krankhaften Anfällen heimgesucht werden, unter denen sie schwer zu leiden haben. Wie durch eine Ironie der Natur geschieht es zuweilen, daß gerade hochbegabte Menschen mitunter von solchen unvernünftigen Regungen gequält werden, gegen die sich ihr eigenes Ich auflehnt. Es ist wie eine Art von zeitweiliger Besessenheit und auch die Wissenschaft hat kein besser bezeichnendes Wort dafür finden können. Dem Grade und der Entstehung nach können diese Zufälle sehr verschieden sein. Am bekanntesten und häufigsten ist wohl die Wortbesessenheit, die sich darin äußert, daß die betreffenden Personen gewisse Worte und Einfälle stunden- und tagelang gar nicht loswerden können. Eigentümlich ist die Tatsache, daß eine solche Wortbesessenheit fast immer an häßliche Worte und Bilder geknüpft ist. Wenn nun auch die milde Form der Wortbesessenheit den betreffenden Menschen vor seiner Umgebung nicht bloßstellt, weil er sich genügend zu beherrschen weiß, so kann sich für ihn doch ein recht unangenehmer Einfluß auf seinen Gemütszustand daraus ergeben. Die Ärzte kennen eine Art von Melancholie, die mit einer solchen Wortbesessenheit zusammenhängt, indem der davon Befallene sich während dieser unangenehmen Zwangsvorstellungen aus Vorsicht gegen die Außenwelt abschließt und in eine Art von Tiefsinn verfallen erscheint. Er wird dabei zuweilen von einer förmlichen Angst beherrscht, es könnte ihm eins der Worte entfahren, von denen sein Gehirn dauernd gequält wird. Sehr viel schlimmer und auch für die Mitmenschen gefährlicher sind die Fälle von Besessenheit, die zu wirklichen Handlungen verleiten. Manche Leute geraten in eine ihnen selbst unbegreifliche Erregung, wenn sie irgendwelche waffenartige Werkzeuge vor sich sehen, und fühlen sich von dauernder Unruhe geängstigt, sie könnten jemand etwas damit zuleide tun. Solche Erregungen können auch von anderen Sinnesstörungen begleitet sein. Ein Patient sah in solchem Zustand Lichtblitze vor seinen Augen und hörte eigentümliche Geräusche in den Ecken des Zimmers. Als er dem Arzt seine Erfahrungen beschrieb, war er von tiefer Erregung ergriffen und brach schließlich in Tränen aus, weil er glaubte, man würde ihn in ein Irrenhaus sperren wollen.

## Im Reich der Tiere

**\* Insekten als Luftschiffer.** Daß Fliegen fliegen können, ist sicherlich nichts Neues, aber weniger bekannt dürfte es sein, daß sich Fliegen statt ihrer ihnen angeborenen und natürlichen Flugwerkzeuge — künstlicher bedienen. Nun lebt aber auch tatsächlich ein Insekt, das sich mit Hilfe eines selbst konstruierten Luftballons auf die Reise begibt. Amerikanische Naturforscher bemerkten längs eines Feldweges kleine, prächtig glänzende weiße Gegenstände in einer Höhe von etwa zwei bis drei Metern frei in der Luft schwebend. Diese Objekte zeigten eine ellipsoförmige Gestalt, waren ungefähr sieben Millimeter lang, hohl und von einer einzigen Schicht minutiöser,

zäher Bläschen von fast gleicher Form in regelmäßig konzentrischer Anordnung zur Achse gebildet. Fast stets fand sich im Vorderende dieses Miniaturballons eine Fliege eingeschlossen, die jedenfalls der Fertigigerin des Ballons als Reiseprobiant dienen mußte. Die Erbauerin, wenn man sie so nennen darf, dieses kleinen Luftschiffes ist die auch in Europa unter dem Namen „Tanzfliege“ bekannte Schnepfenfliege. Die Empisarten gehören zu den Raubfliegen, die sich von anderen Insekten nähren. Die Empis verfertigt ihren Ballon wahrscheinlich erst, nachdem sie auf natürliche Art ihren Flug begonnen hat, und bedient sich zur Herstellung der Drüsen, die sie am Unterleib besitzt, wobei der Bau der Ballons durch Rotieren zwischen den Hinterbeinen und Hinzufügen neuer Bläschen bewirkt wird. Die kleinsten Ballons fliegen dabei am höchsten. Das Interessanteste an dieser Ballonfahrt ist aber wohl ihre Ursache. Die Ballons dienen nämlich den männlichen Fliegen zur Anlockung von Weibchen, die sich alsbald einfänden und nun vereint mit den Männchen auf den Ballons ihre Hochzeitsreise antreten. Nach den sehr kurz bemessenen Flitterstunden fällt jeder Ballon zur Erde und wird gewöhnlich eine Beute der Ameisen

## Geheimnisse

**\* Marmelade.** Im Altertum bezeichnete man eine bestimmte Apfelsorte nach der Stadt Rhodona auf Kreta. Von diesem Ort ist dann im Laufe der Zeit das Wort Quitte abgeleitet worden, deren botanischer Name ebenfalls an den Ursprung der Frucht erinnert. Die gleiche Frucht führt im Griechischen den Namen Melimelon, d. h. Honigapfel. Dieses Wort ging in das Spanische und Portugiesische als Mermelo bzw. Marmelo über und bezeichnete ursprünglich ein aus Quitten hergestelltes Gelee oder Konfekt. Allmählich bezeichnete man auch andere Gelees als Marmelo und um das achte Jahrhundert tauchte in französischen Schriften die Form Marmelade als Sammelname für die verschiedenen Arten von Fruchtmost auf.

**\* Monbijou** (sprich Monbischuh) bedeutet „mein Kleinod“. Es war ein berühmter Name für Luftschlösser, ebenso wie Bellevue (französisch) oder Belvedere (italienisch), was beides „schöne Aussicht“ heißt.

**\* Die Amazonen** sind ein sagenhaftes, aus Kriegerinnen bestehendes Volk, das keine Männer unter sich duldete. Das Wort stammt aus dem Griechischen und bedeutet wörtlich „die Brustlosen“. Die Amazonen sollen sich nämlich nach der Überlieferung die rechte Brust ausgebrannt haben, um besser den Bogen spannen zu können. Nach einer vielverbreiteten Auffassung wohnten die Amazonen an den Küsten des Schwarzen Meeres und überzogen von hier aus ganz Asien mit Krieg.

**\* Deputat** kommt vom lateinischen deputare = antreiben. Früher bezeichnete man mit dem Ausdruck Deputat Abgaben in Naturalien, aber gegenwärtig versteht man darunter Naturalbezüge, die einen Teil des Lohnes von Arbeitern, Gutsangestellten oder auch von den Dienstleistungen von Beamten, Lehrern und Geistlichen bilden.

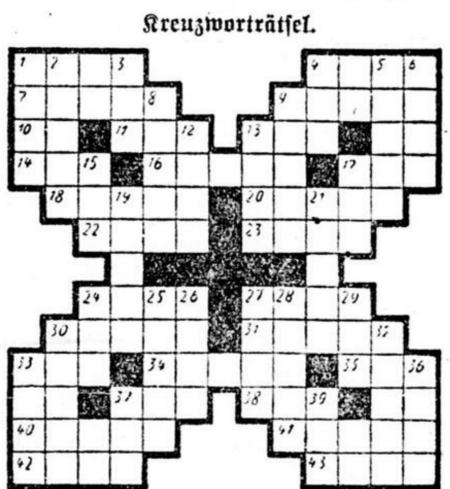
**\* Das Schloß Sanssouci** (französisch, sprich: sang suhü) heißt „Ohne Sorge“, also Schloß Sorgenfrei. Es ist 1745 bis 1757 von Knobelsdorff nach Angaben Friedrichs des Großen errichtet.

## Zum Lachen und Leichen

**\* Beim Vogelzüchter.** „Ich brauche ein Duzend Brieftauben.“ — „Gewiß, mein Herr!“ — „Ich möchte sie mit einem Papagei kreuzen.“ — „???“ — „Damit sie nach dem Weg fragen können, wenn sie sich verirren!“

**\* Eine nette Überraschung.** „Frecher Schlingel! Weiß deine Mutter, daß du Dreifäsehoch schon rauchen lernst?“ — „Nein, Herr — ich will ihr eine Überraschung bereiten!“

## Zum Nachdenken



Von links nach rechts:

1. mohammedanischer Fürstentitel, 4. deutscher Strom, 7. biblische Stadt, 9. Blume der Unschuld, 10. Fürwort, 11. Kennzeichen, 13. Lebensbund, 14. rumänische Münze, 16. Aufsatz, 17. verwesender Kadaver, 18. wetterharter Kleberstoff, 20. bekannte Fabrik für elektrische Glühlampen, 22. weiblicher Vorname, 23. König von Israel, 24. Futterpflanze, 27. Wärmespender, 30. Küchenabfall, 31. heilige Frau, 33. Schenkraum, 34. griechisches Heldengedicht, 35. Papstname, 37. Abkürzung für die Vereinigten Staaten, 38. Teil des Wagens, 40. deutscher Baum, 41. inneres Organ, 42. Stadt in Ostfriesland, 43. männliches Schwein.

Von oben nach unten:

1. Tragtier, 2. Nebenfluß des Rheins, 3. heilige Stadt, 4. pommerische Insel, 5. Schwiegerjohn, 6. fremde Getreideart, 8. bildender Künstler, 9. Stadt in Tibet, 12. Fluß in Sibirien, 13. Liebesgott, 15. chemischer Grundstoff, 17. Fisch, 19. rabenartiger Vogel, 21. Teil des Schiffes, 24. Genesungsaufenthalt, 25. weiblicher Vorname, 26. weiblicher Vorname, 27. der zweite Khalif, 28. Federwild, 29. Strom in Afrika, 30. Geheimwissenschaft, 32. Fruchtbündel, 33. altgermanischer Gott, 36. deutscher Strom, 37. Zeitmesser, 39. Artikel.

(Auflösung in nächster Nummer.)

## Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

**Silbenrätsel:** 1. Radierung, 2. Elektroskop, 3. Uhrmacher, 4. Elzevier, 5. Zduna, 6. Susanna, 7. Tapir, 8. Biadukt, 9. Ebene, 10. Rotterdam, 11. Sekunde, 12. Thoma, 13. Ammer, 14. Remeis, 15. Dattel. — „Neue ist Verstand, der zu spät kommt.“ (Feuchterleben.)  
**Rätsel:** Lessing — Messing.